

Aus der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
des Zentrums für Klinische Neuropsychologie
des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf
Direktor Prof. Dr. med. D. Naber

**Beziehungspersönlichkeit und klinische
Persönlichkeitsakzentuierungen nach DSM-IV und ICD-10**
(Betreuer: Prof. Dr. Dipl.-Psych. Burghard Andresen)

Dissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Medizin
der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg vorgelegt von
Hanni Giebelstein
aus Oldenburg (Oldbg.)
Hamburg 2008

Angenommen von der Medizinischen Fakultät
der Universität Hamburg am: 07.04.2009

Veröffentlicht mit Genehmigung der Medizinischen
Fakultät der Universität Hamburg

Prüfungsausschuss, der/die Vorsitzende: Prof. Dr. B. Andresen

Prüfungsausschuss, 2. Gutachter/in: Prof. Dr. W. Berner

Prüfungsausschuss, 3. Gutachter/in: Prof. Dr. Ch. Haasen

Inhaltsverzeichnis

A. Ziel der Arbeit, Fragestellungen und Hypothesen	1
B. Einleitung.....	2
I. Einführung	2
1. Welcher Partner passt zu mir?	2
2. Partnerschaft in der heutigen Zeit, gesellschaftliche Trends	3
II. Theoretischer Teil und Begriffsklärungen	5
1. Persönlichkeit	5
2. Persönlichkeitsstörungen	6
a. Paranoide Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	7
b. Schizoide Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	7
c. Schizotype Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	8
d. Anti-/ Dissoziale Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	8
e. Borderline-Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	8
f. Histrionische (ehemals Hysterische) Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	8
g. Ängstlich-vermeidende Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	9
h. Dependente/Abhängige Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	9
i. Zwanghafte/Anankastische Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)	9
j. Impulsive Persönlichkeitsstörung (ICD-10)	9
k. Narzisstische Persönlichkeitsstörung (DSM-IV)	10
3. Definition einer Liebesbeziehung/Partnerschaft	10
4. Partnerschaftszufriedenheit	11
5. Liebesstile nach Lee	13
6. Sternberg'sche Liebeskomponenten/Triangel-Theorie der Liebe	14
7. Vulnerabilitäts-Stress-Modell	16
8. Bindungstheoretische Ansätze	16
9. Austauschtheorien	17
10. Scheidungsrisiko und Bedingungen partnerschaftlicher Stabilität	18
a. Persönlichkeitsmerkmale	18
b. Ähnlichkeit	19
c. Bindungsstil	20
d. Scheidungskinder	20
e. Kommunikationsqualität	20
f. Kommunikationsdynamik	21
g. Commitment	21
h. Dominanz	21
11. Psychoanalytische Partnerschaftskonzepte	22
a. Definition der Ehe	22
b. Persönlichkeitsentwicklung	22
c. Partnerschaft(zufriedenheit)	23
12. Beziehungspersönlichkeit	24
C. Methodik und Statistik	25
I. Erhebung im Internet	25
II. Der Gesamt-Fragebogen	25
1. Der selbst entwickelte Beziehungspersönlichkeits-Fragebogen	26
2. IKP	27
3. Soziodemographischer Fragebogen	27
III. Stichprobe	27
IV. Statistik	30
1. Interkorrelation	30
2. Reliabilitätsanalyse der Skalen	30
3. Faktorenanalyse	31
4. Multiple Regressionsanalyse	31

5. Mittelwert-Vergleiche	31
D. Ergebnis	32
I. Skalenentwicklung/Testanalyse	32
II. Beispielhafte Darstellung anhand der Skala 22.....	33
III. Gesamtdarstellung der verwendeten Beziehungspersönlichkeitsskalen.....	38
IV. Testanalytischer Vergleich	74
V. Korrelationsmatrix.....	76
1. IKP interne Korrelationen	76
2. BPF interne Korrelationen.....	81
3. Korrelationen zwischen IKP und BPF	95
VI. Faktorenanalyse der Beziehungspersönlichkeits- und der IKP-Skalen.....	102
1. Varianzerklärung und Faktorzahlentscheidung	102
2. Mustermatrix der gemeinsamen Faktorenanalyse von IKP und BPF.....	104
3. Interkorrelationen der rotierten Faktoren	106
4. Beschreibung der einzelnen Faktoren.....	107
VII. Multiple Regressionsanalyse	108
VIII. Zusammenhänge zu soziodemographischen Faktoren	110
1. Beziehungsstatus	111
2. Zusammenleben.....	112
3. Geschlecht	115
4. Konfession.....	119
5. Alter des ersten Geschlechtsverkehrs	120
6. Prozentualer Anteil problematischer Beziehungen	123
7. Prozentualer Anteil glücklicher Beziehungen	124
8. Anzahl der Monate ohne Beziehung	126
9. Beziehungsdauer.....	128
10. Anzahl intimer Partnerschaften	129
E. Diskussion	130
I. Fragestellung.....	130
II. Ergebnisse	131
III. Limitationen und Kritikpunkte der Studie	134
IV. Vor- und Nachteile der Interneterhebung.....	135
V. Perspektiven für weitere Forschung.....	136
F. Zusammenfassung.....	137
Literaturverzeichnis	139
Anhang 1.....	142
Soziodemographischer Fragebogen.....	142
Anhang 2.....	145
Beziehungspersönlichkeitsfragebogen.....	145
Danksagung	170

A. Ziel der Arbeit, Fragestellungen und Hypothesen

Primäres Ziel dieser Arbeit ist, zur Entwicklung eines eigenständigen Fragebogens zum Thema Beziehungspersönlichkeit beizutragen bzw. den Grundstein für einen solchen Fragebogen zu legen, allerdings sollte der Entwicklungsprozess durch anschließende Studien fortgesetzt und vollendet werden.

In der vorliegenden Studie soll zunächst der generellen Frage nachgegangen werden, inwieweit es korrelative Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Beziehungspersönlichkeitsmerkmalen und klinischen Persönlichkeitsakzentuierungen gibt. Diese Merkmale einer Beziehungspersönlichkeit sind mittels eines selbst erstellten Fragebogens erstmalig multivariant definiert und erfasst worden. Gewisse Korrelationen lassen sich im Hinblick auf die Definitionen der Persönlichkeitsstörungen¹ bereits im Vorfeld erahnen. So sind Überschneidungen der Ängstlich-vermeidenden Persönlichkeitsstörung mit der Schüchternen Beziehungspersönlichkeit denkbar. Zu klären bleibt aber z.B., ob sich die Distanz bzw. Gehemmtheit der jeweiligen Persönlichkeit auch in der Sexualität widerspiegelt. Oder sind gerade diese Persönlichkeiten sexbesessen und besonders experimentierfreudig. Des Weiteren liegen Zusammenhänge zwischen der Empathielosen Beziehungspersönlichkeit und der Antisozialen Persönlichkeitsstörung nahe. Wollte man annehmen, dass Menschen mit einer derartigen Persönlichkeitsstörung gar keine Beziehung wollen, entspräche dies der Beziehungsunwilligen Beziehungspersönlichkeit.

Weiterhin beschäftigt sich diese Studie mit der Frage, ob Beziehungspersönlichkeitsmerkmale mit bestimmten soziodemographischen Faktoren korrelieren. Mittels eines zusätzlichen soziodemographischen Fragebogens sollten verschiedenste Zusammenhänge eruiert werden. Ein paar Gedankenansätze sind im Folgenden aufgeführt:

- Sind Frauen in einer Beziehung tatsächlich romantischer veranlagt als Männer und welches Geschlecht wünscht sich in einer Partnerschaft prinzipiell mehr Sex?
- Sind es Männer oder vielmehr Frauen, die in einer Partnerschaft zurückstecken müssen, und wer vergreift sich eher mal im Ton?
- Hat das Alter der ersten sexuellen Erfahrung irgendeinen Einfluss auf die Persönlichkeit eines Menschen, sein Verhalten oder sogar auf zukünftige Beziehungen?

¹ siehe B. II. 2.

- Wie beeinflussen bisherige Beziehungen den eigenen Charakter, Attituden und Wünsche oder gibt es diesbezüglich keine Zusammenhänge?
- Wer ist eifersüchtiger, wer sehnt sich nach einer Beziehung oder möchte sie vielmehr meiden?
- Verändert das Singledasein die Persönlichkeit eines Menschen und dessen Einstellungen?
- Wird die Sexualität eines Menschen durch die eigene Konfession geprägt?

Da diese Studie - wie bereits erwähnt - auch explorativen Charakter hat, werden sich aus den Ergebnissen zwangsläufig neue Hypothesen und Fragestellungen ergeben, denen bei wissenschaftlichem Interesse in anschließenden Studien nachzugehen ist.

B. Einleitung

I. Einführung

1. Welcher Partner passt zu mir?

Beziehungen bzw. Partnerschaften zu geliebten Personen bestimmen einen wesentlichen Teil unseres Lebens. Keiner wird sich vollständig davon freisprechen können, dass die Qualität der Partnerschaft – Glücks- sowie Streitmomente – einen erheblichen, mitunter unbewussten Einfluss auf unser alltägliches Leben nimmt. Auch diejenigen, die sich (zeitweilig) nicht in einer Partnerschaft befinden, sind doch zumeist von dem Gedanken getrieben, irgendwann den Partner bzw. die Partnerin fürs Leben finden zu wollen. Auch diese Suche nimmt Einfluss auf unser Leben, da sie sich naturgemäß nicht ganz unproblematisch gestaltet. So bedarf es jahrelanger Erfahrung, häufigen Ausprobierens und natürlich auch einiger Enttäuschungen, bis am Ende der Reise der hoffentlich richtige Partner gefunden ist.

Meistens wird die Partnerschaft oder die Suche nach einer solchen begleitet von guten Freunden, Bekannten oder Verwandten, die stets mit Rat und Tat zur Seite stehen und genau zu wissen meinen, welche partnerschaftliche Situation welche Reaktion erfordert. Auch in vielen Zeitschriften wird dem Thema Partnerschaft seitenweise Aufmerksamkeit gewidmet. Auffällig ist, dass die Anzahl veröffentlichter Umfragen zur Partnerschaft, vermeintlicher „Liebestauglichkeitstests“ sowie einfacher Artikel gerade in den

letzten Jahren markant zugenommen hat. Dieser Trend bestätigt sich durch die Vielzahl der in den letzten Jahren verlegten Sachbücher zum Thema Partnerschaft.²

Doch wird man trotz aller Hilfestellung der Umwelt nie eine Garantie dafür bekommen, eine Partnerschaft lebenslang in zufriedenstellender Weise aufrechterhalten zu können bzw. überhaupt erst den „perfekten“ Partner zu finden.

Das Ziel der vorliegenden Studie ist die Entwicklung eines Fragebogens, der sich mit ausgewählten, die Partnerschaft potentiell beeinflussenden Störungen bzw. Akzentuierungen der „Beziehungspersönlichkeit“ des Befragten beschäftigt. Im Ergebnis sollen Verhaltensmuster bzw. personengebundene Bereitschaften erarbeitet und dargestellt werden, die der Befragte in jede Partnerschaft bewusst oder unbewusst einfließen lässt, und die mit den Merkmalen des Partners in Wechselwirkung treten.

2. Partnerschaft in der heutigen Zeit, gesellschaftliche Trends

Während die Anzahl von Eheschließungen im Laufe der letzten Jahrzehnte abgenommen³ hat, nahm die der Scheidungen zu⁴. Daneben steigt seit Beginn der 1970er Jahre auch das Heiratsalter kontinuierlich an: Männer, die im Jahr 1971 eine Ehe eingingen, waren im Durchschnitt 25 Jahre alt, Frauen knapp 23 Jahre. Im Jahr 2004 waren ledige Männer im Durchschnitt 32 Jahre und ledige Frauen 29 Jahre alt, als sie die Ehe vor einem Standesamt schlossen. Die Gründe für diese Entwicklung sind auf gesellschaftliche Veränderungen und einen allgemeinen Wertewandel zurückzuführen.⁵ Während früher geheiratet wurde, um eine partnerschaftliche Beziehung gesellschaftlich überhaupt rechtfertigen zu können, werden heute voreheliche Partnerschaften vorurteilsfrei akzeptiert. Eine große Rolle spielt auch der Trend zur individuellen Selbstverwirklichung bei Frauen. Auch Frauen wollen eine fundierte Ausbildung genießen, um danach die Karriereleiter zu erklimmen. Der Gedanke, sich über die Stellung des (Ehe-)Mannes zu definieren, entspricht nicht mehr der weiblichen Selbstdefinition. Letztendlich wird der Bund der Ehe aber dann eingegangen, wenn sich das Paar Kinder wünscht bzw. bereits eines erwartet. So sind von Paaren im Alter zwischen 18 und 32 Jahren, die gemeinsame Kindern haben, 85% verheiratet; nur 26% aller Ehepaare haben keine Kinder.⁶

² Nuber, U. (1997). Partnerwahl: Wer passt zu mir?

³ 1946: 525425 Eheschließungen, 2006: 373681 Eheschließungen (Quelle: www.destatis.de).

⁴ 1992: 135010 Ehescheidungen, 2006: 190928 Ehescheidungen (Quelle: www.destatis.de).

⁵ Bodenmann, G. (2003). Welche Bedeutung haben Partnerschaft und Liebe für Jugendliche heute?

⁶ Partnerwahl und Partnerschaft, Asendorpf, Banse; Psychologie der Beziehung, 2000.

Die Bedeutung der Ehe hat sich also erheblich geändert.⁷ War sie früher Teil der gesellschaftlichen Umgangsform, ist sie heute Institution für die Familie. Diese Schlussfolgerung bleibt auch unter Berücksichtigung der hohen Scheidungsrate zulässig; so zogen Ehepaare im Jahr 2005 77 % der 14- bis 17-Jährigen groß.

Fraglich ist, ob sich aus der zunehmenden Bereitschaft zur Scheidung der Grundsatz ableiten lässt, dass die Paare, die sich nicht scheiden lassen, in einer glücklichen Partnerschaft zusammenleben. Glenn zeigt in einer Langzeitstudie, dass diese Schlussfolgerung keinesfalls zulässig ist; vielmehr nimmt die Ehezufriedenheit unter diesen vermeintlich glücklichen Paaren stetig ab⁸. Miegel & Wahl sehen den Grund für die demographischen Veränderungen in dem auch innerehelich vorherrschenden Trend zur individuellen Selbstverwirklichung sowohl im Berufs- als auch im Privatleben.

Weiterhin stellt sich die Frage, wie Kinder die Beziehung werdender Eltern beeinflussen. Ein Kind ist nicht nur die Quelle des Glücks, es kann eine Partnerschaft auch belasten. Neben den vielen positiven Erlebnissen, die mit der Geburt des Kindes verbunden sind, gibt es auch Stressfaktoren, die für die Partnerschaft neu sind und sie belasten können. Bedeutend hierbei ist die Einstellung und Reife der werdenden Eltern. Schwierig wird es, wenn z.B. nur ein Partner das Kind gewollt und/oder sich das Paar nicht auf die mit der Geburt eines Kindes einhergehenden Veränderungen vorbereitet hat. Die Beziehung der Partner, das Miteinander und der Alltag ändern sich durch ein Kind wesentlich: Das Kind steht im Vordergrund. Man isst und spricht als Eltern weniger miteinander, dafür streitet man sich mehr. Der Kontakt zu Freunden reduziert sich, das Geld wird eventuell knapper, man kann nicht mehr uneingeschränkt in den Urlaub fahren oder ausgehen. In der ersten Zeit nach der Geburt wird nicht selten auch der sexuelle Kontakt weniger.

Hingegen ist Dr. Jörg Otto Helwig nach einer Untersuchung von 2000 Probanden zu dem Ergebnis gekommen, dass Kinder, die leiblich sind und nach der Eheschließung auf die Welt kommen, den stärksten Effekt auf die Stabilität einer Ehe ausüben. Gerade in den ersten Wochen würden Eltern ihr Kind als große Bereicherung empfinden. Diese Zeit wird als „baby-honeymoon“, also als „Baby-Flitterwochen“ bezeichnet. Durch Merkmale der Eltern wie Selbstwertgefühl, psychische Gesundheit, aber auch Eigen-

⁷ Burkhart, E. & Kohli, M. (1992).

⁸ Glenn, 1991 und 1998.

schaften des Kindes, wie beispielsweise sein ruhiges Temperament, kann der Übergang in die Elternschaft einigen Paaren leichter fallen als anderen.⁹

Man geht allerdings davon aus, dass 70% der Beziehungen, die eine Trennungsberatung in Anspruch nehmen, wegen eines Babys auseinander gehen.

Schneider (1990) führte eine Studie zu Trennungsgründen und Beziehungsproblemen an 130 getrennt lebenden Partnern durch. Dabei wurden eheliche und nichteheliche Partnerschaftsformen untersucht, um den Einfluss des Institutionalisierungsgrades der Beziehung zu konkretisieren.¹⁰ Es zeigte sich, dass hoch institutionalisierte Beziehungsformen - das sind Ehepartner mit Kindern - vor der Trennung eine erheblich höhere Problembelastung aufweisen als gering institutionalisierte, also nichteheliche Beziehungsformen. Dieser Effekt ergab sich auch unter Kontrolle der Beziehungsdauer. Hierfür bieten sich nach Schneider zwei Erklärungen an: Auf der einen Seite können Kinder selbst ein Belastungspotential darstellen (z.B. finanzielle Probleme oder Konflikte über Erziehung). Andererseits bilden Kinder einen stabilisierenden Faktor, so dass eine Trennung nur dann vollzogen wird, wenn die Belastung als sehr hoch empfunden wird. Diese Tatsache deutete Schneider so, dass ein relativ geringes Belastungspotential meistens ausreicht, um gering institutionalisierte Partnerschaften zu beenden und umgekehrt. Je institutionalisierter die Partnerschaft ist, desto mehr Gründe sind nötig, damit es zur Trennung kommt. So kann man sagen, dass Kinder eine Beziehung in gewisser Weise stabilisieren.

II. Theoretischer Teil und Begriffsklärungen

Um dem Thema „Beziehungspersönlichkeiten und klinische Persönlichkeitsakzentuierungen“ tiefer auf den Grund gehen zu können, bedarf es zuvor einiger Definitionen.

1. Persönlichkeit

Die Persönlichkeit lässt sich verstehen als die Gesamtheit aller psychischen Eigenschaften und Verhaltensbereitschaften, die dem einzelnen seine eigentümliche, unverwechselbare Individualität verleiht (Laux, 2003).

⁹ Bierhoff, Hans-Werner, Rohmann, Elke (2005); Was die Liebe stark macht; Die neue Psychologie der Paarbeziehung, S. 166-168.

¹⁰ Rüssmann, Kirsten (2005/2006); Sozialstruktur und Konflikte in Partnerschaften, S. 150-151.

In der Psychologie bezieht sich der Begriff Persönlichkeit auf die relativ zeitstabilen Verhaltensbereitschaften eines Menschen entsprechend seiner Persönlichkeitseigenschaften.¹¹

Persönlichkeitstests dienen in der klinischen Psychologie der besseren Abstimmung therapeutischer Interventionen auf die Persönlichkeit des Patienten. Die psychologische Grundlagenforschung setzt Persönlichkeitstests ein, um neue Erkenntnisse über interindividuelle Unterschiede im Erleben und Verhalten zu gewinnen.

Psychometrische Tests werden von projektiven Tests unterschieden, wobei psychometrische Tests meistens Fragebögen sind, mittels derer Persönlichkeitseigenschaften eines Probanden mit den durchschnittlichen Werten einer Normstichprobe verglichen werden. Im Gegensatz dazu wird der Proband in einigen projektiven Tests gebeten, schwach strukturiertes Reizmaterial zu deuten; aus der Deutung werden durch eine primär qualitative Auswertung Schlüsse auf die Persönlichkeit, intrapsychische Konflikte, oder Beziehungsstrukturen gezogen.

Beispielsweise erfassten Amelang und Bartussek (2001) die Persönlichkeit ebenfalls diagnostisch mittels Fragebögen, die im Ergebnis abgestufte Werte auf einem mehrdimensionalen Profil ergaben. Normale Persönlichkeitsmerkmale werden in der Regel in Form eines hierarchischen Systems von Persönlichkeitsdimensionen aufgefasst und gemessen.

2. Persönlichkeitsstörungen

Aus dem großen Normbereich variierender Persönlichkeitseigenschaften werden durch Klassifikationssysteme (DSM-IV, ICD-10) psychiatrisch relevante Persönlichkeitsstörungen abgegrenzt. Die ICD-10 begreift Persönlichkeitsstörungen sowohl als Ausdruck des charakteristischen, individuellen Lebensstils als auch des Verhältnisses zur eigenen Person und zu anderen Menschen.

Die spezifischen Persönlichkeitsstörungen „umfassen tief verwurzelte, anhaltende Verhaltensmuster, die sich in starren Reaktionen auf unterschiedliche persönliche und soziale Lebenslagen zeigen. Dabei findet man gegenüber der Mehrheit der Bevölkerung deutliche Abweichungen im Wahrnehmen, Denken, Fühlen und in Beziehungen zu anderen. Solche Verhaltensmuster sind zumeist stabil und beziehen sich auf vielfältige Bereiche von Verhalten und psychischen Funktionen. Häufig gehen sie mit persönlichem Leiden und gestörter Funktionsfähigkeit einher.“ (Dilling et al., 1993, S. 225)

¹¹ Pervin, L.A. (1993). Persönlichkeitstheorien.

Bevor die Diagnose einer Charakterstörung gestellt werden kann, sollten sogenannte störungsübergreifende Kriterien erfüllt sein:

Es besteht Unausgeglichenheit in den Einstellungen und im Verhalten, in mehreren Funktionsbereichen wie Affektivität, Antrieb, Impulskontrolle, Wahrnehmen und Denken sowie in den Beziehungen zu anderen.

- Das auffällige Verhaltensmuster ist andauernd und gleichförmig und nicht auf Episoden psychischer Krankheiten beschränkt.
- Das auffällige Verhaltensmuster ist tief greifend und in vielen persönlichen und sozialen Situationen eindeutig unpassend.
- Die Störungen beginnen immer in der Kindheit oder Jugend und manifestieren sich auf Dauer im Erwachsenenalter.
- Die Störung führt zu deutlich subjektivem Leiden (manchmal jedoch erst im späteren Verlauf).
- Die Störung ist (meistens)verbunden mit Einschränkungen der beruflichen und sozialen Leistungsfähigkeit.¹²

Im Folgenden werden die offiziellen Persönlichkeitsstörungen nach DSM-IV und ICD-10 detailliert beschrieben. Hierbei wird darauf verzichtet, auf Einzelkriterien und Detailunterschiede in der Aufnahme sowie Definitionen und Betitelungen der Störungsbilder der beiden Klassifikationssysteme einzugehen.

a. Paranoide Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Kennzeichnend für die paranoide Persönlichkeitsstörung ist die Neigung, Erfahrungen und Ereignisse als gegen die eigene Person gerichtet zu interpretieren. Typisch sind ein starkes Unbehagen in nahen Beziehungen und eine eingeschränkte Bandbreite emotionaler Ausdrucksmöglichkeiten. Hinzu kommt das Gefühl, oft benachteiligt, bedroht und ausgenutzt zu werden, und damit starkes Misstrauen und Argwohn gegenüber anderen zu empfinden. Dieser Argwohn bezieht sich sowohl auf die Loyalität oder Glaubwürdigkeit der Freunde und Partner, als auch auf harmlose Bemerkungen oder unbedeutendes Verhalten anderer Menschen, mit denen die Person in Kontakt steht.

b. Schizoide Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Kennzeichnend für die schizoide Persönlichkeitsstörung ist eine extreme Distanziertheit in sozialen Beziehungen und eine emotionale Kühle. Die betroffenen Menschen sind

¹² Fiedler, 2001.

sehr misstrauisch und tendieren zu Isolation und Vereinsamung. Sie sind scheu und verschlossen und erscheinen gleichgültig gegenüber Bekundungen von Kritik oder Lob.

c. Schizotype Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Hauptmerkmal der Schizotypen Persönlichkeitsstörung ist das soziale Unbehagen, das durch die Unfähigkeit zu engen Beziehungen hervorgerufen wird. Außerdem treten Verzerrungen der Wahrnehmung und des Denkens sowie bizarres Verhalten bei Betroffenen auf. Typisch ist eine Verarmung des Gebrauchs von Kommunikationsmechanismen wie Augenkontakt, Körpersprache u.ä.. Schizotypiker leben zudem in einer magischen Glaubenswelt und neigen zu paranoiden Vorstellungen wie Verschwörungstheorien.

d. Anti-/ Dissoziale Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Typisch ist die Missachtung und Verletzung der Rechte und Gefühle der Mitmenschen ohne jegliches Schuldgefühl. Die betroffenen Personen zeigen emotionale Labilität und fehlende Empathie und rationalisieren ihre eigenen unsozialen und rücksichtslosen Handlungen. Es besteht eine geringe Frustrationstoleranz und eine niedrige Schwelle für aggressives, auch gewalttätiges Verhalten. Zwischen dem Verhalten betroffener Personen und den vorherrschenden sozialen Normen besteht eine erhebliche Diskrepanz.

e. Borderline-Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Charakteristisch für die Borderline-Persönlichkeitsstörung ist die Störung der Affektregulation, die Instabilität in zwischenmenschlichen Beziehungen und die schwer zu kontrollierende Impulsivität. Emotionen sind oft unangebracht, extrem und ambivalent, wodurch sich Spannungszustände, Körperwahrnehmungsstörungen und Autoaggressionen entwickeln können. Die Welt, ihre Mitmenschen und die eigene Person wird von den Betroffenen hoch ambivalent und instabil in gut oder schlecht eingeteilt, wobei Freunde oder Partner an dem einen Tag idealisiert, jedoch am nächsten Tag verabscheut werden können.

f. Histrionische (ehemals Hysterische) Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Personen mit einer Histrionischen Persönlichkeitsstörung haben ein starkes, affektbetontes Geltungsbedürfnis, sie benötigen die Aufmerksamkeit ihrer Umgebung und verlangen permanente Bestätigung, Anerkennung und Lob. Nicht selten besteht die Neigung zu Simulation, Suggestibilität und Pseudologia phantastica (phantastische Lügen-

gebäude). Typisch ist ein starkes Kontaktbedürfnis bei gleichzeitiger Kontaktunfähigkeit im Sinne von Liebes- und Bindungsunfähigkeit. Betroffene sind übermäßig um ihre Attraktivität besorgt und geben sich oft unangemessen sexuell aufreizend oder verführerisch.

g. Ängstlich-vermeidende Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Kennzeichnend für die Ängstlich-vermeidende Persönlichkeitsstörung ist die Angst vor Zurückweisung, Bewertung und Kritik, weshalb die betroffenen Personen schüchtern, verlegen und abwehrend reagieren, was gerade im sozialen Kontakt zu starken Einschränkungen führt. Sie leben im Konflikt zwischen Bindungs- und Autonomiebedürfnis, denn hinter der Fassade von Vermeidung und Rückzug besteht die andauernde Sehnsucht nach Zugehörigkeit und Akzeptanz.

h. Dependente/Abhängige Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Hauptmerkmal dieser Persönlichkeitsstörung ist der Mangel an Selbstvertrauen, welcher durch übermäßiges Klammern an den Partner und Unterwürfigkeit zu kompensieren versucht wird. Die Betroffenen sind nicht in der Lage, eigene Entscheidungen zu treffen, sie versuchen ständig, Anweisungen und Rat zu bekommen. Außerdem beschäftigt sie die permanente Angst, verlassen zu werden. Auf eine Trennung des Partners kann suizidal reagiert werden. Verantwortung wird möglichst an andere abgegeben, und neue Aufgaben werden meistens gar nicht erst angefangen.

i. Zwanghafte/Anankastische Persönlichkeitsstörung (DSM-IV, ICD-10)

Der Alltag von Personen mit Zwanghafter Persönlichkeitsstörung ist bestimmt durch (häufig aggressive) Zwangsgedanken und Zwangshandlungen, die wie Rituale durchgeführt werden bzw. durchgeführt werden müssen, um Angst und Anspannung abzubauen. Die betroffenen Personen leiden unter ihrem zwanghaften Verhalten bzw. empfinden dieses als deutliche Einschränkung der Lebensqualität. Die ritualisierten Verhaltensabläufe machen soziale Kontakte nahezu unmöglich. Die Betroffenen reagieren sensibel auf Kritik und erwarten genauso hart beurteilt zu werden, wie sie über andere urteilen. Es fällt ihnen sehr schwer, sich an neue Situationen oder Aufgaben anzupassen.

j. Impulsive Persönlichkeitsstörung (ICD-10)

Die Impulsive Persönlichkeitsstörung ist gekennzeichnet durch emotionale Instabilität und die Tendenz, Impulse frei auszuleben. Im Ergebnis besteht eine mangelnde Impuls-

kontrolle. Häufig führt schon ein geringfügiger Anlass, wie z.B. Kritik anderer, zu affektiven Reaktionen, also gewalttätigem und explosivem Verhalten. Die Kritik anderer Personen an ihrer Impulsivität löst Unbeherrschtheit und Wut aus.

Eine planvolle Lebensführung und Frustrationstoleranz zur Bewältigung alltäglicher Schwierigkeiten sind nicht gegeben.

k. Narzisstische Persönlichkeitsstörung (DSM-IV)

Betroffene Personen leiden innerlich unter mangelndem Selbstbewusstsein und Selbstablehnung, zeigen nach außen aber ein sehr ausgeprägtes, fast übertrieben wirkendes Selbstbewusstsein. Sie können mit Kritik nicht umgehen und sind leicht verletzbar; unter Umständen können daraus suizidale Gedanken resultieren.

Daher sind diese Personen immer auf der Suche nach Anerkennung und Bewunderung, wobei sie anderen Menschen wenig Aufmerksamkeit schenken. Das Hauptmerkmal der narzisstischen Persönlichkeitsstörung ist ein Mangel an Empathie, verbunden mit Arroganz, Anspruchsdenken und maßloser Selbstüberschätzung. Narzisstische Persönlichkeiten leben oft in einer Eigenwelt von grenzenloser Macht, Schönheit, Bedeutung etc.

3. Definition einer Liebesbeziehung/Partnerschaft

Die Partnerschaft ist definiert als das Prinzip des vertrauensvollen Zusammenwirkens zwischen Individuen (z.B. zwischen Mann und Frau, unter Verkehrsteilnehmern), Organisationen oder auch Staaten, die ihre Ziele nur gemeinsam unter gegenseitiger Kompromissbereitschaft, ggf. auch unter Einsatz entsprechender Konflikt- und Kompromissregelungen erreichen können.¹³ Diese Beziehung ist geprägt von einer umfassenden gegenseitigen Akzeptanz und zum Teil auch von erotischer Anziehung. Eine partnerschaftliche Beziehung zwischen menschlichen Individuen beinhaltet in der Regel Sexualität, wobei sie auch platonisch gelebt werden kann.¹⁴

Intime Beziehung, Liebesbeziehung oder romantische Beziehung – es gibt diverse Bezeichnungen für die innige Beziehung bzw. Partnerschaft zweier Menschen.¹⁵ Nicht zu verwechseln ist der Begriff der Liebesbeziehung mit dem Institut der Ehe. Die „Liebessehe“ ist eine Idee, die unter dem Einfluss der Romantik um 1800 zum Ideal des Bürgertums wurde. Subjektive Empfindungen sollten den Ausschlag für eine Eheschlie-

¹³ Brockhaus, Enzyklopädie 19. Auflage.

¹⁴ Kraft, C. & Witte, E.H. (1992). Vorstellungen von Liebe und Partnerschaft. Strukturmodell und ausgewählte empirische Ergebnisse. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 257-267.

¹⁵ Amelang, M. (1995). Einstellungen zu Liebe und Partnerschaft: Konzepte, Skalen und Korrelate, In: Amelang, M., Ahrens, H.-J. & Bierhoff, H.W. (Hrsg.). Attraktion und Liebe. Formen und Grundlagen partnerschaftlicher Beziehungen. S. 153-196, Göttingen: Hogrefe.

bung geben, kulturell vermittelt als neue Leitidee – die Liebe.¹⁶ Vorher war die stetige Paarbeziehung, die in der Regel als Ehe geführt wurde, in allen Schichten eine Zweckgemeinschaft (Vernunft Ehe) im Sinne einer Produktionsgemeinschaft.¹⁷ Im Zuge der Romantik verbreitete sich ein Konzept der „Ehe, die im Himmel geschlossen wird“, einer Liebesehe, die über das Willkürliche hinausgeht. Dieses Konzept führte in der Folge jedoch zu Problemen innerhalb der Ehe, denn nie zuvor war versucht worden, leidenschaftliche Gefühle und eine rechtliche Institution miteinander zu verbinden. Der neue Anspruch an das eheliche Leben führte nicht selten zu Enttäuschungen und letztendlich zu einer Zunahme der Ehescheidungen.

Insbesondere seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts werden Ehe, Familie und Liebesbeziehungen in vielfältigen neuen Formen gelebt. Ihren letzten Höhepunkt erfuhr diese Entwicklung 2002 mit der Einführung des Lebenspartnerschaftsgesetzes, welches dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung tragen sollte und der gleichgeschlechtlichen Ehe die rechtliche Grundlage gab.

Nach Asendorpf & Banse (2000) erklärt sich eine Liebesbeziehung einerseits durch die Intimität und Sexualität eines Paares, andererseits durch eine stärkere Abhängigkeit und Bindung der PartnerInnen untereinander; sie verstehen unter einer Liebesbeziehung auch eine romantische Beziehung. Andere, v.a. nordamerikanische Autoren sprechen hingegen eher von 'sexual relationship' oder von 'intimate relationship'.

4. Partnerschaftszufriedenheit

Bis heute gibt es weder eine allgemeingültige Definition dessen, was Partnerschaft und Partnerschaftszufriedenheit ist, noch sind die verwendeten Begriffe hinreichend geklärt. Im englischsprachigen Raum werden die Begriffe „marital success“, „marital quality“, „marital happiness“, „marital satisfaction“ und „marital adjustment“¹⁸ nahezu synonym verwendet. Es gab verschiedene Versuche zur Abgrenzung dieser Begriffe. So wird im deutschsprachigen Raum z.B. der Begriff „marital success“ mit „Eheerfolg“ übersetzt und von Jäckel als „Ehezufriedenheit beider Partner“ definiert. Die Begriffe Ehe, intime Beziehung und Partnerschaft werden ebenfalls synonym gebraucht. Ehezufriedenheit ist das durch Test oder Befragung wiedergegebene subjektive Erleben von Glück und Zufriedenheit mit der eigenen Ehe und dem Ehepartner¹⁹.

¹⁶ U.a. Richard van Dülmen, Kultur und Alltag in der frühen Neuzeit 1: Das Haus und seine Menschen: 18. Jahrhundert. München 1990, S. 157ff.

¹⁷ Anne-Charlott Trepp, Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit, 1996, S. 17.

¹⁸ Lewis & Spanier, Jäckel.

¹⁹ Jäckel.

Viele Autoren und Psychologen haben sich bereits mit dem Thema der Partnerschaft, Beziehungsproblemen und auch Partnerschaftszufriedenheit auseinandergesetzt. In der diagnostischen Praxis erfassen bereits verschiedene Fragebögen die partnerschaftliche Zufriedenheit. Beispielhaft seien genannt der Partnerschaftsfragebogen (PFB) von Hahlweg (1979, 1996) oder die Relationship Assessment Scale (RAS) von Hendrik (1988), welcher im deutschsprachigen Raum übersetzt und als ZIP („Fragebogen zur Erfassung der Zufriedenheit in Paarbeziehungen“) eingesetzt wird.²⁰ In diesen Fragebögen nicht oder nicht hinreichend berücksichtigt worden sind jedoch die Persönlichkeit der Befragten und ihr Einfluss auf die Partnerschaft.

Der Beginn empirischer Forschung zur Partnerschaft und Partnerschaftszufriedenheit wird allgemein²¹ Ende der 30er Jahre mit den Arbeiten von Terman (1938) sowie Burgess und Cottrell (1939) angesetzt. Diese Forscher versuchten als erste, mit wissenschaftlichen Methoden aus einer Vielzahl existierender Ansichten über die Bedingungen der Partnerschaftszufriedenheit die relevanten Variablen herauszufiltern. Die Situation zur damaligen Zeit beschreibt Terman als ein „chaos of opinion on the determiners of marital happiness“.²² Seitdem gibt es eine kaum noch zu überblickende Vielzahl empirischer Untersuchungen zur Frage, welche Variablen für die Partnerschaftszufriedenheit von Bedeutung sind. Nach Spanier und Lewis (1980) gehört die Frage nach den Bedingungen der Partnerschaftszufriedenheit zu den am häufigsten untersuchten Gebieten im Bereich der Familienforschung. Allein in den 70er Jahren wurden, nach Spanier und Lewis, 150 Artikel und 182 Doktorarbeiten zum Thema „marital quality“ veröffentlicht. Bei ihrem Versuch 1979, die Literatur möglichst vollständig zu sammeln, fanden sie mehrere hundert Arbeiten, wovon 300 empirischer Art waren. Die bisher von der empirischen Forschung gefundenen, für die Partnerschaftszufriedenheit möglicherweise relevanten Variablen, lassen sich in vier Bereiche einteilen; hier nach Hahlweg (1986):

1. voreheliche Variablen
2. sozioökonomische Variablen wie Alter, Schulbildung, Einkommen und Status
3. individuelle Variablen wie Kindheitserfahrungen, Qualität der elterlichen Ehe, Beziehung zu den Eltern und Persönlichkeitszüge
4. dyadische Variablen wie Dauer einer Bekanntschaft vor der Ehe, soziales Netzwerk, Dauer der Partnerschaft, Kinder und Machtstrukturen in einer Partner-

²⁰ Hassebrauck, M. (1991). ZIP- Ein Instrumentarium zur Erfassung der Zufriedenheit in Paarbeziehungen.

²¹ Gottman, 1979; Hahlweg, 1986.

²² zit. nach Gottman, 1979.

schaft und auf die Interaktion des Paares bezogene Variablen wie Sexualität, Kommunikation, Problemlösen und Streitverhalten

Dabei wurde von Beginn der Forschung an bis heute immer wieder die Bedeutung von Variablen aus den vier genannten Bereichen für die Partnerschaftszufriedenheit untersucht. Seit Mitte der 70er Jahre rückt, neben den Bereichen der sozioökonomischen und individuellen Variablen, verstärkt „...the couple as a unit of analysis in contrast to studying only the individual“²³ in den Mittelpunkt des Interesses. Zudem wurde verstärkt das Kommunikations- und Problemlöseverhalten von Paaren untersucht²⁴.

5. Liebesstile nach Lee

Eine Herangehensweise an das Thema Partnerschaft ist die nähere Betrachtung verschiedener Liebesstile.²⁵ Der kanadische Soziologe John Alan Lee (1976) ist der Begründer der Theorie der Liebesstile. Zur Verdeutlichung hat Lee Liebesstile mit Farben gleichgesetzt, weil sich nach seiner Ansicht sowohl Farben als auch Liebesstile vermischen lassen. Wie bei den Farben basiert das Modell von Lee auf drei Grundstilen, nämlich freundschaftlich (Storge), romantisch (Eros) und spielerisch (Ludus). Durch die Vermischung dieser drei Grundstile ergeben sich weitere Liebesstile wie pragmatisch (Pragma) als Mischung aus freundschaftlich und spielerisch, altruistisch (Agape) als Mischung aus romantisch und freundschaftlich und besitzergreifend (Mania) als Mischung aus romantisch und spielerisch.

„Eros“ wird durch starke körperliche Anziehung, Gefühlsbetonung, Selbstvertrauen und durch ein hohes Maß an Intimität charakterisiert. „Ludus“ bezeichnet die Liebe als Spiel, das unverbindlich bleibt. Der Faktor „Storge“ steht für freundschaftliche Liebe.

Die „manische“ Liebe („Mania“) ist gekennzeichnet durch ein hohes Maß an emotionaler Abhängigkeit vom Partner und starke Eifersuchtsgefühle. Die „pragmatische“ Liebe („Pragma“) hingegen wird als realistisch beschrieben. „Agape“ bezeichnet die geduldige, selbstlose und verantwortungsvolle Liebe.

Liebesstile stellen nach Lee das Produkt individueller Vorstellungen über Liebe sowie kultureller Einflüsse dar. Deswegen kann eine Person gleichzeitig mehrere Liebesstile repräsentieren.

²³ Spanier & Lewis, 1980.

²⁴ Spanier & Lewis, 1980; Hahlweg, 1986.

²⁵ Klein, R. & Bierhoff, H.W. (1991). Liebesstile nach Lee in ihrer Beziehung zu konkreten Rahmenbedingungen der Partnerschaft. *Gruppendynamik*, 2, 189-206.

In einer Beziehung wird vor allem der romantische Liebesstil für gut befunden, woraus man schließen kann, dass die romantische Liebe das wichtigste Modell der Liebe in der heutigen Zeit ist. In früheren Zeiten und in anderen Kulturen könnte „Pragma“ eine größere Bedeutung zugekommen sein.²⁶

Es muss kritisch angemerkt werden, dass die Liebesstile von Lee durch die Itemformulierung in den betreffenden Testverfahren eine unterschiedliche „Zufriedenheitswertigkeit“ erhalten, die im Grundkonzept der Liebesstile nicht zwingend enthalten sind.

6. Sternberg'sche Liebeskomponenten/Triangel-Theorie der Liebe

Sternberg stellt die Liebe grafisch in Form eines Dreiecks dar. Diese als Trianguläre Theorie oder auch Dreieckstheorie bekannte Darstellung der Liebe verwendet zur Darstellung verschiedener Liebesformen 3 Komponenten, die unterschiedlich zueinander gewichtet werden. In jeder Ecke des Dreiecks findet sich eine dieser Liebeskomponenten (Sternberg & Barnes, 1988). Die drei Komponenten sind Leidenschaft bzw. Passion, Intimität und Bindung („Commitment“). Die Länge der Achsen entspricht metrisch dem Ausprägungsgrad der jeweiligen Liebeskomponente, wodurch sich die Kantenlängen des Dreiecks ändern, und auch die Form und Größe des Dreiecks variiert (siehe Abbildung 1). Aus der unterschiedlichen Ausprägung der Komponenten ergeben sich verschiedene Liebesformen.

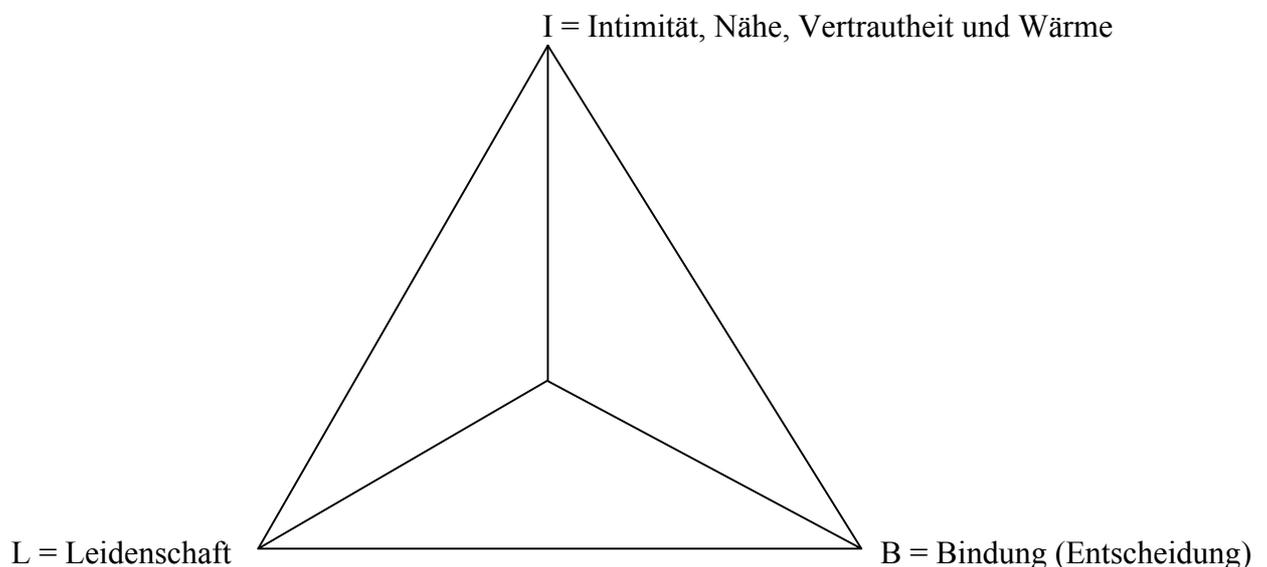


Abb. 1: Trianguläre grafische Darstellung der Liebeskomponenten

²⁶ Amelang, M. (1992) Liebe: Zustand oder Eigenschaft? In L. Montada (Hrsg.) Bericht über den 38. Kongress der deutschen Gesellschaft für Psychologie (Bd. 2, S. 475 – 483). Göttingen: Hogrefe.

Die Leidenschaftskomponente bezieht sich auf bestimmte Antriebe, die zu physischer Anziehung bzw. Attraktivität, romantisch-erotischem Erleben und Verhalten sowie Sexualität führen. Die Intimität wird nach Sternberg und Grajek durch verschiedene Indikatoren erfasst (Sternberg, 1988):

- das Wohlergehen der geliebten Person zu fördern
- sich in Notzeiten auf den Partner verlassen zu können
- gegenseitiges Verständnis zu haben
- alles zu teilen
- emotionale Unterstützung zu erhalten und zu geben
- (intim) zu kommunizieren
- einen hohen Stellenwert beim Partner einzunehmen

Die dritte Komponente, die der Bindung, beinhaltet zwei Aspekte: Zum einen die Entscheidung einer Person, jemanden zu lieben, und zum anderen das Festhalten an dieser Liebe. Aus der Dreieckstheorie lassen sich laut Sternberg im Ergebnis 8 Formen der Liebe entwickeln:

1. Nicht-Liebe: oberflächliche Bekanntschaft, alle drei Komponenten fehlen
2. Sympathie: nur Intimität, ohne Leidenschaft und ohne Bindung, Verbundenheit und Wohlwollen
3. Verliebtheit: nur Leidenschaft
4. Leere Liebe: nur Bindung (bei langfristigen Beziehungen, „Zweckehe“)
5. Wahre Liebe: nur Leidenschaft und Intimität, entspricht romantischer Liebe
6. Kameradschaftliche Liebe: keine Leidenschaft, aber Intimität und Bindung (auch bei elterlicher Liebe)
7. Alberne Liebe: Leidenschaft und Bindung, ohne Intimität („Blitzhe“)
8. Vollkommene Liebe: alle drei Parameter vorhanden, eher selten, da Leidenschaft nicht ewig andauert.

Zuletzt unterscheidet Sternberg noch die reale von einer fiktiven Partnerschaft. Bei der fiktiven Partnerschaft stimmen die Sichtweisen der Partner über Bindung, Intimität und Leidenschaft nicht überein; die Partner gehen aber irrtümlicherweise davon aus gleichartig zu denken. Derartige Ungleichgewichte kommen in der Realität wahrscheinlich wesentlich häufiger vor, als es diese Theorie erahnen lässt.

Die Anteile im Dreieck sind unterschiedlich groß. Eine weitere Art der Liebe ist die elterliche Liebe, bei der die Leidenschaft wegfällt.

7. Vulnerabilitäts-Stress-Modell

Die Autoren Karney und Bradbury (1995) versuchen in diesem Modell, die verschiedenen Elemente von Verhaltens-, Bindungs- und Krisen-Theorien zu verbinden.

Das „Vulnerabilitäts-Stress-Modell“ zeigt, dass die Beziehungszufriedenheit (Qualität) einen Effekt auf die Beziehungsstabilität und damit auf die Wahrscheinlichkeit einer Trennung hat. Zufriedenheit und Stabilität einer Beziehung werden sowohl von den Vulnerabilitäten, die ein Partner oder eine Partnerin mit in eine Beziehung einbringt (z.B. Persönlichkeitsmerkmale, Kinder, Haus, Beziehungsdauer), als auch von belastenden Ereignissen (z.B. Stress im Berufsleben, Krankheit, Seitensprung) und den Problembewältigungsprozessen des Paares beeinflusst.

Häufiges schlechtes Coping (Drohen, Kritisieren, Verlassen der gemeinsamen Wohnung) führt meist zu Unzufriedenheit in der Partnerschaft und erhöht langfristig die Wahrscheinlichkeit für Instabilität und Trennung.

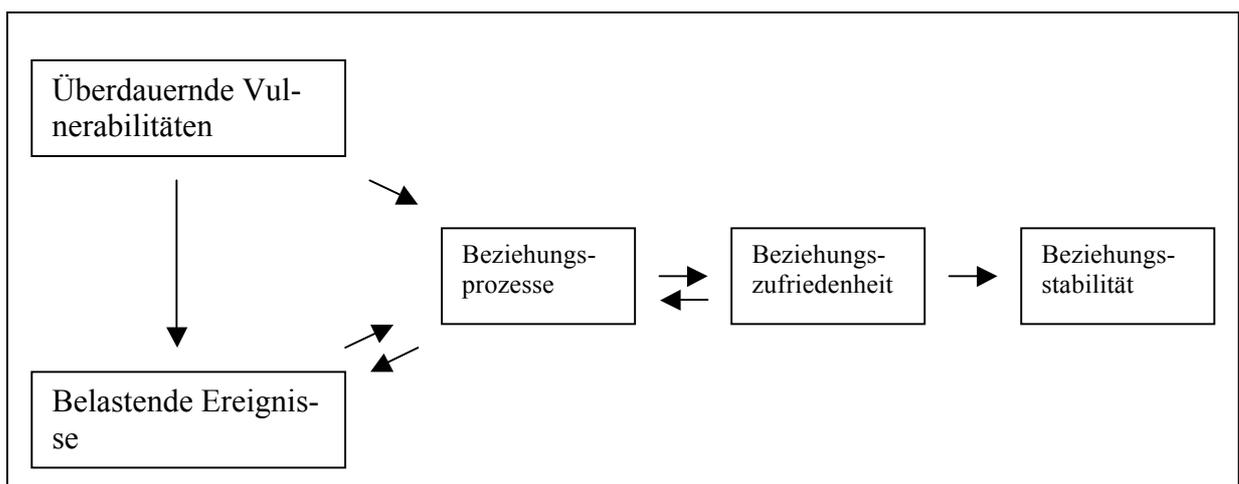


Abb. 2: Vulnerabilitäts-Stress-Bewältigungsmodell von Karney und Bradbury

8. Bindungstheoretische Ansätze

In bindungstheoretischen Ansätzen wird der emotionale Aspekt von Beziehungen betont. Bowlby (1969, zitiert nach Bierhoff & Grau, 1999) vertritt die Meinung, dass Säuglinge ein angeborenes Bedürfnis nach Nähe zu einer vertrauten Person haben.

Je nachdem wie sensibel die Bezugsperson die Bindungssignale (Schreien, Anklammern, Lächeln) aufnimmt, entwickelt sich ein spezieller Bindungsstil (sicher gebunden, unsicher-vermeidend gebunden oder unsicher-ambivalent gebunden). Dieser fungiere

als sogenanntes inneres Arbeitsmodell für alle späteren Bindungen und für die Qualität von Paarbeziehungen.

In der bindungstheoretischen Paarforschung²⁷ wurden, je nach angewandter Methode, unterschiedliche Typen von Bindungsstilen gefunden. Asendorpf (2000) entdeckte mit Hilfe eines Fragebogens vier verschiedene Bindungsstile: sicher abhängig, sicher unabhängig, ängstlich abhängig und ängstlich unabhängig. Bierhoff und Grau (1999) fanden ähnliche Bindungsstile in heterosexuellen Beziehungen: sicher, ängstlich, vermeidend und ängstlich-vermeidend.

Eine gute Voraussetzung für eine stabile Partnerschaft sind PartnerInnen mit einem sicheren Bindungsstil. Dagegen haben Paare mit ängstlichem und/oder vermeidendem Stil in ihrer Beziehung mehr Konflikte und verhalten sich bei der Problembewältigung kaum konstruktiv. Sie haben weniger beziehungserhaltende Strategien als stabil gebundene Paare, was letztendlich zu Unzufriedenheit in der Beziehung und zur Trennung führen kann.

9. Austauschtheorien

Austauschtheorien betrachten soziale Interaktionsprozesse als einen Austausch von Handlungen, welche von den daran Beteiligten bewertet werden. Soziale Interaktionsprozesse würden nur dann fortgesetzt, wenn sich beide Vorteile davon versprechen. Der Prozess wird auch als ein Austausch von Belohnungen und Kosten verstanden (Thibaut & Kelley, 1959, zitiert nach Brehm, 2002; Grau und Bierhoff, 2003). Die Beziehungsforscher Karney und Bradbury (1995) gehen davon aus, dass sowohl die positive Entwicklung einer intimen Beziehung als auch deren Verschlechterung die Folgen eines solchen sozialen Austauschprozesses sind.

George Levinger (1976, zitiert nach Brehm, 2002) war einer der ersten, der die Konzepte dieser Theorie auf die eheliche Beziehung anwandte. Er gab drei Prädiktoren an, die nach seiner Ansicht die Wahrscheinlichkeit einer Trennung bestimmen können: Der erste Prädiktor ist die Attraktivität der Beziehung. Diese wird durch Belohnung (z.B. sexuelle Erfüllung) verstärkt bzw. erhöht und durch die entstehenden Kosten (z.B. Investition von Zeit und Energie) herabgesetzt. Der zweite Prädiktor sind die zur Verfügung stehenden Alternativen, wie potentielle andere PartnerInnen, die Attraktivität eines Single-Dasein oder der berufliche Erfolg. Je nach ihrer aktuellen Wichtigkeit können diese Alternativen eine Partnerschaft beeinflussen. Der letzte und dritte Prädiktor sind die

²⁷ Lanver, C. & Steins, G. (2002); Mikula, G. & Leitner, A. (1998). Partnerschaftsbezogene Bindungsstile und Verhaltenserwartungen an Liebespartner, Freunde und Kollegen.

sog. Barrieren. Barrieren sind nach Levinger sozialer Druck, religiöser oder moralischer Zwang, aber auch finanzielle Nachteile (Kosten), die mit einer Trennung verbunden sind. Diese Barrieren stellen sich einer möglichen Trennung in den Weg, und nehmen dadurch Einfluss auf die Trennungswahrscheinlichkeit.

Die Qualität einer Beziehung ist schließlich davon abhängig, wie die oder der Einzelne diese drei Prädiktoren einschätzt. Zusammenfassend lässt sich aus der Sicht der Austauschtheorien sagen: Je geringer die Anziehung zwischen den Partnern, je niedriger die Barrieren und je größer die Alternativen, desto höher ist das Trennungsrisiko des Paares.

10. Scheidungsrisiko und Bedingungen partnerschaftlicher Stabilität

Die Stabilität einer Partnerschaft wird entscheidend dadurch gestärkt, dass Gefühle und Probleme gemeinsam an- und besprochen werden können. Voraussetzung dafür ist natürlich zunächst, dass beide Partner diesen Weg der Kommunikation als unabdingbaren Bestandteil der Partnerschaft akzeptieren. Die Stabilität einer Partnerschaft leidet häufig unter Schuldzuweisungen, verletzenden Worten oder stillem Rückzug. Eine stabile Partnerschaft ist grundsätzlich durch eine langfristige Bindung der Partner gekennzeichnet, die voraussichtlich auch weiter vorhalten wird. Wohingegen instabile Partnerschaften bereits im Begriff der Trennung sein können.

Die Partnerschaftszufriedenheit ist zwar ein guter Prädiktor für die partnerschaftliche Stabilität, kann aber mit ihr nicht gleichgesetzt werden, weil es nicht wenige stabilunglückliche Partnerschaften gibt.²⁸ Währenddessen die Zufriedenheit ein individuelles Merkmal ist, das zwischen Partnern variieren kann, ist die Stabilität eher ein dyadisches Merkmal, das eine Beziehung kennzeichnet. Allerdings gibt es auch einseitige Trennungsbestrebungen, die diese Aussage relativieren.

Eine Partnerschaft wird des Weiteren durch folgende Faktoren beeinflusst:

a. Persönlichkeitsmerkmale

Verschiedenste Persönlichkeitsmerkmale haben Einfluss auf eine Beziehung.²⁹ Als Risikofaktoren für eine Partnerschaft sind nach Bodenmann (2001) Persönlichkeitsmerkmale wie Neurotizismus, Introversio/Extroversio und Psychopathie anzusehen, wo-

²⁸ Heaton & Albrecht, 1991. Stable unhappy marriage. Journal of Marriage and the Family, Vol. 53, No.3, p.747-758.

²⁹ Bodenmann, G. (2001).

hingegen Aspekte wie Bildung, Attraktivität, Intelligenz und Konformität kaum scheidungsrelevant sind. Insbesondere dem Neurotizismus wird in verschiedenen Studien ein negativer Zusammenhang zu Beziehungsqualität und Scheidung zugeschrieben.³⁰

Bei einer Längsschnittstudie mit frisch vermählten Paaren³¹ zeigte sich ein Zusammenhang von Neurotizismus mit der Partnerschaftszufriedenheit. Kurdek fand 1993 heraus, dass Neurotizismus nicht nur querschnittlich mit der Beziehungszufriedenheit zusammenhängt, sondern auch einen Risikofaktor für die Ehestabilität darstellt.³² Diese Aussage wurde durch eine weitere Studie³³ mit 249 Paaren über den Zeitraum von 45 Jahren bestätigt. Auch noch nach vielen Jahren einer Beziehung stellt Neurotizismus einen Risikofaktor für spätere partnerschaftliche Unzufriedenheit und Instabilität dar.

Zudem zeigte Kurdek, dass der Glaube an die Partnerschaft ein wesentliches Element einer stabilen Partnerschaft ist; unrealistische Erwartungen an die Partnerschaft korrelierten hingegen nach einigen Jahren mit einer geringen Partnerschaftszufriedenheit. Laut Karney und Bradbury (1995) kann trotz positiver Partnerschaftszufriedenheit am Anfang einer Beziehung oder Ehe eine spätere Trennung nicht ausgeschlossen werden, da sich eine Beziehungsunzufriedenheit zumeist erst innerhalb von Jahren entwickle.

b. Ähnlichkeit

In vielen Studien³⁴ wurde gezeigt, dass die Ähnlichkeit zweier Partner mit einem höheren Potential an Partnerschaftszufriedenheit einhergeht.³⁵ Die Wahrscheinlichkeit von Konflikten in der Partnerschaft wird durch die hohe Einstellungsähnlichkeit, eine hohe Kongruenz bezüglich der Rollenerwartung und einen hohen Konsens hinsichtlich der Werthaltung verringert.³⁶ Grau und Bierhoff (1998) wiesen außerdem in einer Studie nach, dass die Beziehungszufriedenheit signifikant durch die ein Jahr früher erfasste subjektive Ähnlichkeit zwischen den Paaren hinsichtlich der Merkmale „romantische Liebe“ (v.a. bei den Männern) und „Bindung“ (v.a. bei den Frauen) vorhergesagt werden kann.

Nach einer empirischen Testung kam Klein 1991 zu dem Ergebnis, dass für Variablen, die eng mit dem biologischen Geschlecht zusammenhängen, Unähnlichkeiten die Regel und Ähnlichkeiten die Ausnahme darstellen. Bei vielen anderen untersuchten Merk-

³⁰ z.B. Eysenck und Wakefield, 1981; Kelly & Conley, 1987; Kurdek, 1993; Russel & Wells, 1994.

³¹ Karney & Bradbury, 1997.

³² Asendorpf, Banse; Psychologie der Beziehung, 2000.

³³ Kelley und Conley, 1987.

³⁴ z.B. Bentler & Newcomb, 1978; Hahlweg, 1986; Deal, Smith-Wampler & Halverson, 1992.

³⁵ Stroebe, W. (1977). Ähnlichkeit und Komplementarität der Bedürfnisse als Kriterien der Partnerwahl.

³⁶ Bahr, Chappell und Leigh, 1993.

malsbereichen wie Alter, soziale Schicht, ethnische Herkunft, Religionszugehörigkeit, bestimmte Werthaltungen und Einstellungen, Bildungsniveau, Intelligenz, physische Attraktivität und Gesundheit finden sich deutlich positive Korrelationen zwischen den Eigenschaften von Ehepartnern.³⁷

c. Bindungsstil

Der Risikofaktor „Bindungsstil“ wurde bereits erläutert, soll an dieser Stelle aber noch einmal kurz aufgenommen werden. „Sicher-gebundene“ Paare zeichnen sich durch bessere Partnerschaftsbedingungen aus; eine konstruktive Konfliktbewältigung, höhere Kompromissbereitschaft, die Integration verschiedener Meinungen und positivere mentale Modelle (auf sich und die Umwelt bezogen) führen zu einer „sicher-gebundenen“ Partnerschaft. Daraus lässt sich jedoch nicht schließen, dass „ängstlich-vermeidende“ Paare grundsätzlich keine stabile und zufriedene Beziehung führen können.

d. Scheidungskinder

Bis heute eher als Hypothese denn als Feststellung anzusehen ist die Aussage, dass Personen, die aus einer Scheidungsfamilie stammen, selbst ein erhöhtes Scheidungsrisiko aufweisen.

e. Kommunikationsqualität

Eine weitere wichtige Rolle innerhalb einer Partnerschaft spielt die Kommunikation.³⁸ Zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, dass mangelnde oder falsche Kommunikation einen negativen Einfluss auf die Partnerschaftsqualität hat, den Verlauf einer Partnerschaft ungünstig beeinflusst³⁹ und sogar das Scheidungsrisiko⁴⁰ erhöhen kann; umgekehrt geht ein positives Interaktionsverhalten beider Partner mit einer Verbesserung der Partnerschaftszufriedenheit einher.

Unter negativer Kommunikation versteht man v.a. destruktive Kritik (criticism), verächtliche Kommunikation (contempt), Defensivität (defensiveness), provokative Kommunikation (belligerence) und Rückzug (withdrawal, stonewalling).⁴¹

Laut Karney und Bradbury 1995 ist die Kommunikationsqualität die wichtigste Variable für die Stabilität einer Beziehung. Auffällig ist aber, dass sich das Kommunikati-

³⁷ Asendorpf, Banse; Psychologie der Beziehung, 2000; Klein, R. (1995). Modelle der Partnerwahl.

³⁸ Wölfer, C. (2003). Wenn Paare sich streiten- Bindungsqualität und Verhalten im Konflikt.

³⁹ z.B. Burluson & Denton, 1997; Hahlweg, 1986, 1991; Weiss & Heyman, 1997.

⁴⁰ z.B. Bodenmann, 1995, 1997; Filsinger & Thoma, 1988; Gottman, 1994.

⁴¹ Gottman, 1994; Gottman et al., 1998; Matthews, Wickrama & Conger, 1996.

onsverhalten nicht gleichermaßen auf Mann und Frau auswirkt. Während die Frau auf ein positives oder negatives Interaktionsverhalten beider Partner mit entsprechender Partnerschaftszufriedenheit bzw. -unzufriedenheit reagiert, lassen sich entsprechende Veränderungen beim Mann zumindest im Zeitrahmen eines Jahres nicht konsistent vorhersagen.⁴²

f. Kommunikationsdynamik

Neben der Qualität spielt laut neueren Studien auch die Dynamik der Kommunikation eine wichtige Rolle für die Stabilität und Qualität einer Partnerschaft.⁴³

Unter Kommunikationsdynamik ist die Stimulierung von Kommunikation seitens des einen und Rückzug seitens des anderen Partners⁴⁴ sowie das Verhältnis zwischen Positivität und Negativität zu verstehen.

g. Commitment

In neueren Studien wird der Einfluss des dyadischen Commitments, d.h. die Absicht, in der Beziehung zu bleiben, sowie das kognitive und emotionale Engagement für die Beziehung im Hinblick auf den Verlauf der Partnerschaft erforscht.

Des Weiteren wurden kognitive Variablen, wie Erwartungen und Attributionen, als Risikofaktoren für eine Beziehung analysiert. Es wurde festgestellt, dass Partnerschaften mit hohen Erfolgserwartungen bezüglich eines wirksamen Umgangs mit Konflikten einen signifikant besseren Verlauf aufweisen.⁴⁵

h. Dominanz

Stärke bzw. Dominanz wird nach Brehm (2002) als die Fähigkeit, das Verhalten anderer zu beeinflussen, definiert. Studien haben gezeigt, dass einseitige Abhängigkeiten mit einer unterschiedlichen Stärke der Partner in Zusammenhang stehen. Die Zufriedenheit der Paare ist größer, wenn eine gleiche Verteilung der Stärke zwischen den Partnern besteht.⁴⁶

In einer Studie von Peplau und Cochran⁴⁷ schätzen Frauen und Männer eine gleichberechtigte Beziehung als sehr wichtig ein. Allerdings berichten demgegenüber nur 48 %

⁴² Gill, Christensen und Fincham, 1999.

⁴³ Steins, G. & Götzlich, C. (1998). Zusammenhänge zwischen Beziehungsstrukturen und Streitverhalten.

⁴⁴ z.B. Christensen & Schenk, 1991.

⁴⁵ Vanzetti, Notarius und NeeSmith, 1992; Buehlman et al., 1992.

⁴⁶ Eldrige und Gilbert, 1990; Peplau et al., 1999.

⁴⁷ zit. nach Peplau et al., 1999.

der Frauen und 40 % der Männer, dass ihre jetzige Partnerschaft bezüglich dieses Aspektes ausgewogen sei.

Die Soziale Austauschtheorie (siehe oben) besagt diesbezüglich, dass diejenige Person, die in der Beziehung mehr Stärke besitze, auch die meisten Ressourcen habe, beispielsweise eine bessere Ausbildung, mehr Geld und/oder einen höheren sozialen Stand. Mehrere Studien belegten diesen Aspekt.⁴⁸ Ungleichheiten in der Beziehung wurden mit Unterschieden im Alter und im Einkommen assoziiert. Ältere und wohlhabende Männer tendierten zu mehr Dominanz als ihre Partnerinnen.

Von heterosexuellen Paaren ist bekannt, dass eine der häufigsten Trennungsursachen Geschlechterrollenkonflikte bezüglich der Hausarbeit sind.⁴⁹

11. Psychoanalytische Partnerschaftskonzepte

Psychoanalytische Konzepte standen bis Mitte der 60er Jahre bei der Behandlung von Ehe- und Partnerschaftsstörungen im Vordergrund. Sie spielen auch heute noch eine große Rolle.⁵⁰ Nach Hahlweg kann nicht von „der psychoanalytischen Theorie“ gesprochen werden, weil sich im Laufe der Zeit aus der Psychoanalyse Freuds verschiedene Modelle zum Thema Partnerschaft entwickelt haben.⁵¹ Gemeinsam ist allen psychoanalytischen Ansätzen die Betrachtung der Partnerschaft unter individuellen Gesichtspunkten.

a. Definition der Ehe

Die Ehe wird als „Resultante individueller Besonderheiten des Erlebens und Verhaltens ihrer Partner“⁵² aufgefasst. Dabei wird besonders „...die Charakterologie jedes Einzelpartners mit besonderer Betonung seiner Persönlichkeit und seinen affektiven Besonderheiten“⁵³ betrachtet.

b. Persönlichkeitsentwicklung

Die Grundlage für Zufriedenheit in der Partnerschaft ist nach den psychoanalytischen Ansätzen dann gegeben, wenn beide Partner „reife“ Persönlichkeiten⁵⁴ sind.

⁴⁸ Harry & De Vall, 1978; Harry, 1984; zit. nach Peplau et al., 1999.

⁴⁹ Bodemann, 2002.

⁵⁰ vgl. Hahlweg, 1986.

⁵¹ z. B. Willi, 1975.

⁵² Scholz, O. B. (1987), Ehe- und Partnerschaftsstörungen. Stuttgart: Kohlhammer. S. 22.

⁵³ Scholz, O. B. (1987), Ehe- und Partnerschaftsstörungen. Stuttgart: Kohlhammer. S. 22.

⁵⁴ Meissner, 1978, S. 35.

Dabei wird davon ausgegangen, dass der Grundstein für eine solche Persönlichkeitsentwicklung bereits in der Kindheit gelegt wird. Eine „reife“ Person hat die - von Freud angenommenen - Phasen der psychosexuellen Entwicklung (orale Phase, anale Phase einschließlich Ödipuskomplex, phallische Phase, Latenz, Pubertät) mit ihren jeweils spezifischen Konfliktmöglichkeiten weitestgehend konfliktfrei durchlaufen und so eine gelungene Ablösung von den Eltern vollzogen. Konnten etwaige Konflikte vom Kind nicht befriedigend gelöst werden, etwa wegen ständiger Frustration der kindlichen Bedürfnisse, einer übermäßigen Strenge in der Erziehung oder Überbehütung durch die Eltern, findet zumeist eine weniger günstige Entwicklung statt. Die psychoanalytischen Ansätze gehen davon aus, dass eine solche, nicht gelungene Konfliktverarbeitung zu Störungen im Erwachsenenalter (z.B. Neurotizismus) führt. Es wird angenommen, dass die Konflikte unbewusst sind, aber den Menschen je nach Grad des Neurotizismus, mehr oder weniger stark beeinflussen. Der Betroffene wird seine Konflikte in alle Arten von Beziehungen im Erwachsenenalter mit einbringen. Wiederkehrende Themen solcher Konflikte sind aus psychoanalytischer Sicht, u.a. solche der Abhängigkeit, Autonomie, Selbstwertigkeit, Aggression und Sexualität.

c. Partnerschaft(szufriedenheit)

Partnerschaftszufriedenheit entsteht im Rahmen der psychoanalytischen Denkweise dann, wenn zwei „reife“ Individuen - möglichst ungeleitet von neurotischen Motiven - einander auswählen. Jeder Partner sollte relativ frei von Neurotizismus sein, was bedeutet, dass er eine gelungene Ablösung vom Elternhaus vollzogen haben muss.⁵⁵

Grundsätzlich wählen sich jedoch Partner, die sich auf einer ähnlichen Entwicklungsstufe befinden; das hat zur Folge, dass die Partnerschaft von weniger neurotischen Elementen beeinflusst ist. Beim Auftreten von real bedingten Konflikten, können solche Partner flexibel reagieren. Sie sind nicht auf Konflikte aus ihrer Kindheit fixiert, sondern verfügen über differenzierte Möglichkeiten der Problemlösung in einer Beziehung. Solche Personen sind fähig, „reife“ Beziehungen einzugehen. Ihre Liebe zum Partner hängt nicht allein davon ab, inwieweit er ihre unbewussten Bedürfnisse befriedigt. Vielmehr sind sie in der Lage sowohl ihre eigenen Bedürfnisse als auch die des Partners zu berücksichtigen.

⁵⁵ A. S. Gurman, 1978, Effective Psychotherapy: A Handbook of Research, S. 454.

Durch ihre „Reife“ sind solche Partner, nach Ansicht der psychoanalytischen Ansätze, fähig, die vielfältigen Aufgaben einer Partnerschaft wie z.B. das Übernehmen der Rolle des Ehemannes, der Ehefrau, Mutterschaft und Vaterschaft zu bewältigen.

12. Beziehungspersönlichkeit

Ein wesentlicher Aspekt im Rahmen dieser Studie ist der bisher selten verwendete Begriff der „Beziehungspersönlichkeit“. Die Beziehungspersönlichkeit entwickelt sich im Laufe des Lebens. Die Basis ist die eigene Persönlichkeit. Diese ist geprägt durch vorbestehende Charaktereigenschaften sowie durch die von Kindheit an bis zum Erwachsenenalter einflussnehmende Umwelt, also z.B. Familie, Freunde, Bekannte, Partner, Berufskollegen und andere wichtige Menschen.

Im Rahmen dieser mitmenschlichen Beziehungen findet eine Entwicklung insbesondere in Bezug auf intime Partnerschaften statt, womit der hier enger gefasste Begriff der Beziehungspersönlichkeit gemeint ist. Jedoch ist zu beachten, dass nicht alle Aspekte der Persönlichkeit eines Menschen eng auf mitmenschliche Beziehungen bezogen sind.

Jede Liebesbeziehung ist durch die Individualität der Partner einmalig, d.h. mit jeder neuen Beziehung entwickelt sich auch die Beziehungspersönlichkeit neu oder vielmehr weiter. Dies führt demnach nicht dazu, dass die in früheren Beziehungen gesammelten Erfahrungen hinfällig werden; vielmehr werden eben diese Erfahrungen – ob positiver oder negativer Art – in die folgenden Beziehungen wieder mit eingebracht und durch neue Erfahrungen ergänzt. Mit den Jahren entwickelt sich auf diese Weise eine ganz eigene „partnerschaftliche Beziehungspersönlichkeit“, die einen erheblichen Einfluss auf aktuelle und möglicherweise folgende Liebesbeziehungen hat.

Fraglich bleibt, was unter einer Problematischen bzw. Akzentuierten Beziehungspersönlichkeit zu verstehen ist. Mit dem Hintergrundwissen der zuvor bereits beschriebenen klinischen Persönlichkeitsakzentuierungen⁵⁶ kann davon ausgegangen werden, dass es eine Vielzahl problematischer Beziehungspersönlichkeiten gibt. Von welcher Persönlichkeitsakzentuierung eine Beziehungspersönlichkeit auch betroffen ist, so scheint es doch naheliegend anzunehmen, dass diese Akzentuierung einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Beziehungspersönlichkeit und damit auch auf die Partnerschaft bzw. den Partner hat. Einige der etablierten Persönlichkeitsstörungen sind dichter bzw. selektiver an dem Beziehungspersönlichkeitskonzept angesiedelt als andere. So ist die Paranoide Persönlichkeitsstörung kriteriumsgemäß u.a. durch irrationale Eifersucht gekenn-

⁵⁶ siehe oben B. II. 2.

zeichnet, die regelmäßig ein partnerschaftsbezogenes Thema sein wird und somit direkt relevant für das Konzept der Beziehungspersönlichkeit ist. Die Abhängige Persönlichkeitsstörung ist durch die gelernte Hilflosigkeit gegenüber wichtigen oder dominanten Beziehungspersönlichkeiten mit großer Wahrscheinlichkeit auch in einer Partnerschaft dependent akzentuiert. Andere Persönlichkeitsstörungen, wie z.B. die Anankastische bzw. Zwanghafte Persönlichkeitsstörung, sind hingegen nicht so eindeutig relevant für die Beziehungspersönlichkeit.

C. Methodik und Statistik

I. Erhebung im Internet

Die Studie basiert auf einem Fragebogen, der auf der Internetseite www.hannigiebelstein.de von Februar bis August 2005 öffentlich zugänglich war und auch mittels Suchmaschinen, wie zum Beispiel Google, gefunden werden konnte. Da der Fragebogen viele intime Fragen beinhaltet, musste, um ein möglichst wahrheitsgetreues Ergebnis zu erzielen, absolute Anonymität gewährleistet werden. Aus diesem Grund sahen wir einen über das Internet verfügbaren Fragebogen als sicherste Option. So konnte sich jeder Teilnehmer mit einem individuellen Benutzernamen und Passwort einloggen.

II. Der Gesamt-Fragebogen

Insgesamt umfasste der Fragebogen 644 Fragen, wobei nach jeweils zehn Fragen die Möglichkeit bestand, bisherige Antworten zu speichern und beim nächsten Einloggen an dieser Stelle fortzufahren.

Im Anschluss an den (Haupt-)Fragebogen konnten die Teilnehmer auf freiwilliger Basis einen ebenfalls selbst erstellten soziodemographischen Fragebogen beantworten. Über 50 % der Befragten füllten auch diesen Fragen aus. Nach vollständiger Beantwortung des Hauptfragebogens konnte jeder Teilnehmer eine individuelle Auswertung seines Fragebogens sowie die dazugehörige Beschreibung des eigenen Beziehungstyps anfordern. Die 644 Fragen des Hauptfragebogens setzen sich aus einem selbst entwickelten Fragebogen (FBP) der „Beziehungspersönlichkeit“ von 500 Items und dem IKP (Inventar klinischer Persönlichkeitsakzentuierungen) mit 144 Items zusammen. Aus inhaltlichen Aspekten wurden nur die ersten 132 Items des IKP in der Studie verrechnet, worunter sich wiederum 22 negative Items befanden, die schließlich auch aussortiert wur-

den. Von diesen 144 Items werden pro Skala 10 Items für die Skalenbildung genutzt (Andresen, 2006).

1. Der selbst entwickelte Beziehungspersönlichkeits-Fragebogen

Dieser Fragebogen enthält einen Katalog von 500 Fragen (siehe Anhang), die insgesamt 25 verschiedene Beziehungspersönlichkeiten beschreiben. Im BP-I werden primär klinische und problematische Akzentuierungen erfasst, die allerdings oftmals einem neutralen Bereich mit nicht negativ zu bewertenden Auffälligkeiten oder Vereinseitigungen zuzuordnen sind:

1. Die Schüchtern-gehemmte Beziehungspersönlichkeit
2. Die Familien- und Kinderfixierte Beziehungspersönlichkeit
3. Die Flirt- und Anmachbeziehungspersönlichkeit
4. Die Marktorientierte Beziehungspersönlichkeit
5. Die Anspruchsvoll-narzisstische Beziehungspersönlichkeit
6. Die Eifersüchtige und Kontrollierende Beziehungspersönlichkeit
7. Die Verlustängstliche, Harmoniesüchtige Beziehungspersönlichkeit
8. Die Rollenfixierte Beziehungspersönlichkeit
9. Die Leistungs-, Status- und Karriereorientierte Beziehungspersönlichkeit
10. Die Herrschsüchtige und Macht ausübende Beziehungspersönlichkeit
11. Die Gefühlsarme und Empathielose Beziehungspersönlichkeit
12. Die Unterwürfige und Abhängige Beziehungspersönlichkeit
13. Die Körperlich gewaltbereite und Sadistische Beziehungspersönlichkeit
14. Die Verbal-aggressive und Demütigende Beziehungspersönlichkeit
15. Die Hypermoralisch-konventionelle Beziehungspersönlichkeit
16. Die Symbiotisch-hyperkommunikative Beziehungspersönlichkeit
17. Die Abenteuerlustige Beziehungspersönlichkeit
18. Die Kompromisslos-emanzipatorische Beziehungspersönlichkeit
19. Die Bindungsschwache Beziehungspersönlichkeit
20. Die Bindungsunwillige Beziehungspersönlichkeit
21. Die Selbstschädigende Beziehungspersönlichkeit
22. Die Hypersexuelle Beziehungspersönlichkeit
23. Die Sexuell abwehrende und Prüde Beziehungspersönlichkeit
24. Die Sexuell abenteuerlustige, Riskierende und Abweichende Beziehungspersönlichkeit
25. Die Sexistisch-polygame Macho-Beziehungspersönlichkeit

2. IKP

Die weiteren 144 Fragen setzen sich aus dem Inventar klinischer Persönlichkeitsakzentuierungen (IKP) zusammen, das die im Folgenden aufgeführten klinischen Persönlichkeitsakzentuierungen erfasst:

PAR	=	Paranoide Persönlichkeitsakzentuierung
SCH	=	Schizoide Persönlichkeitsakzentuierung
STY	=	Schizotype (Schizotypische) Persönlichkeitsakzentuierung
ANT	=	Antisoziale/Dissoziale Persönlichkeitsakzentuierung
BOR	=	Borderline Persönlichkeitsakzentuierung
IMP	=	Impulsive Persönlichkeitsakzentuierung
HIS	=	Histrionische Persönlichkeitsakzentuierung
NAR	=	Narzisstische Persönlichkeitsakzentuierung
VER	=	Vermeidend-selbstunsichere/Ängstlich-vermeidende Persönlichkeitsakzentuierung
DEP	=	Dependente/Abhängige Persönlichkeitsakzentuierung
ZWA	=	Zwanghafte/Anankastische Persönlichkeitsakzentuierung

Zehn der oben aufgeführten Skalen sind inhaltlich primär am DSM-IV und sekundär am ICD-10 orientiert, wohingegen eine Skala, nämlich die der Impulsiven Persönlichkeitsstörung, ausschließlich für die ICD-10 gilt, weil dort die Emotional instabile Persönlichkeitsstörung in einen Borderline- und einen Impulsiven Subtypus aufgeteilt wurde.

3. Soziodemographischer Fragebogen

Im Anschluss an den Beziehungsfragebogen hatte jeder Teilnehmer, der alle Fragen beantwortet hatte, die Möglichkeit auf freiwilliger Basis einen ebenfalls selbst entwickelten soziodemographischen Fragebogen auszufüllen. Der selbst entwickelte soziodemographische Fragebogen besteht aus insgesamt 26 Fragen (siehe Anhang). Außerdem konnte jeder Teilnehmer frei entscheiden, welche und wie viele Fragen er beantworten wollte.

III. Stichprobe

Die Datenerhebung erfolgte zwischen Februar und August 2005, das heißt, dass in dieser Zeit der Fragebogen über das Internet abrufbar war.

Potentielle Teilnehmer wurden hauptsächlich über Mundpropaganda und E-Mailkontakte im privaten Freundes-, Bekannten- und Familienkreis sowie über Kommilitonen und selbst kreierte Flyer und Aushänge geworben. Zudem konnte die Internetseite durch Fragebogeninteressierte über Internetsuchmaschinen durch Stichworteingaben gefunden werden. Insgesamt haben sich ca. 150 Personen mit einem persönlichen Passwort und Benutzernamen auf der Internetseite registriert. Davon haben 112 Teilnehmer den Hauptfragebogen vollständig ausgefüllt. Missing Data waren vorgabegemäß nicht möglich. Dabei ist festzustellen, dass deutlich mehr Frauen als Männer, 72 Frauen (64,30%) und 40 Männer (35,70%), teilgenommen haben. Das Alter der Befragten betrug im Durchschnitt ungefähr 30 Jahre, wobei 60,90% der Teilnehmer der Altersgruppe 20 bis 40 angehörten (Tab. 1-3).

Tab. 1: Geschlecht der Befragungsteilnehmer

	Personen absolut	%
Männer	40	35,70
Frauen	72	64,30
Gesamtergebnis	112	100,00

Tab. 2: Altersgruppen der Befragungsteilnehmer

	Personen absolut	%
1: unter 20	3	2,70
2: 20-25	44	39,30
3: 26-30	30	26,80
4: 31-40	21	18,80
5: 41-50	6	5,40
6: über 50	8	7,10
Gesamtergebnis	112	100,00

Trotz der Bemühungen, eine breite Bevölkerungsschicht anzusprechen, ist dies nicht in allen Bereichen gelungen. So zeichnet sich die gewonnene Stichprobe z.B. durch einen relativ hohen Bildungsgrad aus. Knapp 50% der Befragten haben das Abitur. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass nur ca. 66% aller Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, im Anschluss an den Hauptfragebogen auch den optionalen sozio-

demographischen Fragebogen ausgefüllt haben, aus dem die Information über den Bildungsgrad stammt.

Tab. 3: Schulabschluss der Befragungsteilnehmer

	Personen absolut	%
Keine Antwort	3	3,7
Hauptschule	1	1,23
Real-/Handelsschule	6	7,41
Fachabitur	5	6,17
Abitur	40	49,38
Fachhochschulabschluss	6	7,41
Universitätsabschluss	20	24,69
Gesamtergebnis	81	100,00

Insgesamt haben an der Studie knapp 89% ledige Personen teilgenommen, wovon sich etwas über 55% in einer festen Beziehung befinden und 38% ohne aktuellen Partner, jedoch knapp 30% davon auf der Suche nach einer längerfristigen Beziehung sind (Tab. 4-5).

Tab. 4: Familienstand der Befragungsteilnehmer

	Personen absolut	%
Keine Antwort	2	2,47
Ledig	72	88,89
Verheiratet	5	6,17
Geschieden	2	2,47
Gesamtergebnis	81	100,00

Tab. 5: Beziehungslage der Befragungsteilnehmer

	Personen absolut	%
Ohne Beziehung, suche kurzzeitige Beziehung	7	8,64
Ohne Beziehung, suche längerfristige Beziehung	24	29,63
Kurzzeitige Beziehung	3	3,7
Feste Beziehung	45	55,56
Im Begriff der Trennung/ Scheidung	2	2,47
Gesamtergebnis	81	100,00

IV. Statistik

Sämtliche Statistiken wurden mittels des Standard-Statistik-Paketes SPSS 11.5 erstellt.

1. Interkorrelation

Als Basisberechnung für bivariate Zusammenhänge wird die parametrische Korrelation nach Pearson eingesetzt, die eine Normalverteilung voraussetzt. Sie stellt auch die Basis für die Reliabilitätsberechnungen, die Faktorenanalyse und die Regressionsanalyse dar. Es wird von einer Robustheit der Methode gegen moderate Modellverletzung ausgegangen. Außerdem steht für die Reliabilitätsprüfung nach der klassischen Testkonstruktion und für Faktoren- und multiple Regressionsanalysen keine nicht-parametrische Alternative im Rahmen des benutzten Statistik-Paketes SPSS 11.5 zur Verfügung.

Die Korrelation bezeichnet eine Art der stochastischen Abhängigkeit zweier Variable X und Y, in unserem Fall zweier Items oder zweier Skalen voneinander. Das Maß der Korrelation ist der Korrelations-Koeffizient, der einen Wert zwischen -1 und 1 annehmen kann. Je näher ihr Absolutwert bei 1 liegt, desto stärker ist die Korrelation; bei einem Korrelations-Koeffizienten = 0 sind die Items unkorreliert. Korrelierte Größen sind statistisch abhängig voneinander. Eine positive Korrelation besagt, dass mit wachsendem X auch Y wächst, während bei negativer Korrelation die beiden Größen sich gegenläufig verhalten. Diese Korrelationen bedeuten aber keine unmittelbare Ableitbarkeit ursächlicher Zusammenhänge.

2. Reliabilitätsanalyse der Skalen

Der Reliabilitätskoeffizient ist der zentrale Kennwert nach der klassischen Testtheorie zur Beurteilung der internen Konsistenz von Skalen. Er ist somit ein Maß der Zuverlässigkeit, mit der ein Merkmal durch die Fragebogenskala erfasst wird. In diesem Fall wird zur Berechnung der internen Konsistenz die Formel Cronbachs Alpha eingesetzt. Auf der Itemseite ist die korrigierte Trennschärfe (korrigierte Item-Skala-Korrelation) das entscheidende Gütemaß. Dabei wird bei der Skalenberechnung jeweils das betreffende Item weggelassen (daher „korrigiert“). Itemseitig kann auch ein modifiziertes Cronbach Alpha bestimmt werden, jeweils unter Weglassung des betreffenden Items. Ist dieses „Alpha with item deleted“ höher als das Gesamt-Alpha, ist das betreffende Item nicht brauchbar, es senkt das Gesamtalpha eher ab, als es zu erhöhen. Bei der Reliabilitätsanalyse werden auch die Interkorrelationen und die Mittelwerte der Items mit be-

rücksichtigt. Hierauf wird am Beispiel einer Skalenanalyse im Ergebnisteil eingegangen.

3. Faktorenanalyse

Es wurde eine gemeinsame Hauptkomponentenanalyse der IKP- und Beziehungspersönlichkeits-Skalen mit anschließender schiefwinkliger Rotation (nach dem Kriterium „Direktes Oblimin“) durchgeführt. Das Ziel dieser Analyse war es, a) eine möglichst erschöpfende Erklärung der reliablen Skalenvarianz und b) eine möglichst gut zu interpretierende, einfachstrukturierte Lösung mit einem Maximum an Markiertvariablen-Punkten für durch mindestens je zwei Skalen markierte Faktoren zu finden. Das Prinzip der Markiertvariablenbestimmung wird im Ergebnisteil erläutert.

4. Multiple Regressionsanalyse

Mittels einer multiplen linearen Regression wird untersucht, welche Skalen-/Itemkombination und Skalen-/Itemgewichtung eine optimale Vorhersage einer einzelnen Beziehungspersönlichkeitsskala aus dem bestehenden Persönlichkeitsakzentuierungs-Inventar IKP erbringt. Das Ergebnis einer Regressionsanalyse besteht zunächst in einer Gleichung zur optimalen Vorhersage der Kriteriumsvariablen. Dabei sucht die multiple Regressionsanalyse die optimalen Gewichte für die verschiedenen Prädiktoren, um eine bestmögliche Vorhersage des Kriteriums zu erhalten. Hieraus resultiert ein globales Maß für die multiple Korrelation. Diese bestimmt die numerische Stärke der Vorhersagbarkeit von 0.0 bis 1.0. Die quadrierte multiple Korrelation drückt den relativen Varianzanteil aus, der durch die Vorhersage-Variablen gemeinsam erklärt wird. Diese multiple Regression dient im vorliegenden Fall der Überprüfung der relativen statistischen Eigenständigkeit der Beziehungspersönlichkeitsskalen von den klinischen Persönlichkeitskalen.

5. Mittelwert-Vergleiche

Nach bestimmten demografischen Angaben werden beziehungsrelevante Untergruppen gebildet. Diese werden vor allem varianzanalytisch auf mittlere Unterschiede in den abhängigen Variablen (Skalen) zur Persönlichkeit und Beziehung geprüft. Diese Prüfungen werden ebenfalls auf parametrischer Basis vorgenommen.

D. Ergebnis

I. Skalenentwicklung/Testanalyse

Der Fragebogen in der ursprünglichen Entwurfsfassung basiert auf 25 Skalen mit jeweils 15 positiv und 5 negativ gepolten Items. Jedes Item konnte von den Teilnehmern durch vier Antwortmöglichkeiten von „völlig richtig“ bis „völlig falsch“ beantwortet werden.

Für die Testanalyse werden alle Antworten der 112 Teilnehmer nach MD-Korrektur durch Ersatzwerte herangezogen. Nach einigen Voranalysen wurde die Entscheidung getroffen, nur die positiven Items zu berücksichtigen, weil sich die Erfahrung bestätigte, dass negative Items meistens nur schwach mit den positiven Items korrelieren, und dementsprechend nur schwache korrigierte Trennschärfen (Item-Skalen-Korrelationen) aufweisen.

Bei den probatorischen Testanalysen mit 15 Items wurde zur Reduktion auf maximal 12 Items sowohl die korrigierte Trennschärfe, als auch der Item-Mittelwert berücksichtigt. Bei ersterem Index muss darauf geachtet werden, dass das Alpha ohne das betreffende Item („Alpha if Item deleted“, CAK), nicht höher sein darf als das Gesamt-Alpha. In solchen Fällen muss das Item herausgenommen werden, weil es die interne Konsistenz negativ beeinflusst.

Die „Corrected Item Total Correlation“ stellt die korrigierte Trennschärfe (TK) eines Items dar und sollte etwa zwischen 0,40 und 0,60 liegen. In Einzelfällen mussten etwas niedrigere Werte akzeptiert werden.

Bei dem Item-Mittelwert sind Extreme nach oben und unten zu vermeiden. Besonders die sehr niedrigen Werte stellen ein Problem dar, weil hierdurch ein sog. Bodeneffekt mit ungünstigen Folgewirkungen (u.a. Streuungs-Einschränkungen) entsteht. Hier wurde ein Grenzwert von 1.30 gesetzt und weitestgehend eingehalten.

Außerdem wurde eine Interkorrelationsmatrix der Items erstellt. Bedingung einer guten Skala ist, dass die Items substanziell, aber auch nicht exzessiv miteinander korrelieren, denn im letzteren Fall hätte man identische Items, also eine künstliche Redundanz. Man benötigt ein mittleres Korrelationsniveau.

Nicht zuletzt ist zu überprüfen, ob ein Item hauptsächlich mit der ihm zugehörigen Skala korreliert und nicht vorrangig mit anderen Skalen.

Mit der internen Konsistenz wird abschließend geprüft, wie gut die Skala nach der klassischen Testtheorie konzipiert ist, das heißt, ob die Items im Sinne einer syndromalen Geschlossenheit verwandte Problemaspekte/Phänomene erfassen. Hierfür verwendet man ein Maß der internen Konsistenz, Cronbach's Alpha (CA), das bei circa 0,80 liegen sollte. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Skalen mit vielen Items höhere Konsistenzen erreichen als Skalen mit wenigen Items - ungeachtet einer gleichen inhaltlichen Homogenität.

Aufgrund völlig unzureichender testanalytischer Ergebnisse sind die sadistische Skala (Nr. 13) und die leistungs-, status- und karriereorientierte Skala (Nr. 9) ausgeschlossen worden.

In der Regel wurden finale Skalen mit 12 Items gebildet, in einigen Fällen (6 Skalen) erwies sich die Itemsubstanz zahlenmäßig als zu niedrig. Hier konnten nur Skalen mit 8 Items mit noch ausreichender interner Konsistenz gebildet werden. Diese Skalen werden später durch neue Items aufgefüllt (nicht mehr in dieser Dissertations-Studie), so dass sie dann voraussichtlich auch das hohe CA-Niveau der Langskalen erreichen werden.

II. Beispielhafte Darstellung anhand der Skala 22

Bezugnehmend auf eine einzelne Skala, die Skala 22, soll in den folgenden Tabellen das Procedere einer testkonstruktiven Itemreduktion dargestellt werden. Tabelle 6-8 geben dabei die wesentlichen Analyseschritte wieder. Während Tabelle 6 die Ausgangsanalyse mit 15 Items aufzeigt, enthält Tabelle 8 die Daten der finalen Skala mit 12 Items. In den darauf folgenden Tabellen 9 - 31 finden sich sämtliche finale Skalen mit 12 bzw. 8 Items.

Tab. 6: Skala 22 = hypersexuelle Beziehungspersönlichkeit (Ausgangsskala mit 15 Items)

Item-nummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V424	Die Sexualität spielt für mich die Hauptrolle in einer Partnerschaft.	2,33	0,66	0,66	0,88

V425	Guter Sex ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Partnerschaft.	2,68	0,82	0,56	0,88
V426	In sexueller Hinsicht bin ich extrem triebstark.	2,54	0,84	0,72	0,88
V427	Ich brauche in einer Beziehung möglichst intensiven, extrem aufregenden Sex.	2,66	0,93	0,71	0,87
V428	In einer Beziehung hätte ich gern mehr als einmal am Tag Sex.	2,13	0,89	0,56	0,88
V429	Ich suche einen Partner / eine Partnerin, der/die sexuell ebenso stark erlebnisfähig ist wie ich.	2,97	0,90	0,56	0,88
V430	Es kann gut sein, dass meine sexuelle Triebstärke fast alle möglichen Partner/innen überfordern würde.	1,80	0,72	0,64	0,88
V431	Ich muss fast immer auch an Sex denken, wenn ich eine Partnerin / einen Partner bewusst betrachte.	2,42	0,93	0,56	0,88
V432	Die Sexualität nimmt in meinem Beziehungsleben einen sehr zentralen Platz ein.	2,74	0,82	0,69	0,88
V433	Liebe ohne Sex ist für mich nicht erträglich.	3,21	0,86	0,53	0,88
V434	Ich bin sexuell sehr leidenschaftlich veranlagt.	3,17	0,75	0,57	0,88

V435	Ich brauche eine/n sexuell offene/n und freizügige/n Partnerin/Partner.	3,05	0,76	0,44	0,88
V436	Wenn in einer Partnerschaft die Sexualität nachlässt, wäre das für mich sehr schmerzlich und frustrierend.	2,80	0,76	0,61	0,88
V437	Ich kann mit sexuellen Frustrationen wegen Zurückweisung meiner leidenschaftlichen Liebeswünsche nicht gut umgehen.	2,43	0,90	0,31	0,89
V438	Ich stehe oft sexuell unter starkem Druck.	1,79	0,82	0,34	0,89

Tab. 7: Skala 22 = hypersexuelle Beziehungspersönlichkeit (Skala mit 13 Items)

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V424	Die Sexualität spielt für mich die Hauptrolle in einer Partnerschaft.	2,33	0,66	0,66	0,88
V425	Guter Sex ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Partnerschaft.	2,68	0,82	0,56	0,89
V426	In sexueller Hinsicht bin ich extrem triebstark.	2,54	0,84	0,72	0,88
V427	Ich brauche in einer Beziehung möglichst intensiven, extrem aufregenden Sex.	2,66	0,93	0,71	0,88

V428	In einer Beziehung hätte ich gern mehr als einmal am Tag Sex.	2,13	0,89	0,56	0,89
V429	Ich suche einen Partner / eine Partnerin, der/die sexuell ebenso stark erlebnisfähig ist wie ich.	2,97	0,90	0,56	0,89
V430	Es kann gut sein, dass meine sexuelle Triebstärke fast alle möglichen Partner/innen überfordern würde.	1,80	0,72	0,64	0,89
V431	Ich muss fast immer auch an Sex denken, wenn ich eine Partnerin / einen Partner bewusst betrachte.	2,42	0,93	0,56	0,89
V432	Die Sexualität nimmt in meinem Beziehungsleben einen sehr zentralen Platz ein.	2,74	0,82	0,69	0,88
V433	Liebe ohne Sex ist für mich nicht erträglich.	3,21	0,86	0,53	0,89
V434	Ich bin sexuell sehr leidenschaftlich veranlagt.	3,17	0,75	0,57	0,89
V435	Ich brauche eine/n sexuell offene/n und freizügige/n Partnerin/Partner.	3,05	0,76	0,44	0,89
V436	Wenn in einer Partnerschaft die Sexualität nachlässt, wäre das für mich sehr schmerzlich und frustrierend.	2,80	0,76	0,61	0,89

Anmerkung: Item-Nummern 437 und 438 entfallen wegen zu geringer „korrigierter Trennschärfe“ und zu hohem „Alpha if Item deleted“, es ist höher als das Gesamt-Alpha.

Tab. 8: Skala 22 = hypersexuelle Beziehungspersönlichkeit (finale Skala mit 12 Items)

Item-nummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V424	Die Sexualität spielt für mich die Hauptrolle in einer Partnerschaft.	2,3304	0,6629	0,6595	0,8849
V425	Guter Sex ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Partnerschaft.	2,68	0,82	0,56	0,89
V426	In sexueller Hinsicht bin ich extrem triebstark.	2,54	0,84	0,72	0,88
V427	Ich brauche in einer Beziehung möglichst intensiven, extrem aufregenden Sex.	2,66	0,93	0,71	0,88
V428	In einer Beziehung hätte ich gern mehr als einmal am Tag Sex.	2,13	0,89	0,56	0,89
V429	Ich suche einen Partner / eine Partnerin, der/die sexuell ebenso stark erlebnisfähig ist wie ich.	2,97	0,90	0,56	0,89
V430	Es kann gut sein, dass meine sexuelle Triebstärke fast alle möglichen Partner/innen überfordern würde.	1,80	0,72	0,64	0,89
V431	Ich muss fast immer auch an Sex denken,	2,42	0,93	0,56	0,89

	wenn ich eine Partnerin / einen Partner bewusst betrachte.				
V432	Die Sexualität nimmt in meinem Beziehungsleben einen sehr zentralen Platz ein.	2,74	0,82	0,69	0,88
V433	Liebe ohne Sex ist für mich nicht erträglich.	3,21	0,86	0,53	0,89
V434	Ich bin sexuell sehr leidenschaftlich veranlagt.	3,17	0,75	0,57	0,89
V436	Wenn in einer Partnerschaft die Sexualität nachlässt, wäre das für mich sehr schmerzlich und frustrierend.	2,80	0,76	0,61	0,89

Anmerkung: Item-Nummer 435 ist in Tab. 8 wegen relativ niedriger „korrigierter Trennschärfe“ und einem hohem „Alpha if Item deleted“-Wert entfallen, woraus die Endfassung der Skala 22 mit 12 Items resultiert.

III. Gesamtdarstellung der verwendeten Beziehungspersönlichkeitsskalen

Tab. 9: Skala 1 = schüchtern-gehemmte Beziehungspersönlichkeit

Item-nummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V5	Ich bin so gehemmt, dass es mir schwer fiel, jemanden zwecks Beziehungsanbahnung anzusprechen.	2,01	0,97	0,76	0,86

V6	Ich habe große Angst davor, von einem Menschen, den ich anziehend finde, zurückgewiesen zu werden.	3,00	0,84	0,52	0,88
V8	Ich kann mich in einer Beziehung oft nicht richtig natürlich verhalten, weil ich zu gehemmt oder scheu reagiere.	1,66	0,87	0,56	0,87
V9	Mir fehlen einem/r Partner/in gegenüber oft die richtigen Worte, weil ich Angst habe mich zu blamieren.	1,94	0,96	0,44	0,88
V12	Einen fremden attraktiven Menschen zum Tanz aufzufordern, ist ein großes Problem für mich.	2,57	1,02	0,59	0,87
V13	In einer Partnerschaft kann ich es oft nicht recht glauben, dass man gerade mich liebt.	2,21	0,93	0,47	0,88
V15	Ich bin mir meiner positiven erotischen Ausstrahlung nie ganz sicher.	2,62	0,74	0,59	0,87
V16	Ich tue mich schwer mit dem Flirten.	2,19	0,93	0,62	0,87
V17	Ich fühle mich unbeholfen, wenn ich versuche, einem/r potenziellen Partner/in zu gefallen.	2,53	0,89	0,73	0,87

V18	Meine Schüchternheit führt oft dazu, dass ich mich zurückziehe, wenn ich einem begehrten Menschen begegne.	2,14	0,96	0,77	0,86
V23	Einem/r Partner/in gegenüber habe ich oft Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle.	1,58	0,76	0,51	0,88
V60	Ich verhalte mich bei geselligen Anlässen zurückhaltend, um nicht unliebsam aufzufallen.	2,32	0,88	0,45	0,88

Tab. 10: Skala 2 = kinderwunsch-betonte Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V24	Kinder spielen für mich die Hauptrolle in einer Beziehung.	1,79	0,73	0,69	0,89
V26	Ich bin ein Familienmensch, liebe Großfamilien mit vielen Kindern.	2,61	0,93	0,63	0,89
V27	Ein Leben ohne Kinder kann ich mir schwer vorstellen.	2,85	1,03	0,79	0,88
V28	Einen Partner / Eine Partnerin würde ich - bevor es ernst wird - fragen, ob er/sie auch eine Familie mit Kindern möchte.	2,44	1,10	0,60	0,89

V29	Kinder sind für mich die Krönung jeder Liebesbeziehung.	2,70	0,98	0,70	0,89
V30	Ich würde mich nicht an einen Partner / eine Partnerin binden, der/die Kinder nicht mag.	3,10	0,90	0,64	0,89
V31	Wozu soll die Liebe gut sein, wenn sie letztlich nicht zu Kindern führt.	1,48	0,63	0,52	0,90
V32	Ich habe mehr als ein Kind, oder wünsche mir das.	2,61	1,13	0,63	0,89
V33	Ich brauche einen Partner / eine Partnerin, der/die ein sehr guter Vater / eine sehr gute Mutter ist/wäre.	3,08	0,90	0,55	0,90
V35	Ich glaube, dass ein gemeinsames Kind eine Beziehung stärkt.	2,77	0,90	0,50	0,90
V36	Ich achte bei der Partnerwahl darauf, dass der/die Betreffende auch kinderlieb ist.	2,69	0,93	0,72	0,89
V38	Ich bin/wäre bereit, für ein Kind, auch in der Partnerschaft selbst, viele Einschränkungen in Kauf zu nehmen.	2,83	0,84	0,53	0,90

Tab. 11: Skala 3 = flirtende und kontaktfreudige Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
------------	--	----------------	------------------------	-------------------------------	-----------------------------

V44	Ich flirte gern und oft „auf Teufel komm raus“.	1,73	0,79	0,62	0,86
V45	Es macht mir Spaß, mit Charme und Witz um einen begehrenswerten Menschen zu werben.	3,28	0,67	0,45	0,87
V47	Ich habe ein sehr lebhaftes Temperament und kann leicht Leute zum Flirten und Kennenlernen animieren.	2,44	0,93	0,67	0,86
V48	Ich setze mit viel Geschick meine körperlichen Vorzüge ein, um bestimmte Menschen anzuziehen.	2,14	0,79	0,50	0,87
V49	Ich liebe das freie Spiel mit neuen Beziehungsmöglichkeiten.	2,04	0,86	0,41	0,88
V50	Manche Menschen kritisieren mein hemmungsloses Flirten und Anmachen.	1,48	0,72	0,61	0,87
V51	Ich gebe mich oft etwas demonstrativ und theatralisch, um die Aufmerksamkeit von Leuten auf mich und meine körperliche Erscheinung zu lenken.	1,65	0,73	0,44	0,87

V52	Ich gehe abends gerne aus, um interessante Leute zu treffen, die vielleicht auch für eine nette kleine Affäre zu haben sind.	2,10	0,91	0,56	0,87
V54	Ich setze mein sprühendes Temperament ein, um attraktive Menschen kennen zu lernen, die mich interessieren.	2,33	0,97	0,71	0,86
V55	Ich locke gern Leute durch auffälliges Verhalten an, um meine Beliebtheit und Attraktivität zu testen.	1,79	0,72	0,69	0,86
V56	Ich stehe gern im Mittelpunkt und lasse mich wegen meiner erotischen Ausstrahlung gern bewundern.	2,19	0,91	0,62	0,86
V58	Ich kann Menschen, die ich für mich gewinnen will, fast immer erfolgreich anmachen.	2,38	0,71	0,57	0,87

Tab.12: Skala 4 = marktorientierte Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V65	Auch Partnerschaften funktionieren nach den Gesetzen des Marktes.	2,24	0,91	0,57	0,82

V66	Ich lege Wert darauf als Mann bzw. Frau einen hohen partnerschaftlichen „Marktwert“ zu haben.	2,82	0,87	0,51	0,82
V67	Ein/e Partner/in, den/die man für sich gewinnen will, hat einen bestimmten Preis; es kommt darauf an, ob man den bezahlen kann.	2,20	0,81	0,45	0,83
V68	Ich verstehe es nicht, dass manche Leute ganz unter ihrem Niveau heiraten.	2,38	0,94	0,48	0,83
V70	Es ist durchaus vernünftig, bei der Partnerwahl darauf zu achten, dass man in wichtigen Punkten wie Herkunft, Bildung, Aussehen oder Einkommen gleich viel zu bieten hat.	2,49	0,85	0,44	0,83
V71	Man sollte sich in Sachen Liebe keine Illusionen machen: was zählt, ist letztlich der Marktwert, den man als Person einbringt.	1,71	0,78	0,49	0,82
V72	Auf dem Heiratsmarkt geht es letztlich zu, wie auf einem Bazar; es geht um Handeln, Feilschen und natürlich das nötige „Kleingeld“.	1,88	0,78	0,45	0,83

V73	Wenn man auf dem Heiratsmarkt nichts zu bieten hat, wird einem auch nichts geboten.	2,25	0,88	0,65	0,81
V74	Wer glaubt, das Verlieben, sich Binden und Heiraten hätte nichts mit Handel und Tauschen („Was gibst Du mir, was gebe ich Dir?“) zu tun, der irrt gewaltig.	2,09	0,95	0,51	0,82
V77	Ich bin immer bemüht, meinen partnerschaftlichen Marktwert nach außen deutlich werden zu lassen.	2,21	0,77	0,44	0,83
V169	Ich stelle an meinen Partner / meine Partnerin hohe Anforderungen, damit alles erfolgreich verläuft.	2,71	0,77	0,50	0,82
V178	Ich betrachte den/die Partner/in als eine Art Errungenschaft, die ich auch vorzeigen kann.	2,39	0,86	0,46	0,83

Tab. 13: Skala 5 = anspruchsvoll-narzisstische Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer	Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
------------	----------------	------------------------	-------------------------------	-----------------------------

V84	Ein/e Partner/in muss für mich etwas ganz Besonderes ausstrahlen, was viele nicht (oder oft nicht lange genug) erfüllen können.	3,13	0,84	0,42	0,60
V85	Ich brauche das Gefühl von Einmaligkeit in einer Partnerschaft, Trivialität und Banalität stören mich sehr.	2,78	0,86	0,34	0,62
V88	Zuviel Alltag und Gewohnheit in einer Partnerschaft entwertet diese in meinen Augen.	2,60	0,87	0,34	0,62
V95	Es ist bei mir schon vorgekommen, dass ein/e Partner/in mir schnell uninteressant oder sogar abstoßend erschien, nachdem ich ihn/sie mit viel romantischem Gefühl erobert hatte.	2,16	0,92	0,31	0,63
V97	Mein/e Partner/in muss meine ganz individuelle, unkonventionelle und komplizierte Persönlichkeit verstehen und wertschätzen können.	3,13	0,70	0,37	0,61
V98	Ich könnte mich auf keinen Fall an einen Durchschnittstypen als Partner/in binden.	2,57	0,97	0,36	0,62

V75	Ich finde es ganz natürlich, dass schöne Menschen überwiegend zueinander finden und sich bzgl. Attraktivität nicht unter Wert verkaufen wollen.	2,57	0,84	0,31	0,63
V164	Ich will auf meinen Partner / meine Partnerin stolz sein.	3,38	0,62	0,31	0,63

Tab. 14: Skala 6 = misstrauische und eifersüchtige Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V104	Wenn mein/e Partner/in flirtet, bin ich eifersüchtig.	3,09	0,80	0,60	0,83
V105	Ich spioniere einem/r Partner/in oft etwas nach, wenn ich einen zwingenden Verdacht habe.	1,91	0,78	0,62	0,83
V106	Für Beziehungen gilt: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.	1,75	0,73	0,46	0,84
V107	Man sollte dem/r Partner/in nicht zu viele Freiheiten einräumen: Gelegenheit macht Diebe!	1,80	0,73	0,51	0,84

V108	Ich bringe jedem/r Partner/in eine gehörige Portion Misstrauen entgegen, was Treue betrifft.	1,90	0,79	0,46	0,84
V111	Ich lasse einen Partner / eine Partnerin ungern etwas ohne mich unternehmen.	1,86	0,83	0,40	0,85
V112	Ich mag es nicht, wenn ein/e Partner/in einem anderen attraktiven Menschen nachguckt.	2,43	0,83	0,39	0,85
V113	Ich neige dazu, alle Briefe und Telefonate meines Partners / meiner Partnerin zu kontrollieren.	1,37	0,66	0,43	0,84
V114	Ich kann rasend eifersüchtig werden.	2,25	0,99	0,63	0,83
V115	Wenn ich eifersüchtig werde, reagiere ich aggressiv oder mit verschärfter Kontrolle.	2,09	0,92	0,62	0,83
V116	Durch übertriebene Eifersucht habe ich schon einmal einen Partner / eine Partnerin verloren.	1,41	0,83	0,43	0,84
V118	Ein/e Partner/in darf meiner Eifersucht auf keinen Fall Nahrung geben.	2,60	0,79	0,65	0,83

Tab. 15: Skala 7 = romantische und gefühlsbetonte Beziehungspersönlichkeit

Item-nummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V124	Liebevolle Zweisamkeit ist für mich das Wichtigste, und ich übertreibe dieses Bedürfnis vielleicht etwas.	2,46	0,80	0,56	0,85
V125	Ich möchte fast immer mit einem/r geliebten Partner/in zusammen sein.	2,88	0,84	0,54	0,85
V128	Ich bin im Allgemeinen eine sehr nahebedürftige Person mit großer Angst vor Trennungen.	2,99	0,90	0,58	0,85
V130	Wenn mir Unangenehmes droht, verspüre ich das starke Bedürfnis, mich einem/r Partner/in mitzuteilen.	3,18	0,81	0,43	0,85
V131	In partnerschaftlichen Beziehungen suche ich vor allem Romantik, Geborgenheit und Harmonie.	3,20	0,68	0,55	0,85
V132	Ich träume von einer romantischen Beziehung, in der ich mich wirklich ganz sicher aufgehoben fühlen kann.	3,37	0,74	0,43	0,86
V133	Ich bin so liebesbedürftig, dass es manchmal richtig weh tut, wenn ich mal allein bin.	2,22	0,94	0,54	0,85

V136	Ich weine oft in den Armen eines Partners / einer Partnerin, bin „ganz nah am Wasser gebaut“.	2,16	1,02	0,55	0,85
V138	Ich neige dazu, in einen Partner / eine Partnerin „hineinzukriechen“, immer weiter die Distanz zu verringern.	2,30	0,90	0,52	0,85
V222	Ich bin in Beziehungen sehr gefühlsbetont.	3,22	0,77	0,69	0,84
V310	Ich kann gar nicht genug kommunikative Nähe und Vertrautheit zu meinem Partner / meiner Partnerin herstellen.	2,93	0,81	0,51	0,85
V317	Ich liebe den romantischen Gefühlsaustausch durch Worte, Zeichen und andere Kommunikationsformen.	3,43	0,69	0,56	0,85

Tab.16: Skala 8 = rollenfixierte Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V144	Der Mann sollte in einer Partnerschaft „die Hosen anhaben“.	1,85	0,82	0,73	0,88
V145	Der Mann muss seine Frau beschützen.	3,09	0,89	0,43	0,90
V146	Das klassische Mann-Frau-Bild in Ehen mag ich.	2,08	0,95	0,58	0,89

V147	Der Mann sollte sich ums Geld kümmern, die Frau um die Familie.	1,70	0,84	0,74	0,88
V148	Die Frau muss sich um den Nachwuchs kümmern, das ist einfach natürlich.	1,94	0,90	0,62	0,89
V149	Ich finde, eine Frau sollte sich ihrem Mann unterordnen können.	1,53	0,76	0,68	0,88
V151	Ein Mann sollte nicht weinen, eine Frau darf das.	1,34	0,65	0,42	0,89
V152	In der Ehe sollte der Mann die wichtigsten Entscheidungen fällen.	1,43	0,67	0,66	0,89
V153	Der Mann muss vor allem stark, die Frau vor allem schön sein.	1,84	0,80	0,68	0,88
V155	Es ist wichtig, dass der Mann handwerklich, die Frau hauswirtschaftlich Ahnung hat.	1,88	0,90	0,74	0,88
V157	Unangenehme Dinge wie Tiere schlachten sollten Männer übernehmen.	2,21	1,03	0,59	0,89
V158	Es ist selbstverständlich, dass Männer in den Krieg ziehen und Frauen zu Hause bleiben.	1,90	0,90	0,48	0,89

Tab. 17: Skala 10 = machtausübende und dominante Beziehungspersönlichkeit

Item-nummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V185	Ich sehe es gern, dass der/die Partner/in, mit dem ich zusammenlebe, tut, was ich sage.	2,03	0,80	0,36	0,79
V186	Ich übernehme in einer Beziehung den dominanten Part.	2,04	0,80	0,57	0,76
V189	Wenn es darauf ankommt oder brenzlich wird, bestimme ich in einer Partnerschaft, was zu tun ist.	2,68	0,67	0,53	0,77
V190	In einer Beziehung übe ich ganz bewusst Macht aus.	1,51	0,64	0,43	0,78
V191	Man wirft mir vor, dass ich in einer Partnerschaft immer Recht behalten will.	2,38	0,88	0,35	0,79
V192	Es kommt oft vor, dass ich einem/r Partner/in vorschlage, wie er/sie sich vorteilhafter darstellen soll.	2,28	0,77	0,36	0,78
V193	Ich bin meinem/r Partner/in in der Durchsetzung und Führungsfähigkeit überlegen.	2,45	0,73	0,48	0,77
V196	Mir ist schon oft von einem/r Partner/in übertriebene Dominanz vorgeworfen worden.	1,68	0,80	0,46	0,77

V197	In einer Beziehung bin ich meistens tonangebend.	2,43	0,67	0,52	0,77
V198	In einer Partnerschaft übernehme ich die schwierigen Angelegenheiten und Verhandlungen.	2,68	0,73	0,39	0,78
V167	Ein/e Partner/in sollte zu mir aufblicken.	1,97	0,79	0,37	0,78
V174	Ich wünsche mir von einem/r Partnerin, dass meine Überlegenheit anerkannt wird.	1,72	0,77	0,45	0,78

Tab. 18: Skala 11 = gefühlsarme Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V204	Ich bin in Partnerschaften kein besonders einfühlsamer Mensch.	1,32	0,57	0,59	0,87
V205	In Beziehungen gelte ich oft als kühl und rational.	1,87	0,88	0,58	0,87
V206	Mir wurde in Partnerschaften schon oft vorgeworfen, kein Gefühlsmensch zu sein.	1,65	0,94	0,71	0,86

V207	Ich bleibe in Beziehungen eher distanziert und lasse mich ungern auf zu große Nähe ein.	1,79	0,81	0,55	0,87
V208	Ich bevorzuge weniger gefühlsbetonte und nicht so innige Beziehungsformen.	1,60	0,66	0,59	0,87
V209	Ein/e Partner/in hat sich schon einmal über mangelnde Zuneigung und Zärtlichkeit beklagt.	1,73	0,91	0,65	0,87
V210	Ich bin kein gefühlsbetonter Mensch, was die Romantik in einer Beziehung nicht fördert.	1,70	0,78	0,66	0,87
V211	Ich habe kein Gefühl dafür, ob mein/e Partner/in gerade meine Aufmerksamkeit und Zuneigung benötigt.	1,52	0,66	0,56	0,87
V212	Ich habe Probleme damit, in einer Beziehung Gefühle zu zeigen.	1,66	0,85	0,52	0,88
V214	Ein/e Partner/in hat mir schon einmal Gefühlsarmut oder mangelndes Einfühlungsvermögen vorgeworfen.	1,74	0,97	0,60	0,87
V215	Romantische Gefühlsduselei in einer Beziehung ist nichts für mich.	1,68	0,81	0,57	0,87

V216	Ich kann mich nur schwer in die Gefühlswelt eines Partners / einer Partnerin hineinversetzen.	1,63	0,69	0,45	0,88
------	---	------	------	------	------

Tab.19: Skala 12 = unterwürfig-abhängige, unselbständige Beziehungspersönlichkeit

Item-nummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V224	Ich tue, was ein/e Partner/in mir sagt.	1,69	0,74	0,37	0,81
V225	Ich brauche einen Partner / eine Partnerin, der/die mir sagt, wo es lang geht.	1,89	0,70	0,56	0,80
V226	Ich mag es, von der starken Hand eines/r Partner/in geführt zu werden.	1,99	0,85	0,56	0,80
V227	Ich traue es mir nicht zu, eine weit reichende Entscheidung ohne meinen Partner / meine Partnerin zu treffen.	1,77	0,77	0,48	0,80
V228	Ich bin froh, wenn mir ein/e Partner/in jegliche schwierige Entscheidung abnimmt.	1,85	0,80	0,54	0,80
V230	Ich habe einfach nicht den Mut, einem/r Partner/in zu widersprechen.	1,35	0,56	0,42	0,81
V231	In einer Beziehung bin ich gern das schwächere Glied.	1,77	0,71	0,60	0,79

V232	Ich hole mir gerne das Okay bei einem/r Partner/in, wenn es um etwas Wichtiges geht.	3,32	0,74	0,50	0,80
V234	Es ist für mich schwer in einer Beziehung eigenständig zu sein.	1,82	0,75	0,31	0,82
V236	Ich folge gerne den Anweisungen eines Partners / einer Partnerin.	2,16	0,68	0,38	0,81
V237	Ohne einen Partner / eine Partnerin kann ich nur schwer Probleme lösen.	1,71	0,71	0,40	0,81
V238	Bei wichtigen Angelegenheiten tue ich nichts, ohne den Rat eines Partners / einer Partnerin einzuholen.	2,56	0,81	0,52	0,80

Tab.20: Skala 14 = verbal-aggressive, demütigende Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V265	Wenn ich mich mit meinem/r Partner/in streite, rutschen mir oft hässliche Äußerungen heraus.	1,66	0,77	0,77	0,90
V266	Ich streite mit einem/r Partner/in meistens laut und heftig.	1,90	0,89	0,73	0,90
V267	Wenn ich mit meinem/r Partner/in diskutiere, werde ich leicht ausfallend.	1,59	0,72	0,65	0,90

V268	Ich fluche leicht drauf los, wenn ich mich von meinem Partner genervt fühle.	1,94	0,77	0,55	0,91
V269	Ich habe bei Auseinandersetzungen in einer Partnerschaft oft meine Worte nicht unter Kontrolle.	1,73	0,79	0,69	0,90
V270	Ich neige dazu, in Gesprächen mit dem/r Partner/in laut zu werden.	2,01	0,84	0,61	0,91
V272	Im Streit unter Beziehungspartnern sage ich oft grässliche Dinge, die ich eigentlich nicht so meine.	2,04	0,85	0,74	0,90
V273	Ich kann im Streit mit einem/r Partner/in eiskalt sehr gemeine Dinge sagen.	2,26	1,00	0,59	0,91
V274	Ich kann gegenüber meinem/r Partner/in mit Worten heftig zuschlagen.	2,52	0,89	0,58	0,91
V276	Man hat mir schon vorgeworfen, dass ich im Streit mit meinem/r Partner/in primitive Dinge sage.	1,46	0,76	0,61	0,91
V278	Ich habe schon einmal einen Partner / eine Partnerin ganz wüst beschimpft.	1,91	1,10	0,63	0,91
V250	Ich neige dazu, in einem Streit mit einem/r Partner/in sehr aufbrausend und aggressiv zu sein.	1,79	0,85	0,71	0,90

Tab. 21: Skala 15 = moralisch-konventionelle Beziehungspersönlichkeit

Item-nummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V284	Ich finde es gut, wenn Partner/innen in moralischen Fragen weitestgehend übereinstimmen.	3,60	0,51	0,43	0,64
V288	Ich lege bei einem/r Partner/in Wert auf einen untadeligen Charakter.	2,88	0,80	0,37	0,64
V289	In Liebesdingen bin ich ziemlich altmodisch.	2,27	0,84	0,32	0,65
V292	Ich habe strenge Prinzipien, nach denen ich auch in einer Beziehung lebe.	2,14	0,76	0,39	0,63
V295	In den mir sehr wichtigen moralischen Fragen gebe ich auch einem/r Partner/in gegenüber nicht nach.	3,14	0,78	0,40	0,63
V480	Ich brauche in einer Partnerschaft das Gefühl von Sicherheit, ganz ohne körperliche sexuelle Risiken.	2,91	0,80	0,34	0,65
V165	Mein/e Partner/in sollte meine Leistungen im Beruf voll unterstützen.	3,33	0,65	0,34	0,65
V170	Ich will einen Partner / eine Partnerin, der/die mir gut zuarbeiten kann.	2,61	0,79	0,36	0,64

Tab. 22: Skala 16 = geschwätzige, kommunikationsorientierte Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V304	Ich muss in einer Beziehung sehr viel reden, um meine Gefühle auszudrücken.	2,59	0,84	0,67	0,75
V306	Ich finde es nicht gut, wenn ein/e Partner/in mir nicht zuhört, weil ich ein starkes Mitteilungsbedürfnis habe.	3,08	0,78	0,47	0,79
V307	Ich möchte mich mit einem/r Partner/in ständig durch Worte und Gesten austauschen.	2,84	0,68	0,66	0,76
V309	Wenn ich mit einem/r Partner/in zusammen bin, muss er/sie mir ganz zuhören, ganz auf Empfang von Liebesbotschaften eingestellt sein.	2,48	0,76	0,38	0,80
V311	Ich möchte in einer Beziehung oft und viel über alles reden.	2,96	0,82	0,63	0,76
V313	Ich möchte oft von einem/r Partner/in hören, dass er/sie mich noch liebt.	3,18	0,70	0,39	0,80
V314	Ich kann es nicht ertragen, wenn man in einer Beziehung überwiegend schweigt.	3,44	0,65	0,4792	0,78

V315	Mein/e Partner/in sollte sehr kommunikativ und mitteilbar sein.	3,10	0,58	0,4534	0,79
------	---	------	------	--------	------

Tab. 23: Skala 17 = abenteuerlustige und freiheitsliebende Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V325	Ich möchte zusammen mit einem/r gleichgesinnten Partner/in große Abenteuer erleben.	3,19	0,79	0,33	0,74
V326	Ich finde nur eine Partnerin / einen Partner attraktiv, die/der sportlich und verwegen wirkt.	2,14	0,93	0,48	0,71
V329	Ich bin so reise- und abenteuerlustig, dass für eine feste Partnerschaft kaum Platz und Zeit ist.	1,53	0,66	0,42	0,72
V330	Ich möchte die Enge einer festen Beziehung gern vermeiden. Im Zweifel wähle ich immer die Freiheit und „die schöne weite Welt“.	1,70	0,79	0,35	0,73
V331	Ich möchte mich nicht durch eine feste Bindung davon abhalten lassen, fremde Welten und exotische Gegenden kennen zu lernen.	2,82	0,94	0,44	0,72

V333	Für eine konventionelle langweilige Dauerbeziehung habe ich keine Lust und keine Zeit, ich brauche Ungebundenheit für meine abenteuerlustigen Hobbys.	1,70	0,76	0,59	0,69
V334	Ich verschrecke potenzielle Beziehungspartner/innen schnell durch meine Risikofreude in allen Lebenslagen.	1,43	0,53	0,48	0,72
V335	Einem/einer Partner/in fordere ich durch meinen abenteuerlustigen extremen Lebenswandel sehr viel ab, das machen viele nicht mit.	1,61	0,66	0,51	0,71

Tab.24: Skala 18 = kompromisslos-emanzipatorische Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V344	Mit einem/r nicht-emanzipierten Partner/in möchte ich nicht zusammen leben.	2,81	0,91	0,37	0,72
V345	Die Gleichstellung von Mann und Frau ist für mich die Messlatte für jede Beziehung.	2,58	0,99	0,52	0,69

V346	Ich akzeptiere keine einseitige Rollenzuschreibung für die Geschlechter.	3,27	0,78	0,46	0,70
V347	Ein/e Partner/in für mich muss eine uneingeschränkt emanzipierte Grundauffassung verkörpern, sonst läuft gar nichts.	2,50	0,84	0,36	0,72
V348	Frauen sollten sich unbedingt ihre Unabhängigkeit in einer Partnerschaft sichern.	3,19	0,69	0,51	0,70
V353	Ich finde, Männer sind genau so gut für die Kinderbetreuung befähigt wie Frauen.	3,37	0,79	0,34	0,72
V357	Ich kann sehr gut damit umgehen, wenn ein Mann / eine Frau angeblich unmännliche / unweibliche Charakterzüge verkörpert.	3,01	0,84	0,36	0,72
V358	Ich trete kämpferisch und kompromisslos für radikale Gleichbehandlungen der Geschlechter ein.	2,13	0,91	0,53	0,69

Tab.25: Skala 19 = bindungs- bzw. beziehungsverunsicherte Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer	Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
------------	----------------	------------------------	-------------------------------	-----------------------------

V364	Jede (mögliche) Partnerschaft ist bei mir von vornherein auch mit Misstrauen belastet.	1,99	0,90	0,53	0,83
V365	Ich befürchte, dass eine enge Partnerschaft bedeutet, dass ich der/dem anderen ausgeliefert bin.	1,54	0,70	0,49	0,84
V366	Es würde mir sehr schwer fallen, einem/r Partner/in bedingungsloses Vertrauen zu schenken.	1,96	0,91	0,47	0,84
V368	Ich habe große Angst davor, in intimen Beziehungen zu anderen Menschen verletzt zu werden.	2,55	0,98	0,45	0,84
V370	Ich habe feststellen müssen, dass ein enges Zusammenleben mit einem/r Partner/in mich depressiv macht.	1,66	0,79	0,37	0,84
V372	In Partnerschaften bekomme ich regelmäßig nach der ersten Verliebtheitsphase heftige Zweifel an der Beziehung, was letztlich zu deren Ende führt.	1,77	0,88	0,58	0,83

V373	Ich will nicht mit einem/r Partner/in zusammen wohnen, alltägliche Konflikte und Streitigkeiten machen eine Beziehung kaputt.	1,79	0,91	0,44	0,84
V374	Vielleicht bin ich einfach nicht beziehungsfähig, weil ich so verwundbar bin.	1,67	0,84	0,60	0,83
V375	Ich scheine beim Suchen eines/r Partners/in immer den/die Falsche anzuziehen.	2,04	0,92	0,68	0,82
V377	Partner/innen halten es wohl nie lange bei mir aus.	1,69	0,76	0,50	0,84
V378	Ich war noch nie lange glücklich verliebt.	1,90	1,08	0,63	0,83
V94	Ich bin ein/e tragische/r Romantiker/in, was meine unerfüllten Sehnsüchte oder vielen gescheiterten Beziehungen betrifft.	2,17	0,86	0,44	0,84

Tab.26: Skala 20 = beziehungsunwillige Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V384	Ich habe keine Lust auf eine feste Beziehung.	1,35	0,68	0,67	0,86

V385	Ich ziehe es vor, allein zu wohnen, denn ein Zusammenleben mit einem/r möglichen Partner/in führt doch nur zu Komplikationen.	1,88	0,89	0,63	0,86
V386	Ich würde nie heiraten, da die Ehe ein lebenslanges Bindungsversprechen bedeutet.	1,46	0,72	0,54	0,86
V387	Wenn ich von den Beziehungsproblemen in meinem Bekannten- und Freundeskreis höre, bin ich froh, ungebunden zu sein.	1,82	0,92	0,65	0,86
V388	Ich finde, dass länger dauernde Partnerschaften nur Probleme mit sich bringen, und versuche von vornherein, sie zu vermeiden.	1,33	0,69	0,54	0,86
V390	Ehrlich gesagt ist zu viel gefühlsmäßige Nähe zu einem anderen Menschen für mich nicht erstrebenswert.	1,57	0,71	0,53	0,86
V393	Ich lasse andere Menschen nicht nah an mich heran, weil ich letztlich ungebunden bleiben will.	1,69	0,77	0,57	0,86
V394	Ich bin überzeugter Single.	1,50	0,67	0,57	0,86
V395	Ich finde, dass eine feste Bindung mich in meiner Selbstverwirklichung behindern würde.	1,66	0,72	0,51	0,87

V396	Ungebunden zu sein ist für mich kein Problem, sondern ein selbst gewählter Lebensstil.	2,38	0,88	0,55	0,86
V397	Feste Beziehungen haben mehr Nach- als Vorteile für einen Menschen wie mich.	1,51	0,74	0,58	0,86
V398	Eine Beziehung kann ich nur ertragen, wenn ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume vereinbart werden.	2,71	0,78	0,41	0,87

Tab. 27: Skala 21 = selbstlose, selbstschädigende Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V405	Ich ordne mich einem/r Partner/in gern unter, auch wenn mir das letztlich nicht gut tut.	1,57	0,77	0,37	0,71
V406	Ich provoziere verbale Auseinandersetzungen mit einem/r Partner/in, obwohl ich weiß, dass ich unterlegen bin und den Kürzeren ziehe.	1,39	0,61	0,37	0,71
V407	Ich bringe mich oft in partnerschaftliche Situationen, in denen ich körperlich oder seelisch leiden muss.	1,85	0,86	0,49	0,68

V408	Ich werde immer wieder von einem/er Partner/in enttäuscht oder gedemütigt, unternehme aber nichts dagegen.	1,46	0,70	0,51	0,68
V409	Ich mache mich einem/r Partner/in gegenüber kleiner als ich bin und rechne fest damit, dass er/sie auf mich herab sieht.	1,51	0,71	0,59	0,67
V411	Ich habe es mir im Grunde selbst zuzuschreiben, wenn ein/e Partner/in mich schlecht behandelt.	1,86	0,85	0,33	0,72
V414	Wenn ein/e Partner/in mir gegenüber ausrastet und tätlich wird, mache ich mir selbst Vorwürfe, ihn/sie provoziert zu haben.	1,39	0,74	0,35	0,71
V235	Bei Streitigkeiten mit einem/r Partner/in gebe ich meistens nach.	2,27	0,75	0,39	0,71

Tab. 28: Skala 22 = hypersexuelle Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V424	Die Sexualität spielt für mich die Hauptrolle in einer Partnerschaft.	2,33	0,66	0,66	0,88

V425	Guter Sex ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Partnerschaft.	2,68	0,82	0,56	0,89
V426	In sexueller Hinsicht bin ich extrem triebstark.	2,54	0,84	0,72	0,88
V427	Ich brauche in einer Beziehung möglichst intensiven, extrem aufregenden Sex.	2,66	0,93	0,71	0,88
V428	In einer Beziehung hätte ich gern mehr als einmal am Tag Sex.	2,13	0,89	0,56	0,89
V429	Ich suche einen Partner / eine Partnerin, der/die sexuell ebenso stark erlebnisfähig ist wie ich.	2,97	0,90	0,56	0,89
V430	Es kann gut sein, dass meine sexuelle Triebstärke fast alle möglichen Partner/innen überfordern würde.	1,80	0,72	0,64	0,89
V431	Ich muss fast immer auch an Sex denken, wenn ich eine Partnerin / einen Partner bewusst betrachte.	2,42	0,93	0,56	0,89
V432	Die Sexualität nimmt in meinem Beziehungsleben einen sehr zentralen Platz ein.	2,74	0,82	0,69	0,88
V433	Liebe ohne Sex ist für mich nicht erträglich.	3,21	0,86	0,53	0,89
V434	Ich bin sexuell sehr leidenschaftlich veranlagt.	3,17	0,75	0,57	0,89

V436	Wenn in einer Partnerschaft die Sexualität nachlässt, wäre das für mich sehr schmerzlich und frustrierend.	2,80	0,76	0,61	0,89
------	--	------	------	------	------

Tab. 29: Skala 23 = körperlich distanzierte, sexuell abgeneigte Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V444	Es fällt mir schwer, mit einem/r Partner/in über sexuelle Dinge zu reden.	1,87	0,98	0,43	0,87
V445	Intime körperliche Nähe, obwohl ich mich manchmal nach ihr sehne, bereitet mir Unbehagen.	1,45	0,73	0,62	0,86
V446	Durch die öffentliche Zurschaustellung von Sexualität fühle ich mich stark unter Druck gesetzt.	1,89	0,80	0,51	0,87
V447	Besonders spontane intime Situationen lösen bei mir panische Attacken und Abneigungsgefühle aus.	1,43	0,69	0,61	0,86
V448	Es fällt mir sehr schwer, mich in der Sexualität fallen zu lassen.	2,04	1,03	0,67	0,86

V451	Meine erotische Zurückhaltung hat mich schon einmal eine Partnerschaft gekostet.	1,48	0,88	0,45	0,87
V454	Beim Flirten bekomme ich schnell Angst, dass es intimer werden könnte.	2,01	0,93	0,59	0,86
V455	Es kommt recht oft vor, dass ich mich vor sexuellen Dingen ekle.	1,56	0,71	0,60	0,86
V456	In intimen Beziehungen entwickle ich starke Schamgefühle.	1,59	0,83	0,78	0,85
V458	Bei sexuellen Begegnungen ziere ich mich lange, bevor es zu Intimitäten kommt.	1,96	0,95	0,54	0,86
V441	Sex ist für mich in einer guten Beziehung Nebensache.	1,94	0,79	0,50	0,87
V443	Ich kann mir eine platonische Liebesbeziehung ohne richtige Sexualität gut vorstellen.	1,79	0,94	0,54	0,86

Tab. 30: Skala 24 = sexuell abenteuerlustige und riskierende Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V464	Ich habe gern und oft Sex an vielen verschiedenen Orten, auch in der Öffentlichkeit.	2,19	0,85	0,62	0,89

V466	Ich fühle mich manchmal zu abenteuerlichen Sexualpraktiken hingezogen, die andere vielleicht „pervers“ finden.	1,99	0,96	0,63	0,89
V467	Ich liebe Sex in den gewagtesten Stellungen.	2,52	0,93	0,71	0,89
V469	Ich liebe wildromantische, extrem leidenschaftliche Beziehungen.	3,12	0,74	0,49	0,90
V470	Ich bin in der Liebe ein wilder, draufgängerischer Mensch, dem in der Sexualität das Extreme gerade aufregend genug ist.	1,86	0,87	0,79	0,88
V471	In der körperlichen Liebe bin ich ein/e „Grenzgänger/in“, der/die sich nicht an die üblichen Regeln hält.	2,18	0,89	0,58	0,89
V473	Ich erobere in der Sexualität gern und wage dabei viel.	2,20	0,89	0,70	0,89
V474	Ich mache gerne Liebe bei riskanten oder körperlich fordernden Unternehmungen (z.B. beim Extremsport).	1,74	0,68	0,52	0,90

V475	Es macht mir Spaß, einem Menschen, den ich als Liebespartner/in für mich gewinnen will, durch verrückte, halbrecherische sexuelle Aktionen zu imponieren.	1,78	0,87	0,51	0,90
V476	Ich trage in meine Beziehungen immer etwas von meiner sexueller Abenteuerlust und Experimentierfreude hinein.	2,63	0,93	0,65	0,89
V477	Ich bin ein Mensch, den in der körperlichen Liebe die riskante Eroberung sehr reizt.	2,04	0,87	0,68	0,89
V478	Ich fahre in der Sexualität auf geheimnisvolle und etwa unheimliche Menschen und Situationen ab.	1,83	0,79	0,49	0,90

Tab. 31: Skala = polygame Macho-Beziehungspersönlichkeit

Itemnummer		Mittelwert (M)	Standardabweichung (s)	Korrigierte Trennschärfe (TK)	Alpha if item deleted (CAK)
V484	Ich setze beim Sex gern etwas körperliche Brutalität ein.	1,39	0,68	0,41	0,78
V486	Ich übernehme beim Sex gern die dominante Rolle.	2,33	0,85	0,45	0,78

V488	Ich bin anderen Männern/Frauen im Bett haushoch überlegen.	2,17	0,80	0,49	0,77
V489	Jede Frau (jeder Mann), der/die nicht mit mir im Bett war, hat etwas verpasst.	1,91	0,84	0,39	0,78
V490	Ich bin polygam veranlagt, brauche im Grunde mehrere Geschlechtspartner.	1,43	0,76	0,63	0,76
V494	Dass andere mir körperlich unterlegen sind, nutze ich in der körperlichen Liebe oft schamlos aus.	1,28	0,52	0,35	0,78
V495	Ich lache mich halb tot über „dreckige“ Witze.	2,52	0,86	0,28	0,79
V496	Mit dem Fremdgehen hätte ich gar keine Probleme, Hauptsache man hat seinen Spaß dabei.	1,51	0,83	0,51	0,77
V497	Ich prahle oft mit meiner Potenz oder meinen zahlreichen sexuellen Eroberungen.	1,29	0,59	0,50	0,77
V499	Eine Frau / einen Mann nur nach ihrem Sex-Appeal zu beurteilen, ist oberflächlich.	1,30	0,55	0,33	0,79
V468	Ich riskiere beim Geschlechtsverkehr gern etwas, z.B. was Verhütung oder Geschlechtskrankheiten betrifft.	1,48	0,76	0,34	0,79

V472	Weil ich freiheitsliebend und ein/e Abenteuerer/in bin, fällt es mir auch schwer sexuell treu zu bleiben.	1,61	0,85	0,58	0,76
------	---	------	------	------	------

IV. Testanalytischer Vergleich

Die nachstehende Tabelle zeigt den testanalytischen Vergleich der 23 Beziehungspersonlichkeitsskalen. Berücksichtigt werden der Mittelwert (M), die Standardabweichung (s), die Grundquote (GQ), Cronbach's Alpha (CA) und die Anzahl der Items (F).

Tab. 32: Deskriptive und Testgüteparameter für 23 Skalen

Skalen	M	S	GQ	CA	F
1	26,77	7,13	0,41 (2)	0,88	12
2	30,91	7,69	0,53 (3)	0,90	12
3	25,55	6,38	0,38 (2)	0,88	12
4	27,36	6,10	0,43 (2)	0,84	12
5	22,31	3,59	0,60 (3)	0,65	8
6	24,46	5,96	0,35 (2)	0,85	12
7	34,32	6,24	0,62 (3)	0,86	12
8	22,78	6,94	0,30 (2)	0,89	12
9					
10	25,84	5,01	0,38 (2)	0,79	12
11	19,88	6,36	0,22 (1)		12
12	23,88	5,13	0,33 (2)	0,82	12
13					
14	22,79	7,35	0,30 (2)	0,91	12
15	22,88	3,29	0,62 (3)	0,67	8
16	23,67	3,79	0,65 (3)	0,80	8
17	16,11	3,68	0,34 (2)	0,74	8
18	22,86	4,02	0,62 (3)	0,74	8
19	22,73	6,46	0,30 (2)	0,85	12
20	20,87	5,96	0,25 (1)	0,87	12
21	13,29	3,53	0,22 (1)	0,73	8

22	31,46	6,76	0,54 (3)	0,89	12
23	21,01	6,68	0,25 (1)	0,87	12
24	26,06	7,10	0,39 (2)	0,90	12
25	20,22	4,96	0,23 (1)	0,79	12

Wenn man sich ausschließlich auf die Werte der GQ ((M - Minimaler Skalenwert)/(Maximaler Skalenwert - Minimaler Skalenwert)) konzentriert, erscheint es nahelegend, die einzelnen Werte auf drei Untergruppen zu verteilen:

1. Gruppe 1 wären GQ-Werte von 0,20-0,29.
2. Gruppe 2 wären GQ-Werte von 0,30-0,44.
3. Gruppe 3 wären GQ-Werte von 0,45-0,65.

Die Gruppenzuordnung befindet sich bereits hinter dem jeweiligen GQ-Wert in der obigen Tabelle. Von den Skalen liegen

- 5 im Wertebereich der Gruppe 1,
- 11 im Wertebereich der Gruppe 2 und
- 7 im Wertebereich der Gruppe 3.

Gruppe 1 zeichnet sich vor allem durch relativ abnorme Beziehungspersönlichkeitsaspekte aus. Als Beispiele seien hier die selbstschädigende, die beziehungsunwillige, die gefühlsarme und die polygame Macho Beziehungspersönlichkeit genannt. Dies könnte der Grund dafür sein, dass sich nur wenige Teilnehmer zu diesen Charakterzügen/Bedürfnissen bekannt haben.

Die 3. Gruppe umfasst Skalen wie die kinderwunsch-betonte, die romantische, die moralisch-konventionelle und die gesprächige Beziehungspersönlichkeit. Die Beziehungsproblematik dieser Skalen ist für den Außenstehenden kaum zu erkennen, diese Skalen scheinen vielmehr neutral; ein Großteil der Teilnehmer ordnet sich diesen Beziehungspersönlichkeiten zu.

Innerhalb der Gruppe 2 findet sich das Gros der Skalen. Diese Skalen - wie u.a. der schüchtern-gehemmte, der flirtende, der eifersüchtige, der rollenfixierte, der machtausübende und der unterwürfige Beziehungstyp - repräsentieren das angestrebte Beziehungs-Niveau von Beziehungsakzentuierungen.

Es stellt sich die Frage, ob die Items der pathologischen Gruppe 1 sprachlich neutraler dargestellt werden sollten, um auch Tendenzen und Vorlieben dieser Art besser erfassen zu können. Dieser Gedanke wird in der Diskussion dieser Arbeit wieder aufgegriffen.

V. Korrelationsmatrix

Im Folgenden werden die jeweiligen Skalen der Fragebögen auf interne Korrelationen überprüft, wobei in der anschließenden dritten Tabelle die Korrelation zwischen diesen beiden Fragebögen (IKP und BPF) getestet wird.

N steht für die Anzahl der Personen, die an der Studie teilgenommen haben, die in diesem Fall durchgehend 112 beträgt. Ein Unterschied zwischen zwei Maßzahlen oder zwischen einer Maßzahl und einem Parameter wird als signifikant bezeichnet, wenn er so groß ist, dass er nicht als zufällig zustande gekommen gelten kann. Meistens gibt man sich ein Signifikanz-Niveau von beispielsweise $\alpha = 0,05$ oder $\alpha = 0,01$ vor. Die Wahl von α bleibt jedoch eine Konvention. In den dargestellten Tabellen bedeuten in diesem Zusammenhang **, dass die Korrelation auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant ist und *, dass die Korrelation auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant ist. Korrelationen können zwischen -1 und 1 variieren, wobei 1 die Gleichheit/Äquivalenz der Skalen ausdrückt. Etwa ab 0,50 soll in diesem Kontext eine Korrelation als hoch bezeichnet werden. Die Korrelation 0,55 zwischen den Skalen der Paranoiden und Schizotypen Persönlichkeitsakzentuierung steht z.B. für eine relativ hohe positive Korrelation zwischen diesen beiden Skalen, wobei ** bedeutet, dass bei der hier aufgeführten Signifikanz von 0,00 die Korrelation der beiden Skalen auf dem 1%-Niveau nicht zufällig entstanden sein kann.

Eine hohe Korrelation könnte zu der Ansicht führen, dass die Skalen oder zumindest einige Items redundant sind. Diese Problematik wird zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der multiplen Regressionsanalyse behandelt.

1. IKP interne Korrelationen

In den folgenden Tabellen sind die Zahlen *kursiv* markiert, die für eine hohe Korrelation zwischen den Persönlichkeitsakzentuierungen (PA) auf dem Signifikanzniveau von 0,01 stehen. Bei der Schizotypen Persönlichkeitsakzentuierung zeigt sich eine hohe Korrelation mit der Paranoiden und der Borderline-Persönlichkeitsakzentuierung. Die Borderline-PA korreliert außerdem hoch mit der Impulsiven PA. Die Schizoide PA weist eine beträchtliche Korrelation mit der Vermeidenden PA auf, währenddessen die Paranoide PA mit der Impulsiven PA korreliert. Da der IKP ein etablierter, abschließend konstruierter Fragebogen ist, bedarf es in diesem Fall keiner multiplen Regressionsanalyse, um eine etwaige Redundanz neu konstruierter Skalen auszuschließen.

Tab. 33: Interne Korrelation der IKP-Skalen

		Paranoide PA	Schizoide PA	Schizotype PA
Paranoide PA	Korrelation	1,00	0,46**	0,55**
	Signifikanz		0,00	0,00
	N	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,46**	1,00	0,45
	Signifikanz	0,00		0,00
	N	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,55	0,45**	1,00
	Signifikanz	0,00	0,00	
	N	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,43**	0,21*	0,26
	Signifikanz	0,00	0,02	0,01
	N	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,44**	0,46**	0,56
	Signifikanz	0,00	0,00	0,00
	N	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,55**	0,30**	0,40**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,00
	N	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	0,23*	-0,20*	0,20*
	Signifikanz	0,01	0,03	0,03
	N	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	0,21*	0,06	0,28**
	Signifikanz	0,03	0,55	0,00
	N	112	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	0,30**	0,61**	0,25**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,01
	N	112	112	112
Dependente PA	Korrelation	0,24*	0,18	0,16
	Signifikanz	0,01	0,05	0,09
	N	112	112	112

Zwanghafte PA	Korrelation	0,43**	0,43**	0,25**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,01
	N	112	112	112

		Antisoziale PA	Borderline PA	Impulsive PA
Paranoide PA	Korrelation	0,43**	0,44**	0,55**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,00
	N	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,21*	0,46**	0,30**
	Signifikanz	0,02	0,00	0,00
	N	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,26**	0,56**	0,40**
	Signifikanz	0,01	0,00	0,00
	N	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	1,00	0,20*	0,35**
	Signifikanz		0,04	0,00
	N	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,20*	1,00	0,62**
	Signifikanz	0,04		0,00
	N	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,35**	0,62**	1,00
	Signifikanz	0,00	0,00	
	N			
Histrionische PA	Korrelation	0,12	0,28**	0,23*
	Signifikanz	0,20	0,00	0,02
	N	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	0,27**	0,25**	0,17
	Signifikanz	0,00	0,01	0,08
	N	112	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	0,07	0,34**	0,24*
	Signifikanz	0,49	0,00	0,01
	N	112	112	112

Dependente PA	Korrelation	0,12	0,45**	0,48**
	Signifikanz	0,23	0,00	0,00
	N	112	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,20*	0,26**	0,31**
	Signifikanz	0,03	0,01	0,00
	N	112	112	112

		Histrionische PA	Narzisstische PA	Vermeidende PA
Paranoide PA	Korrelation	0,23*	0,21*	0,30**
	Signifikanz	0,01	0,03	0,00
	N	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	-0,20*	0,06	0,61**
	Signifikanz	0,03	0,55	0,00
	N	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,20*	0,28**	0,25**
	Signifikanz	0,03	0,00	0,01
	N	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,12	0,27**	0,07
	Signifikanz	0,20	0,00	0,49
	N	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,28**	0,25**	0,34**
	Signifikanz	0,00	0,01	0,00
	N	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,23*	0,17	0,24*
	Signifikanz	0,02	0,08	0,01
	N	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	1,00	0,36**	-0,16
	Signifikanz		0,00	0,09
	N	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	0,36**	1,00	-0,17
	Signifikanz	0,00		0,07
	N	112	112	112

Vermeidende PA	Korrelation	-0,16	-0,17	1,00
	Signifikanz	0,09	0,46	
	N	112	112	112
Dependente PA	Korrelation	0,27**	0,07	0,24*
	Signifikanz	0,00	0,46	0,01
	N	112	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,04	0,20*	0,32**
	Signifikanz	0,66	0,04	0,00
	N	112	112	112

		Dependente PA	Zwanghafte PA
Paranoide PA	Korrelation	0,24*	0,43**
	Signifikanz	0,01	0,00
	N	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,18	0,43**
	Signifikanz	0,05	0,00
	N	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,16	0,25**
	Signifikanz	0,09	0,01
	N	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,12	0,20*
	Signifikanz	0,22	0,03
	N	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,45**	0,26**
	Signifikanz	0,00	0,01
	N	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,48**	0,31**
	Signifikanz	0,00	0,00
	N	112	112
Histrionische PA	Korrelation	0,27**	0,04
	Signifikanz	0,00	0,66
	N	112	112

Narzisstische PA	Korrelation	0,07	0,20*
	Signifikanz	0,46	0,04
	N	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	0,24*	0,32**
	Signifikanz	0,01	0,00
	N	112	112
Dependente PA	Korrelation	1,00	0,27**
	Signifikanz		0,00
	N	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,27**	1,00
	Signifikanz	0,00	
	N	112	112

2. BPF interne Korrelationen

Mit *kursiv* sind in den nächsten Tabellen die Zahlen gekennzeichnet, die für eine hohe Korrelation (> 0,5) zwischen den einzelnen Beziehungspersönlichkeits-Skalen mit einer Signifikanz auf dem Niveau von 0,01 stehen.

Über die multiple Regressionsanalyse wird anschließend überprüft, ob diese stark korrelierenden Skalen untereinander redundant, d. h. zu ähnlich und damit überflüssig sind.

Eine hohe Korrelation weist zum Beispiel die flirtende mit der wagemutigen und der Macho-Persönlichkeit auf.

Der gehemmte Beziehungstyp korreliert wiederum stark mit dem selbstschädigenden und dem körperlich distanzierten, sexaversiven Typ.

Zum romantischen Beziehungstyp ist zu sagen, dass er sowohl eine hohe Korrelation zum eifersüchtigen und zum redseligen Typ, als auch eine stark negative Korrelation zum gefühlsarmen Typ aufweist.

Ebenso negativ ist die Korrelation zwischen dem rollenfixierten und emanzipierten Beziehungstyp.

Außerdem zeigt der selbstschädigende Beziehungstyp Korrelationen mit dem unterwürfigen, submissiven und dem beziehungsunsicheren Typ. Der beziehungsunsichere korreliert zusätzlich mit dem beziehungsunwilligen Beziehungstyp.

Zuletzt sind die Korrelationen zwischen hypersexuellem, sexuell abenteuerlustigem und dem Macho- Beziehungstyp zu nennen, wobei der hypersexuelle auch noch negativ mit dem körperlich distanzierten Beziehungstyp korreliert.

Tab. 34: Interne Korrelationen der Beziehungspersönlichkeits-Skalen

		Gehemmtheit	Kinderwunsch	Flirten	Markt
Gehemmtheit	Korrelation	1,00	0,05	-0,42**	-0,13
	Signifikanz		0,59	0,00	0,18
	N	112	112	112	112
Kinderwunsch	Korrelation	0,05	1,00	0,12	0,15
	Signifikanz	0,59		0,22	0,11
	N	112	112	112	112
Flirten	Korrelation	-0,42**	0,12	1,00	0,45**
	Signifikanz	0,00	0,22		0,00
	N	112	112	112	112
Markt	Korrelation	-0,13	0,15	0,45**	1,00
	Signifikanz	0,18	0,11	0,00	
	N	112	112	112	112
Narzissmus	Korrelation	-0,05	0,11	0,48**	0,47**
	Signifikanz	0,58	0,26	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Eifersucht	Korrelation	0,13	0,09	-0,00	0,08
	Signifikanz	0,16	0,33	0,98	0,38
	N	112	112	112	112
Romantik	Korrelation	0,14	0,28**	-0,04	-0,07
	Signifikanz	0,15	0,00	0,70	0,50
	N	112	112	112	112
Rollenfixierung	Korrelation	0,08	0,35**	0,24*	0,39**
	Signifikanz	0,43	0,00	0,01	0,00
	N	112	112	112	112
Dominanz	Korrelation	-0,15	0,03	0,49**	0,34**
	Signifikanz	0,11	0,74	0,00	0,00
	N	112	112	112	112

Rationalität	Korrelation	0,19*	-0,03	0,49**	0,34**
	Signifikanz	0,05	0,77	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Submissivität	Korrelation	0,45**	0,33	-0,15	-0,04
	Signifikanz	0,00	0,00	0,12	0,72
	N	112	112	112	112
Aggressiv, verbal	Korrelation	-0,04	0,06	0,19*	0,06
	Signifikanz	0,70	0,51	0,05	0,55
	N	112	112	112	112
Rigide	Korrelation	0,06	0,24*	0,03	0,26**
	Signifikanz	0,52	0,01	0,75	0,01
	N	112	112	112	112
Redselig	Korrelation	-0,03	0,14	0,11	0,06
	Signifikanz	0,79	0,13	0,25	0,52
	N	112	112	112	112
Wagemut	Korrelation	-0,09	-0,15	0,52**	0,25**
	Signifikanz	0,37	0,12	0,00	0,01
	N	112	112	112	112
Emanzipation	Korrelation	0,00	-0,08	-0,16	-0,11
	Signifikanz	0,99	0,38	0,10	0,26
	N	112	112	112	112
Unsicherheit	Korrelation	0,44**	-0,15	0,11	0,18
	Signifikanz	0,00	0,11	0,26	0,06
	N	112	112	112	112
Unwilligkeit	Korrelation	0,19*	-0,32**	0,08	0,21*
	Signifikanz	0,05	0,00	0,41	0,02
	N	112	112	112	112
Selbstschädigend	Korrelation	0,51**	0,09	-0,13	0,09
	Signifikanz	0,00	0,33	0,17	0,35
	N	112	112	112	112
Hypersexualität	Korrelation	-0,24**	-0,06	0,34**	0,15
	Signifikanz	0,01	0,56	0,00	0,12
	N	112	112	112	112

Körperliche Distanz	Korrelation	0,60**	0,17	-0,14	0,13
	Signifikanz	0,00	0,07	0,15	0,17
	N	112	112	112	112
Sexuell abenteuerlustig	Korrelation	-0,17	-0,09	0,46**	0,14
	Signifikanz	0,07	0,33	0,00	0,14
	N	112	112	112	112
Macho	Korrelation	-0,15	0,02	0,52**	0,18
	Signifikanz	0,11	0,85	0,00	0,06
	N	112	112	112	112

		Narzissmus	Eifersucht	Romantik	Rollenfixierung
Gehemmtheit	Korrelation	-0,05	0,13	0,14	0,08
	Signifikanz	0,58	0,16	0,15	0,43
	N	112	112	112	112
Kinderwunsch	Korrelation	0,11	0,09	0,28**	0,35**
	Signifikanz	0,26	0,33	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Flirten	Korrelation	0,48**	-0,00	-0,04	0,24*
	Signifikanz	0,00	0,98	0,70	0,01
	N	112	112	112	112
Markt	Korrelation	0,47**	0,08	-0,07	0,39**
	Signifikanz	0,00	0,38	0,50	0,00
	N	112	112	112	112
Narzissmus	Korrelation	1,00	0,07	-0,02	0,28**
	Signifikanz		0,45	0,84	0,00
	N	112	112	112	112
Eifersucht	Korrelation	0,07	1,00	0,57**	0,15
	Signifikanz	0,45		0,00	0,13
	N	112	112	112	112
Romantik	Korrelation	-0,02	0,57**	1,00	0,18
	Signifikanz	0,84	0,00		0,06
	N	112	112	112	112

Rollenfixierung	Korrelation	0,28**	0,15	0,18	1,00
	Signifikanz	0,00	0,13	0,06	
	N	112	112	112	112
Dominanz	Korrelation	0,33**	0,03	-0,06	0,28**
	Signifikanz	0,00	0,79	0,57	0,00
	N	112	112	112	112
Rationalität	Korrelation	0,13	-0,19	-0,56**	0,09
	Signifikanz	0,16	0,05	0,00	0,34
	N	112	112	112	112
Submissivität	Korrelation	-0,07	0,26**	0,41**	0,27**
	Signifikanz	0,49	0,01	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Aggressiv, verbal	Korrelation	0,21*	0,28*	0,27**	0,07
	Signifikanz	0,03	0,00	0,00	0,49
	N	112	112	112	112
Rigide	Korrelation	0,16	0,09	0,24*	0,34**
	Signifikanz	0,10	0,36	0,01	0,00
	N	112	112	112	112
Redselig	Korrelation	0,15	0,32**	0,59**	0,06
	Signifikanz	0,12	0,00	0,00	0,55
	N	112	112	112	112
Wagemut	Korrelation	0,39**	-0,05	-0,17	0,10
	Signifikanz	0,00	0,56	0,08	0,30
	N	112	112	112	112
Emanzipation	Korrelation	-0,15	-0,07	-0,06	-0,59**
	Signifikanz	0,12	0,46	0,53	0,00
	N	112	112	112	112
Unsicherheit	Korrelation	0,21*	0,33**	0,06	0,04
	Signifikanz	0,02	0,00	0,54	0,70
	N	112	112	112	112
Unwilligkeit	Korrelation	0,16	-0,05	-0,32	-0,06
	Signifikanz	0,09	0,62	0,00	0,52
	N	112	112	112	112

Selbstschädigend	Korrelation	-0,06	0,32**	0,21*	0,19*
	Signifikanz	0,56	0,00	0,03	0,05
	N	112	112	112	112
Hypersexualität	Korrelation	0,14	-0,04	-0,10	0,10
	Signifikanz	0,15	0,71	0,31	0,30
	N	112	112	112	112
Körperliche Distanz	Korrelation	0,06	0,09	0,09	0,14
	Signifikanz	0,55	0,34	0,32	0,13
	N	112	112	112	112
Sexuell abenteuerlustig	Korrelation	0,24*	0,14	0,02	0,16
	Signifikanz	0,01	0,13	0,85	0,09
	N	112	112	112	112
Macho	Korrelation	0,24**	-0,07	-0,12	0,23*
	Signifikanz	0,01	0,48	0,21	0,02
	N	112	112	112	112

		Dominanz	Rationalität	Submissivität	Aggressiv, verbal
Gehemmtheit	Korrelation	-0,15	0,19*	0,45**	-0,04
	Signifikanz	0,11	0,05	0,00	0,70
	N	112	112	112	112
Kinderwunsch	Korrelation	0,03	-0,03	0,33**	0,06
	Signifikanz	0,74	0,77	0,00	0,51
	N	112	112	112	112
Flirten	Korrelation	0,49**	0,13	-0,15	0,19*
	Signifikanz	0,00	0,16	0,12	0,05
	N	112	112	112	112
Markt	Korrelation	0,34**	0,23*	-0,04	0,06
	Signifikanz	0,00	0,02	0,72	0,55
	N	112	112	112	112
Narzissmus	Korrelation	0,33**	0,13	-0,07	0,21*
	Signifikanz	0,00	0,16	0,49	0,03
	N	112	112	112	112

Eifersucht	Korrelation	0,03	-0,19	0,27**	0,28**
	Signifikanz	0,79	0,05	0,01	0,00
	N	112	112	112	112
Romantik	Korrelation	-0,06	-0,56**	0,41**	0,27**
	Signifikanz	0,57	0,00	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Rollenfixierung	Korrelation	0,28**	0,09	0,27**	0,07
	Signifikanz	0,00	0,34	0,00	0,49
	N	112	112	112	112
Dominanz	Korrelation	1,00	0,28**	-0,15	0,30**
	Signifikanz		0,00	0,12	0,00
	N	112	112	112	112
Rationalität	Korrelation	0,28**	1,00	-0,07	0,02
	Signifikanz	0,00		0,47	0,88
	N	112	112	112	112
Submissivität	Korrelation	-0,15	-0,07	1,00	0,12
	Signifikanz	0,12	0,47		0,22
	N	112	112	112	112
Aggressiv, verbal	Korrelation	0,30**	0,02	0,12	1,00
	Signifikanz	0,00	0,88	0,22	
	N	112	112	112	112
Rigide	Korrelation	0,18	-0,04	0,08	0,09
	Signifikanz	0,06	0,69	0,43	0,35
	N	112	112	112	112
Redselig	Korrelation	0,08	-0,47**	0,18	0,35**
	Signifikanz	0,43	0,00	0,05	0,00
	N	112	112	112	112
Wagemut	Korrelation	0,29**	0,24*	-0,19*	0,06
	Signifikanz	0,00	0,01	0,05	0,51
	N	112	112	112	112
Emanzipation	Korrelation	-0,16	0,07	-0,15	-0,04
	Signifikanz	0,09	0,49	0,11	0,67
	N	112	112	112	112

Unsicherheit	Korrelation	0,08	0,27**	0,15	0,18
	Signifikanz	0,38	0,00	0,11	0,06
	N	112	112	112	112
Unwilligkeit	Korrelation	0,04	0,40**	-0,12	0,06
	Signifikanz	0,70	0,00	0,19	0,52
	N	112	112	112	112
Selbstschädigend	Korrelation	-0,08	0,15	0,56**	0,13
	Signifikanz	0,38	0,12	0,00	0,19
	N	112	112	112	112
Hypersexualität	Korrelation	0,26*	-0,16	-0,23*	-0,13
	Signifikanz	0,02	0,09	0,02	0,19
	N	112	112	112	112
Körperliche Distanz	Korrelation	-0,04	0,38**	0,45**	0,15
	Signifikanz	0,70	0,00	0,00	0,11
	N	112	112	112	112
Sexuell abenteuerlustig	Korrelation	0,30**	-0,11	-0,21	-0,03
	Signifikanz	0,00	0,24	0,03	0,79
	N	112	112	112	112
Macho	Korrelation	0,43**	0,09	-0,13	0,05
	Signifikanz	0,00	0,35	0,17	0,59
	N	112	112	112	112

		Rigide	Redseligkeit	Wagemut	Emanzipation
Gehemmtheit	Korrelation	0,06	-0,03	-0,09	0,00
	Signifikanz	0,52	0,79	0,37	0,99
	N	112	112	112	112
Kinderwunsch	Korrelation	0,24*	0,14	-0,15	-0,08
	Signifikanz	0,01	0,13	0,12	0,38
	N	112	112	112	112
Flirten	Korrelation	0,03	0,11	0,52**	-0,16
	Signifikanz	0,75	0,25	0,00	0,10
	N	112	112	112	112

Markt	Korrelation	0,26**	0,06	0,25**	-0,11
	Signifikanz	0,01	0,52	0,01	0,26
	N	112	112	112	112
Narzissmus	Korrelation	0,16	0,15	0,39**	-0,15
	Signifikanz	0,10	0,12	0,00	0,12
	N	112	112	112	112
Eifersucht	Korrelation	0,09	0,32**	-0,05	-0,07
	Signifikanz	0,36	0,00	0,60	0,46
	N	112	112	112	112
Romantik	Korrelation	0,24*	0,59**	-0,17	-0,06
	Signifikanz	0,01	0,00	0,08	0,53
	N	112	112	112	112
Rollenfixierung	Korrelation	0,34**	0,06	0,10	-0,59**
	Signifikanz	0,00	0,55	0,30	0,00
	N	112	112	112	112
Dominanz	Korrelation	0,18	0,08	0,29**	-0,16
	Signifikanz	0,06	0,43	0,00	0,09
	N	112	112	112	112
Rationalität	Korrelation	-0,04	-0,47**	0,24*	0,07
	Signifikanz	0,69	0,00	0,01	0,49
	N	112	112	112	112
Submissivität	Korrelation	0,08	0,18	-0,19*	-0,15
	Signifikanz	0,44	0,05	0,05	0,11
	N	112	112	112	112
Aggressiv, verbal	Korrelation	0,09	0,35	0,06	-0,04
	Signifikanz	0,35	0,00	0,51	0,67
	N	112	112	112	112
Rigide	Korrelation	1,00	0,23*	-0,01	-0,01
	Signifikanz		0,02	0,95	0,93
	N	112	112	112	112
Redselig	Korrelation	0,23*	1,00	-0,14	0,02
	Signifikanz	0,02		0,23	0,82
	N	112	112	112	112

Wagemut	Korrelation	-0,01	-0,11	1,00	0,01
	Signifikanz	0,93	0,23		0,89
	N	112	112	112	112
Emanzipation	Korrelation	-0,01	0,02	0,01	1,00
	Signifikanz	0,93	0,82	0,89	
	N	112	112	112	112
Unsicherheit	Korrelation	-0,04	0,01	0,29**	0,03
	Signifikanz	0,65	0,95	0,00	0,78
	N	112	112	112	112
Unwilligkeit	Korrelation	-0,15	-0,23*	0,38**	0,16
	Signifikanz	0,13	0,02	0,00	0,09
	N	112	112	112	112
Selbstschädigend	Korrelation	-0,12	0,10	0,01	-0,04
	Signifikanz	0,21	0,30	0,95	0,68
	N	112	112	112	112
Hypersexualität	Korrelation	-0,15	0,01	0,25**	-0,12
	Signifikanz	0,13	0,88	0,01	0,20
	N	112	112	112	112
Körperliche Distanz	Korrelation	0,28**	-0,06	-0,06	0,09
	Signifikanz	0,00	0,55	0,52	0,35
	N	112	112	112	112
Sexuell abenteuerlustig	Korrelation	-0,16	0,06	0,37**	-0,19*
	Signifikanz	0,09	0,53	0,00	0,04
	N	112	112	112	112
Macho	Korrelation	-0,18	-0,03	0,35**	-0,15
	Signifikanz	0,06	0,73	0,00	0,11
	N	112	112	112	112

		Unsicherheit	Unwilligkeit	Selbstschädigend	Hypersexualität
Gehemtheit	Korrelation	0,44**	0,19*	0,51**	-0,24
	Signifikanz	0,00	0,05	0,00	0,01
	N	112	112	112	112

Kinder- wunsch	Korrelation	-0,15	-0,32**	0,09	-0,06
	Signifikanz	0,11	0,00	0,33	0,56
	N	112	112	112	112
Flirten	Korrelation	0,11	0,08	-0,13	0,34**
	Signifikanz	0,26	0,41	0,17	0,00
	N	112	112	112	112
Markt	Korrelation	0,18	0,24*	0,09	0,15
	Signifikanz	0,06	0,02	0,35	0,12
	N	112	112	112	112
Narzissmus	Korrelation	0,24*	0,16	-0,06	0,14
	Signifikanz	0,02	0,09	0,56	0,15
	N	112	112	112	112
Eifersucht	Korrelation	0,33**	-0,05	0,32**	-0,04
	Signifikanz	0,00	0,62	0,00	0,71
	N	112	112	112	112
Romantik	Korrelation	0,06	-0,32**	0,21*	-0,10
	Signifikanz	0,54	0,00	0,03	0,31
	N	112	112	112	112
Rollenfixie- rung	Korrelation	0,04	-0,06	0,19*	0,10
	Signifikanz	0,70	0,52	0,05	0,30
	N	112	112	112	112
Dominanz	Korrelation	0,08	0,04	-0,08	0,22*
	Signifikanz	0,38	0,70	0,38	0,02
	N	112	112	112	112
Rationalität	Korrelation	0,27**	0,40**	0,15	-0,16
	Signifikanz	0,00	0,00	0,12	0,09
	N	112	112	112	112
Submissivi- tät	Korrelation	0,15	-0,12	0,56**	-0,23*
	Signifikanz	0,11	0,19	0,00	0,02
	N	112	112	112	112
Aggressiv, verbal	Korrelation	0,18	0,06	0,13	-0,13
	Signifikanz	0,06	0,52	0,19	0,19
	N	112	112	112	112

Rigide	Korrelation	-0,04	-0,15	-0,12	-0,15
	Signifikanz	0,65	0,13	0,21	0,13
	N	112	112	112	112
Redselig	Korrelation	0,01	-0,23*	0,10	0,01
	Signifikanz	0,95	0,02	0,30	0,88
	N	112	112	112	112
Wagemut	Korrelation	0,29**	0,38**	0,01	0,25**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,95	0,01
	N	112	112	112	112
Emanzipa- tion	Korrelation	0,03	0,16	-0,04	-0,12
	Signifikanz	0,78	0,09	0,68	0,20
	N	112	112	112	112
Unsicher- heit	Korrelation	1,00	0,62**	0,52**	-0,13
	Signifikanz		0,00	0,00	0,17
	N	112	112	112	112
Unwillig- keit	Korrelation	0,62**	1,00	0,34**	-0,06
	Signifikanz	0,00		0,00	0,52
	N	112	112	112	112
Selbstschä- digend	Korrelation	0,52**	0,34**	1,00	-0,22*
	Signifikanz	0,00	0,00		0,02
	N	112	112	112	112
Hyperse- xualität	Korrelation	-0,13	-0,06	-0,22	1,00
	Signifikanz	0,17	0,52	0,02	
	N	112	112	112	112
Körperliche Distanz	Korrelation	0,42**	0,26**	0,45**	-0,56
	Signifikanz	0,00	0,01	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Sexuell abenteuer- lustig	Korrelation	0,08	0,06	-0,06	0,73**
	Signifikanz	0,42	0,57	0,52	0,00
	N	112	112	112	112
Macho	Korrelation	-0,00	0,12	-0,11	0,56**
	Signifikanz	0,97	0,21	0,27	0,00
	N	112	112	112	112

		Körperliche Distanz	Sexuell abenteuerlustig	Macho
Gehemmtheit	Korrelation	0,60**	-0,17	-0,15
	Signifikanz	0,00	0,07	0,11
	N	112	112	112
Kinderwunsch	Korrelation	0,17	-0,09	0,02
	Signifikanz	0,07	0,33	0,85
	N	112	112	112
Flirten	Korrelation	-0,14	0,46**	0,52**
	Signifikanz	0,15	0,00	0,00
	N	112	112	112
Markt	Korrelation	0,13	0,14	0,18
	Signifikanz	0,17	0,14	0,06
	N	112	112	112
Narzissmus	Korrelation	0,06	0,24*	0,24**
	Signifikanz	0,55	0,01	0,01
	N	112	112	112
Eifersucht	Korrelation	0,09	0,14	-0,07
	Signifikanz	0,34	0,13	0,48
	N	112	112	112
Romantik	Korrelation	0,09	0,02	-0,12
	Signifikanz	0,32	0,85	0,21
	N	112	112	112
Rollenfixierung	Korrelation	0,14	0,16	0,23*
	Signifikanz	0,13	0,09	0,02
	N	112	112	112
Dominanz	Korrelation	-0,04	0,30**	0,43**
	Signifikanz	0,70	0,00	0,00
	N	112	112	112
Rationalität	Korrelation	0,38**	-0,11	0,09
	Signifikanz	0,00	0,24	0,35
	N	112	112	112

Submissivität	Korrelation	0,45**	-0,20*	-0,13
	Signifikanz	0,00	0,03	0,17
	N	112	112	112
Aggressiv, verbal	Korrelation	0,15	-0,02	0,05
	Signifikanz	0,11	0,79	0,59
	N	112	112	112
Rigide	Korrelation	0,28**	-0,16	-0,18
	Signifikanz	0,00	0,09	0,06
	N	112	112	112
Redselig	Korrelation	-0,06	0,06	-0,03
	Signifikanz	0,55	0,53	0,73
	N	112	112	112
Wagemut	Korrelation	-0,06	0,37**	0,35**
	Signifikanz	0,52	0,00	0,00
	N	112	112	112
Emanzipation	Korrelation	0,09	-0,19*	-0,15
	Signifikanz	0,35	0,04	0,11
	N	112	112	112
Unsicherheit	Korrelation	0,42**	0,08	-0,00
	Signifikanz	0,00	0,41	0,97
	N	112	112	112
Unwilligkeit	Korrelation	0,26**	0,06	0,12
	Signifikanz	0,01	0,57	0,21
	N	112	112	112
Selbstschädigend	Korrelation	0,45**	-0,06	-0,11
	Signifikanz	0,00	0,52	0,27
	N	112	112	112
Hypersexualität	Korrelation	-0,56**	0,73**	0,56**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,00
	N	112	112	112
Körperliche Distanz	Korrelation	1,00	-0,45	-0,32
	Signifikanz		0,00	0,00
	N	112	112	112

Sexuell abenteu- erlustig	Korrelation	-0,45**	1,00	0,65**
	Signifikanz	0,00		0,00
	N	112	112	112
Macho	Korrelation	-0,32**	0,65**	1,00
	Signifikanz	0,00	0,00	
	N	112	112	112

3. Korrelationen zwischen IKP und BPF

In den folgenden Tabellen sind besonders hohe Korrelationen zwischen Persönlichkeitsstörungen und beziehungsrelevanten Themen *kursiv* hervorgehoben.

Der schüchtern-gehemmte Beziehungstyp zeigt zum einen eine hohe Korrelation mit der Schizoiden und eine noch prägnantere mit der Vermeidenden Persönlichkeitsakzentuierung. Der flirtende Beziehungstyp weist eine relativ hohe Korrelation mit der Histrionischen Persönlichkeitsakzentuierung auf. Noch deutlicher ist die Korrelation zwischen dem verbal-aggressiven Beziehungstyp und der Impulsiven Persönlichkeitsakzentuierung. Im letzten Tabellenabschnitt zeigt der sexaversive, körperlich distanzierte Beziehungstyp sowohl eine hohe Korrelation mit der Schizoiden, als auch mit der Vermeidenden Persönlichkeitsakzentuierung.

Tab. 35: Korrelationen zwischen IKP und BPF

		Gehemmtheit	Kinderwunsch	Flirten	Markt
Paranoide PA	Korrelation	0,28**	-0,00	0,15	0,25**
	Signifikanz	0,00	0,97	0,13	0,01
	N	112	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,58**	-0,06	-0,24*	0,04
	Signifikanz	0,00	0,50	0,01	0,69
	N	112	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,16	-0,12	0,17	0,10
	Signifikanz	0,09	0,20	0,08	0,28
	N	112	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,01	-0,00	0,30**	0,34**
	Signifikanz	0,95	0,99	0,00	0,00
	N	112	112	112	112

Borderline PA	Korrelation	0,30**	0,11	0,24**	0,11
	Signifikanz	0,00	0,26	0,01	0,27
	N	112	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,21*	0,14	0,21*	0,08
	Signifikanz	0,03	0,14	0,03	0,43
	N	112	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	-0,17	0,12	0,57**	0,40**
	Signifikanz	0,08	0,20	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	-0,26**	0,18	0,46**	0,40**
	Signifikanz	0,01	0,05	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	0,82**	0,03	-0,40**	-0,12
	Signifikanz	0,00	0,80	0,00	0,21
	N	112	112	112	112
Dependente PA	Korrelation	0,22*	0,36**	0,12	0,16
	Signifikanz	0,02	0,00	0,21	0,10
	N	112	112	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,24*	0,20*	0,01	0,28**
	Signifikanz	0,01	0,04	0,89	0,00
	N	112	112	112	112

		Narzissmus	Eifersucht	Romantik	Rollenfixierung
Paranoide PA	Korrelation	0,32**	0,40**	0,23*	0,30**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,01	0,00
	N	112	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,13	0,09	-0,00	0,10
	Signifikanz	0,18	0,35	1,00	0,32
	N	112	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,25**	0,21**	0,13	0,01
	Signifikanz	0,01	0,03	0,19	0,92
	N	112	112	112	112

Antisoziale PA	Korrelation	0,30**	0,23*	-0,08	0,23*
	Signifikanz	0,00	0,02	0,41	0,01
	N	112	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,29**	0,10	0,23*	0,13
	Signifikanz	0,00	0,30	0,01	0,16
	N	112	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,22*	0,30**	0,41**	0,17
	Signifikanz	0,02	0,00	0,00	0,08
	N	112	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	0,38**	0,18	0,34**	0,24*
	Signifikanz	0,00	0,06	0,00	0,01
	N	112	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	0,51**	0,00	-0,01	0,21*
	Signifikanz	0,00	1,00	0,88	0,03
	N	112	112	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	-0,06	0,16	0,13	0,05
	Signifikanz	0,56	0,08	0,17	0,61
	N	112	112	112	112
Dependente PA	Korrelation	0,10	0,33**	0,51**	0,35**
	Signifikanz	0,28	0,00	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,17	0,06	0,09	0,24*
	Signifikanz	0,07	0,54	0,32	0,01
	N	112	112	112	112

		Dominanz	Rationalität	Submissivität	Aggressiv, verbal
Paranoide PA	Korrelation	0,19	0,14	0,20*	0,31**
	Signifikanz	0,05	0,15	0,04	0,00
	N	112	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,03	0,37**	0,34**	0,08
	Signifikanz	0,73	0,00	0,00	0,41
	N	112	112	112	112

Schizotype PA	Korrelation	0,13	0,08	0,11	0,29**
	Signifikanz	0,18	0,40	0,24	0,00
	N	112	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,41**	0,37**	-0,02	0,12
	Signifikanz	0,00	0,00	0,84	0,20
	N	112	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,25**	0,07	0,34**	0,44**
	Signifikanz	0,01	0,44	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,32**	0,06	0,30**	0,66**
	Signifikanz	0,00	0,53	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	0,25**	-0,29*	0,02	0,18
	Signifikanz	0,01	0,00	0,84	0,06
	N	112	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	0,40**	0,09	-0,19*	0,14
	Signifikanz	0,00	0,37	0,04	0,13
	N	112	112	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	-0,05	0,24*	0,38**	-0,03
	Signifikanz	0,58	0,01	0,00	0,79
	N	112	112	112	112
Dependente PA	Korrelation	0,17	-0,08	0,68**	0,39**
	Signifikanz	0,08	0,39	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,30**	0,26**	0,16	0,12
	Signifikanz	0,00	0,01	0,09	0,22
	N	112	112	112	112

		Rigide	Redseligkeit	Wagemut	Emanzipation
Paranoide PA	Korrelation	0,32**	0,04	0,12	-0,10
	Signifikanz	0,00	0,64	0,22	0,29
	N	112	112	112	112

Schizoide PA	Korrelation	0,16	-0,12	0,10	0,02
	Signifikanz	0,10	0,22	0,31	0,85
	N	112	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,05	0,11	0,22*	0,04
	Signifikanz	0,58	0,26	0,02	0,68
	N	112	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,03	-0,05	0,27**	-0,06
	Signifikanz	0,73	0,58	0,00	0,51
	N	112	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,06	0,21*	0,30**	-0,05
	Signifikanz	0,53	0,03	0,00	0,59
	N	112	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,21*	0,35**	0,13	-0,08
	Signifikanz	0,03	0,00	0,17	0,44
	N	112	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	0,16	0,33**	0,25**	-0,08
	Signifikanz	0,10	0,00	0,01	0,73
	N	112	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	0,24*	0,06	0,40**	-0,03
	Signifikanz	0,01	0,52	0,00	0,73
	N	112	112	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	0,07	-0,01	-0,11	0,04
	Signifikanz	0,44	0,96	0,26	0,68
	N	112	112	112	112
Dependente PA	Korrelation	0,22*	0,36**	-0,07	-0,19*
	Signifikanz	0,02	0,00	0,47	0,04
	N	112	112	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,50**	0,01	0,06	0,04
	Signifikanz	0,00	0,89	0,51	0,68
	N	112	112	112	112

		Unsicherheit	Unwilligkeit	Selbstschädigend	Hypersexualität
Paranoide PA	Korrelation	0,39**	0,17	0,23*	0,03
	Signifikanz	0,00	0,07	0,01	0,75
	N	112	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,50**	0,47**	0,45**	-0,33**
	Signifikanz	0,00	0,00	0,00	0,00
	N	112	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,45**	0,40**	0,35**	0,01
	Signifikanz	0,00	0,00	0,00	0,93
	N	112	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,20*	0,26**	0,17	0,17
	Signifikanz	0,03	0,01	0,08	0,08
	N	112	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,34**	0,16	0,33**	0,04
	Signifikanz	0,00	0,09	0,00	0,69
	N	112	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,23*	0,03	0,25**	-0,13
	Signifikanz	0,02	0,77	0,01	0,16
	N	112	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	0,14	0,00	-0,04	0,36**
	Signifikanz	0,14	0,99	0,66	0,00
	N	112	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	0,08	0,03	-0,19	0,28**
	Signifikanz	0,40	0,72	0,05	0,00
	N	112	112	112	112
Vermeiden- de PA	Korrelation	0,38**	0,19*	0,51**	-0,20*
	Signifikanz	0,00	0,04	0,00	0,04
	N	112	112	112	112
Dependente PA	Korrelation	0,05	-0,16	0,34**	-0,13
	Signifikanz	0,63	0,09	0,00	0,16
	N	112	112	112	112

Zwanghafte PA	Korrelation	0,14	0,13	0,13	-0,07
	Signifikanz	0,14	0,18	0,16	0,45
	N	112	112	112	112

		Körperliche Distanz	Sexuell aben- teuerlustig	Macho
Paranoide PA	Korrelation	0,30**	0,21*	0,08
	Signifikanz	0,00	0,03	0,38
	N	112	112	112
Schizoide PA	Korrelation	0,63**	-0,22*	-0,14
	Signifikanz	0,00	0,02	0,14
	N	112	112	112
Schizotype PA	Korrelation	0,25**	0,22*	0,06
	Signifikanz	0,00	0,02	0,53
	N	112	112	112
Antisoziale PA	Korrelation	0,00	0,37**	0,39**
	Signifikanz	1,00	0,00	0,00
	N	112	112	112
Borderline PA	Korrelation	0,31**	0,19*	0,24*
	Signifikanz	0,00	0,04	0,01
	N	112	112	112
Impulsive PA	Korrelation	0,23*	0,03	0,06
	Signifikanz	0,01	0,75	0,55
	N	112	112	112
Histrionische PA	Korrelation	-0,13	0,46**	0,37**
	Signifikanz	0,17	0,00	0,00
	N	112	112	112
Narzisstische PA	Korrelation	-0,04	0,27**	0,27**
	Signifikanz	0,66	0,00	0,01
	N	112	112	112
Vermeidende PA	Korrelation	0,56**	-0,10	-0,13
	Signifikanz	0,00	0,32	0,17
	N	112	112	112

Dependente PA	Korrelation	0,31**	-0,08	0,09
	Signifikanz	0,00	0,38	0,36
	N	112	112	112
Zwanghafte PA	Korrelation	0,35**	-0,01	-0,02
	Signifikanz	0,00	0,90	0,87
	N	112	112	112

VI. Faktorenanalyse der Beziehungspersönlichkeits- und der IKP-Skalen

1. Varianzerklärung und Faktorzahlentscheidung

Die Hauptkomponentenanalyse liefert über eine Extraktionsmethode auf der Basis der Korrelationsmatrix der Skalen die in Tabelle 36 stehenden Eigenwerte, die nach der Größe geordnet sind. Die Hauptkomponentenanalyse liefert einen Eigenwerteverlauf, der nach den klassischen Eigenwertekriterien (Eigenwerte >1 oder Scree-Test bzw. „Sprungkriterium“) auf 9 Faktoren hinweist. Bei einer Extraktion von 9 Faktoren bleiben aber mehrere Skalen (6) im prozentualen Varianzerklärungsbereich (Kommunalitätsbereich) von etwa 55-60% und somit deutlich unter den betreffenden Cronbachs-Alpha-Reliabilitäten. Auch die 11-Faktorenlösung (11-FL) zeigt noch eine Skala mit einer Kommunalität von .58. Erst mit der 12-Faktorenlösung sind alle Skalen im Bereich von 73-90% erklärt, womit diese Lösung als erste varianzerschöpfend ist, ohne deutliche Zeichen einer Überextraktion aufzuweisen. Auch ein anderer Ansatz zur Faktorzahlentscheidung spricht für die 12er-Lösung. Es wurde eine Markiertvariablen-Analyse nach Andresen (2002) für die 7- bis 14-Faktorenlösungen durchgeführt. Die 12-FL ist von allen Lösungen diejenige mit der zweithöchsten Markiertvariablen-Punktesumme. Die 11-FL weist hier das Maximum auf, hat aber den Nachteil der geringeren Kommunalität für eine Variable.

Fazit: Die 12-Faktorenlösung ist relativ optimal hinsichtlich erschöpfender Varianzaufklärung und hinsichtlich der Markiertvariablen-Prägnanz. Auch die inhaltliche Interpretierbarkeit - zugegeben ein keineswegs objektives Kriterium - erscheint für die 12-FL besonders gut. Diese Lösung wurde schlussendlich akzeptiert (Tab. 37).

Tab. 36: Eigenwerte und erklärte Varianzen der Hauptkomponentenanalyse, zum Vergleich die Ladungsquadratsummen der rotierten Faktoren

Komponente	Eigenwerte	% der Varianz	Kumulierte % der Varianz	Rotierte Summe der Ladungsquadrate nach Rotation (12-FL)
1	6,66	19,60	19,60	3,51
2	5,40	15,89	35,49	3,95
3	3,76	11,06	46,55	2,70
4	2,34	6,89	53,44	2,69
5	1,93	5,68	59,12	2,82
6	1,43	4,21	63,33	3,49
7	1,40	4,10	67,43	2,74
8	1,25	3,66	71,09	2,61
9	1,04	3,06	74,16	2,32
10	0,83	2,45	76,60	4,59
11	0,75	2,22	78,82	3,07
12	0,67	1,97	80,79	3,05
13	0,63	1,85	82,64	
14	0,61	1,79	84,43	
15	0,54	1,59	86,03	
16	0,49	1,43	87,45	
17	0,43	1,35	88,80	
18	0,38	1,27	90,07	
19	0,33	1,13	91,20	
20	0,31	0,96	92,16	
21	0,31	0,91	93,07	
22	0,31	0,90	93,97	
23	0,26	0,77	94,74	
24	0,24	0,70	95,45	
25	0,23	0,67	96,12	
26	0,22	0,64	96,76	
27	0,19	0,56	97,31	
28	0,18	0,52	97,84	
29	0,15	0,45	98,29	
30	0,15	0,43	98,72	
31	0,14	0,40	99,12	
32	0,12	0,34	99,46	
33	0,10	0,29	99,75	
34	0,08	0,25	100,00	

2. Mustermatrix der gemeinsamen Faktorenanalyse von IKP und BPF

In Tabelle 37 sind die Ladungen der 34 Skalen auf 12 schiefwinklig rotierten Faktoren der akzeptierten 12-Faktorenlösung wiedergegeben. Es ist die einfachstrukturierte Mustermatrix dokumentiert.

Tab. 37: Rotierte schiefwinklige Mustermatrix der 34 Skalen

	Komm.	1	2	3	4	5	6
Schizotype PA	0,80	0,82					-0,11
Paranoide PA	0,80	0,53		0,17	-0,33		
Borderline PA	0,84	0,47	0,16	-0,14		0,24	-0,43
Hypersexualität	0,79		0,86				0,19
Sexuell abenteuerlustig	0,87		0,85			-0,11	
Macho	0,77		0,77	0,12			-0,15
Körperliche Distanz	0,80		-0,52		-0,17	0,20	
Rationalität	0,84	-0,12	-0,14	0,75			-0,12
Redseligkeit	0,78	-0,15		-0,64			-0,41
Antisoziale PA	0,77		0,35	0,61			-0,19
Histrionische PA	0,74		0,35	-0,51	-0,12		
Romantik	0,85			-0,51	-0,14	0,25	-0,14
Rigide	0,83		-0,22	-0,19	-0,86		
Zwanghafte PA	0,76	0,16		0,13	0,78		
Kinderwunsch	0,76	-0,15				0,84	0,11
Submissivität	0,81	0,20	-0,10			0,59	
Dependente PA	0,78			-0,15	-0,11	0,56	-0,34
Aggressivität Verbal	0,77	0,11	-0,22				-0,84
Impulsive PA	0,82	0,24			-0,11	0,11	-0,72
Dominanz Markt	0,75	-0,32	0,29	0,21	-0,28	-0,11	-0,55
Beziehungsunwillig	0,80	0,26		0,15		-0,37	
Selbstschädigend	0,78	0,21			0,24	0,22	
Eifersucht	0,86						
Emanzipation	0,90				-0,13	0,12	
Rollenfixierung	0,83				-0,23	0,16	
Vermeidende PA	0,88		0,10				

Gehemmtheit	0,88						
Schizoide PA	0,80	0,40	-0,21	0,19	0,16		
Narzissmus	0,79				0,10		-0,10
Narzisstische PA	0,73	0,19			-0,14	0,20	
Wagemut	0,82		0,11				
Flirten	0,81		0,21			0,16	-0,19
Beziehungsunsicher	0,81	0,12	-0,15		0,13	-0,23	

	7	8	9	10	11	12
Schizotype PA					0,11	
Paranoide PA		0,35	-0,16		0,11	
Borderline PA		0,23		0,26		0,20
Hypersexualität						
Sexuell abenteuerlustig		-0,16				0,13
Macho		0,14				0,18
Körperliche Distanz	0,18			0,42		0,16
Rationalität	0,18	0,14		0,16		0,18
Redseligkeit	0,18	-0,16	0,11	0,11	0,15	-0,23
Antisoziale PA	0,20	-0,36				
Histrionische PA	0,30			-0,16	0,13	0,21
Romantik	-0,14	-0,50			-0,11	
Rigide						
Zwanghafte PA	0,11			0,16		
Kinderwunsch					0,25	
Submissivität	0,12		-0,19	0,19	-0,32	
Dependente PA	0,16		-0,15		-0,24	
Aggressivität Verbal				-0,15		
Impulsive PA	-0,14	-0,16				
Dominanz						0,14
Markt	0,73		-0,11	-0,19	0,30	
Beziehungsunwillig	0,49		0,11	0,11		0,31
Selbstschädigend	0,42	-0,21		0,33	-0,28	
Eifersucht		-0,91				
Emanzipation			0,97			
Rollenfixierung	0,14		-0,74			
Vermeidende PA				0,95		

Gehemmtheit				0,95		
Schizoide PA				0,51		
Narzissmus	0,17		-0,15	0,13	0,81	
Narzisstische PA				-0,14	0,66	0,19
Wagemut	-0,11					0,87
Flirten	0,22			-0,43	0,15	0,46
Beziehungsunsicher	0,30	0,33		0,38		0,43

Anmerkung: Extraktionsmethode (Hauptkomponentenanalyse); Rotationsmethode (direktes Oblimin mit Kaiser-Normalisierung [$\Delta = 0$])

3. Interkorrelationen der rotierten Faktoren

Tabelle 38 gibt die Interkorrelation der 12 rotierten Komponenten wieder. Es zeigen sich in Anbetracht der vielen Faktoren doch erstaunlich niedrige Korrelationen mit nur zwei Werten bei .30 oder darüber. Die Beziehungspersönlichkeit erweist sich als äußerst differenziert mit weitestgehend orthogonalen Faktoren.

Tab. 38: Korrelationen der rotierten Komponenten in der 12-FL

Komponente	1	2	3	4	5	6
1	1,00	-0,02	0,03	-0,08	0,03	-0,21
2	-0,02	1,00	0,00	0,00	-0,03	-0,10
3	0,03	0,00	1,00	-0,05	-0,15	0,05
4	-0,08	0,00	-0,05	1,00	-0,19	0,16
5	0,03	-0,31	-0,15	-0,19	1,00	-0,17
6	-0,21	-0,09	0,05	0,16	-0,17	1,00
7	0,16	0,06	0,12	-0,11	0,07	-0,15
8	-0,20	-0,04	0,16	0,09	-0,11	0,20
9	-0,03	-0,13	0,00	0,13	-0,22	0,11
10	0,35	-0,25	0,14	-0,07	0,11	-0,08
11	0,02	0,24	0,04	-0,25	-0,01	-0,13
12	0,23	0,19	0,14	-0,03	-0,05	-0,15

Komponente	7	8	9	10	11	12
1	0,16	-0,20	-0,03	0,35	0,02	0,23
2	0,06	-0,04	-0,13	-0,25	0,24	0,19
3	0,12	0,16	0,00	0,11	0,04	0,14
4	-0,11	0,09	0,13	-0,07	-0,25	-0,03
5	0,07	-0,11	-0,22	0,11	-0,01	-0,05
6	-0,15	0,20	0,11	-0,08	-0,13	-0,15
7	1,00	-0,13	-0,12	0,15	0,15	0,30
8	-0,13	1,00	0,12	-0,12	-0,02	0,04
9	-0,12	0,12	1,00	-0,03	-0,08	-0,06
10	0,15	-0,12	-0,03	1,00	-0,24	0,06
11	0,15	-0,02	-0,08	-0,24	1,00	0,25

12	0,30	0,04	-0,06	0,06	0,25	1,00
----	-------------	------	-------	------	------	------

Anmerkung: Korrelation im Betrag bei .30 oder darüber fett; Extraktionsanalyse: Hauptkomponentenanalyse; Rotationsmethode: Oblimin mit Kaiser-Normalisierung.

4. Beschreibung der einzelnen Faktoren

Faktor 1

Faktor 1 spiegelt in erster Linie die Schizotype Persönlichkeitsakzentuierung wider, worunter man nach der IKP-Skala STY Personen mit bizarren Wahrnehmungen, ungewöhnlichen, magischen Glaubensinhalten und paranoiden Beziehungsideen versteht. Außerdem können Unbehagen in sozialen Situationen und exzentrische Verhaltens- und Ausdrucksweisen hinzukommen, was wiederum zu Beziehungsschwierigkeiten führen kann.

Faktor 2

Der Schwerpunkt dieses Faktors liegt auf stark ausgeprägten sexuellen Bedürfnissen, sodass Personen mit hohen Faktor-2-Werten eine Partnerschaft erstrangig über Sex definieren. Hinzu kommt sexuelle Abenteuerlust gekoppelt mit Tendenzen zu einer sexistischen Macho-Persönlichkeit. Hier gibt es keine nennenswerte Beteiligung einer Persönlichkeitsstörung.

Faktor 3

Hinter diesem Faktor verbirgt sich eine gefühlsarme, wenig kommunikative und empathielose Beziehungspersönlichkeit gekoppelt mit einer antisozialen Persönlichkeitsakzentuierung. Personen mit sehr hohen Faktor-3-Werten missachten teilweise bewusst die Rechte und Gefühle ihrer Mitmenschen und haben wenig Sehnsucht nach Zugehörigkeit, Nähe und Romantik.

Faktor 4

Dieser Faktor spiegelt die moralische, konventionelle Beziehungspersönlichkeit in Verbindung mit einer Zwanghaften Persönlichkeitsakzentuierung wider. Der Partner, die Beziehung, das gesamte Leben wird nach festen Prinzipien geordnet. Aber auch absichernde Nützlichkeitsabwägungen spielen eine wichtige Rolle.

Faktor 5

Im Zentrum dieses Faktors steht der Wunsch nach Kindern. Eine Beziehung ohne die Aussicht auf Kinder erscheint den Betroffenen unerfüllt oder sinnlos.

Faktor 6

Hinter diesem Faktor steht die verbal aggressive und demütigende Beziehungspersönlichkeit, die dazu neigt, dominant und herrschsüchtig zu sein und dem Partner keinen

eigenen Willen zuzugestehen. Zusätzlich mischt sich dieses Verhalten mit einer impulsiven Persönlichkeitsakzentuierung, das heißt, es mangelt an Impulskontrolle. Kritik anderer kann zu emotionaler Instabilität und gewalttätigem Verhalten führen.

Faktor 7

Faktor 7 kennzeichnet vor allem eine marktorientierte Beziehungspersönlichkeit, die ihren Fokus in einer Beziehung auf Geld, Ruf und Ansehen legt.

Faktor 8

Im Vordergrund dieses Faktors steht die Eifersucht, aber auch einige Anteile von romantischer Orientierung sind gegeben.

Faktor 9

Dieser Faktor spiegelt einen eindeutig emanzipierten Charakter wider. Der Gegenpol ist durch starke Rollenfixierung gekennzeichnet.

Faktor 10

Hier findet sich der schüchtern-gehemmten Beziehungstyp, gekoppelt mit der ängstlich-vermeidenden Persönlichkeitsakzentuierung. Menschen mit hohen Werten haben Angst, sich zu blamieren, ziehen sich deshalb lieber zurück.

Faktor 11

Der Schwerpunkt dieses Faktors liegt auf dem Narzissmus. Die Personen sind sehr von sich überzeugt, auf der anderen Seite aber leicht verletzbar. Außerdem mangelt es ihnen an Empathie. Auch die Partnerwahl ist durch narzisstische Wünsche geprägt.

Faktor 12

Auf diesem Faktor laden die abenteuerlustigen und unabhängigen Items hoch. Diese Beziehungspersönlichkeit ist gekennzeichnet durch eine ausgeprägte Extrovertiertheit und einen Hang zum Flirten.

VII. Multiple Regressionsanalyse

Bei der im Folgenden durchgeführten Regressionsanalyse wurde nacheinander jede einzelne Beziehungspersönlichkeitsskala einbezogen, indem die jeweilige Beziehungsskala, beispielsweise Gehemmtheit, als abhängige Variable und alle elf Persönlichkeitsakzentuierungen als unabhängige Variable definiert wurde.

Die multiple Regressionsanalyse zeigt (Tabelle 39), dass keine der in der Tabelle aufgeführten Beziehungstyp-Skalen im Vergleich zu den Persönlichkeitsstörungen (IKP-R) redundant ist, was für eine deutliche Eigenständigkeit der einzelnen Skalen des neu entwickelten Fragebogens spricht.

Im Vergleich zu den übrigen Skalen fallen 3 Beziehungspersönlichkeitsskalen (gehemmte-, flirtende und submissive Beziehungsskala) durch ein korrigiertes R-Quadrat $> 0,50$ auf. Dies ist ein Indiz dafür, dass diese Skalen in einem engeren Zusammenhang mit Persönlichkeitsstörungen stehen, jedoch sind die Werte wie oben bereits erwähnt deutlich zu klein, um sie als redundant bezeichnen zu können.

Das verhältnismäßig hohe R-Quadrat der gehemmten Beziehungsskala ist hauptsächlich auf die relativ hohe Korrelation mit der Schizoiden und Vermeidenden Persönlichkeitsakzentuierung zurückzuführen. So charakterisiert die Schizoide Persönlichkeit eine starke Distanziertheit in sozialen Beziehungen und emotionale Kühle. Sie ist scheu und verschlossen und neigt zu Isolation und Vereinsamung. Für die Vermeidende Persönlichkeitsakzentuierung charakteristisch ist die Angst vor negativer Kritik, weshalb Betroffene häufig schüchtern, verlegen und vermeidend reagieren.

Der flirtende Beziehungstyp korreliert hoch mit der Histrionischen Persönlichkeitsakzentuierung, die durch ein starkes Geltungsbedürfnis, Verlangen nach Anerkennung und Lob gekennzeichnet ist. Sie geben sich oft sehr verführerisch und aufreizend.

Bei der submissiven Beziehungsskala lässt sich das hohe R-Quadrat wahrscheinlich durch die Korrelation zur Dependenden Persönlichkeitsstörung erklären, welche durch u.a. Unterwürfigkeit und Mangel an Selbstvertrauen beschrieben werden kann.

Absolut eigenständige, aber für eine Partnerschaft doch sehr relevante Skalen sind die des Kinderwunsches, der Rollenfixierung, der Redseligkeit und des Wagemutes.

Tab. 39: Multiple Regression jeder Beziehungspersönlichkeitsskala mit den 11 IKP-Skalen

Beziehungsskalen	R	R-Quadrat	Korrigiertes R-Quadrat	Standardfehler des Schätzers
Gehemmtheit	0,85	0,72	0,68	3,99
Kinderwunsch	0,49	0,24	0,16	7,06
Flirten	0,75	0,56	0,51	4,47
Markt	0,61	0,38	0,31	5,07
Narzissmus	0,60	0,36	0,29	3,03
Eifersucht	0,56	0,32	0,24	5,19
Romantik	0,65	0,43	0,36	4,99
Rollenfixierung	0,53	0,28	0,20	6,21
Dominanz	0,60	0,36	0,29	4,22
Rationalität	0,60	0,35	0,28	5,43
Submissivität	0,77	0,59	0,54	3,47
Verbal aggressiv	0,71	0,51	0,45	5,44
Rigide	0,61	0,37	0,30	2,75
Redseligkeit	0,55	0,30	0,22	3,35
Wagemut	0,55	0,31	0,23	3,23

Emanzipation	0,28	0,08	-0,02	4,06
Macho	0,63	0,39	0,33	4,08
Sexuell abenteuerlustig	0,71	0,51	0,46	5,23
Körperlich distanziert	0,71	0,50	0,45	4,98
Sexuelle Triebstärke	0,61	0,38	0,31	5,63
Selbstschädigend	0,66	0,44	0,38	2,79
Beziehungsunsicher	0,63	0,40	0,33	5,28
Beziehungsunwillig	0,66	0,44	0,37	4,71

Nur bei der gehemmten Beziehungspersönlichkeit zeigt sich mit einem korrigierten quadrierten R von .68 eine sich deutlich von den anderen Werten absetzende hohe Erklärung durch die klinischen Persönlichkeitsakzentuierungen. Im Vergleich dazu reichen die übrigen Werte nur bis knapp über .50.

VIII. Zusammenhänge zu soziodemographischen Faktoren

Im Rahmen der Studie wurde neben dem Beziehungsfragebogen auch ein soziodemographischer Fragebogen entwickelt, dessen Beantwortung auf freiwilliger Basis erfolgte.

Insgesamt haben sich 81 Personen mit dem soziodemographischen Teil auseinandergesetzt, wobei die Teilnehmer wiederum bei jeder Frage frei entscheiden konnten, ob sie diese beantworten. So kommen die jeweils unterschiedlichen Teilnehmerzahlen (N) bei den einzelnen soziodemographischen Fragen zustande.

In den folgenden Tabellen wurden varianzanalytische Zusammenhänge zwischen den einzelnen soziodemographischen Faktoren und den Fragebogenvariablen, das heißt zu den unterschiedlichen Beziehungsskalen und Persönlichkeitsakzentuierungen, erarbeitet. Es werden nur die signifikanten Zusammenhänge tabellarisch dargestellt und kommentiert. Man kann von einem signifikanten Zusammenhang sprechen, wenn die Zufallswahrscheinlichkeit (p) für die jeweilige abhängige Variable kleiner gleich 0,05 ist. Auch bei gegebener Signifikanz sind daraus gefolgerte Zusammenhänge mit einem gewissen Vorbehalt zu betrachten, da

- unter anderem die Zahl der Teilnehmer in Bezug auf die einzelnen Faktoren variiert,
- die Mehrfachtestung das Signifikanzniveau entwertet und
- deshalb eigentlich eine Replikation erforderlich wäre.

Abhängige Variable	=	Beziehungstyp oder Persönlichkeitsstörung
Definition	=	Antwortmöglichkeit des soziodemographischen Faktors
N	=	Anzahl der Teilnehmer
M	=	Mittelwert
s	=	Standardabweichung
df	=	Freiheitsgrade
F	=	F-Bruch, Prüfgröße der Varianzanalyse
p	=	Zufallswahrscheinlichkeit

Sämtliche nachfolgenden strukturgleichen Tabellen, d.h. Tabelle 40-49, stellen univariante Gruppenvergleiche zu den Beziehungspersönlichkeits- und Akzentuierungs-Skalen dar.

1. Beziehungsstatus

In den nachstehenden Tabellen 40a-d werden (vermeintliche) Zusammenhänge zwischen verschiedenen Beziehungspersönlichkeiten und Personen dargestellt, die derzeit in keiner festen Beziehung sind, aber eine längerfristige Beziehung suchen bzw. Personen, die in einer dauerhaften Bindung leben.

Tab. 40a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Eifersucht	2	Ohne Beziehung	19	26,42	5,38	1/59	4,41	0,04
	4	Feste Beziehung	42	22,90	6,33			
Homogenitätstest $p = 0,11$								

Bemerkenswert ist, dass Personen ohne eine feste Beziehung ein höheres Eifersuchtpotential zeigen als Personen, die sich in einer festen Beziehung befinden.

Tab. 40b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunsicherheit	2	Ohne Beziehung	19	26,47	5,50	1/59	18,71	0,00

	4	Feste Beziehung	42	19,62	5,83			
Homogenitätstest $p = 0,85$								

Einleuchtend scheint, dass Personen ohne feste Beziehung beziehungsunsicherer sind als Personen in einer festen Beziehung.

Tab. 40c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunwilligkeit	2	Ohne Beziehung	19	22,95	6,80	1/59	10,40	0,00
	4	Feste Beziehung	42	18,26	4,41			
Homogenitätstest $p = 0,08$								

Beziehungsunwillige Beziehungstypen sind zwar vermehrt bei Personen ohne eine feste Beziehung zu finden, was deren Beziehungsstatus bestätigen würde, aber auch bei Personen mit fester Beziehung gibt es einen nicht unerheblichen Anteil von Personen, die man als beziehungsunwillig einstufen würde.

Tab. 40d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Selbstschädigend	2	Ohne Beziehung	19	14,11	2,54	1/59	9,42	0,00
	4	Feste Beziehung	42	11,95	2,54			
Homogenitätstest $p = 0,78$								

Selbstschädigende Beziehungstypen finden sich vermehrt bei Personen, die sich derzeit nicht in einer festen Beziehung befinden.

2. Zusammenleben

In den folgenden Tabellen 42a-i wird der Beziehungsfragebogen mit Personen in Zusammenhang gebracht, die mit oder ohne Partner leben.

Tab. 41a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Kinderwunsch	1	Mit Partner lebend	19	35,37	6,76	1/66	8,59	0,00
	2	Ohne Partner lebend	49	29,39	7,83			
Homogenitätstest $p = 0,80$								

Der Kinderwunsch bei Personen, die mit ihrem Partner zusammenleben ist im Vergleich zu getrennt lebenden Partnern wesentlich ausgeprägter.

Tab. 41b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Narzissmus	1	Mit Partner lebend	19	21,16	3,62	1/66	4,51	0,04
	2	Ohne Partner lebend	49	23,18	3,49			
Homogenitätstest $p = 0,68$								

Die Tabelle zeigt, dass vor allem Personen, die ohne ihren Partner leben das Besondere und Einmalige in einer Beziehung schätzen und auf keinen Fall den „Alltag“ einkehren lassen wollen.

Tab. 41c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Submissivität	1	Mit Partner lebend	19	25,16	4,07	1/66	5,25	0,03
	2	Ohne Partner lebend	49	22,35	4,70			
Homogenitätstest $p = 0,31$								

Aus der obigen Tabelle kann man entnehmen, dass sich getrennt lebende Paare unabhängig und selbstsicher zeigen, wohingegen Personen die mit ihrem Partner zusammen-

leben dazu neigen, sich in einer unterwürfigen und abhängigen Beziehungssituation zu befinden.

Tab. 41d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Rigide	1	Mit Partner lebend	19	24,89	3,62	1/66	7,11	0,01
	2	Ohne Partner lebend	49	22,82	2,56			
Homogenitätstest $p = 0,13$								

Im Vergleich sind es eher die mit ihrem Partner zusammenlebenden Personen, die zu einem hypermoralisch-konventionellen Beziehungstyp neigen und eine Beziehung gerne ihren geregelten Lauf gehen lassen.

Tab. 41e:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Wagemut	1	Mit Partner lebend	19	14,89	3,16	1/66	5,22	0,03
	2	Ohne Partner lebend	49	17,02	3,54			
Homogenitätstest $p = 0,13$								

Einleuchtend scheint, dass vor allem Personen, die nicht mit ihrem Partner zusammenleben dazu neigen, ein abenteuerlustiges und freies Leben zu genießen.

Tab. 41f:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunsicherheit	1	Mit Partner lebend	19	17,68	4,63	1/66	16,17	0,00
	2	Ohne Partner lebend	49	24,37	6,63			
Homogenitätstest $p = 0,03$								

Tab. 41g:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunwilligkeit	1	Mit Partner lebend	19	16,58	2,55	1/66	14,91	0,00
	2	Ohne Partner lebend	49	22,53	6,50			
Homogenitätstest $p = 0,00$								

Aus den beiden obigen Tabellen geht hervor, dass vor allem die Personen, die ohne ihren Partner leben, beziehungsunsicher und zum Teil sogar beziehungsunwillig sind.

Tab. 41h:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Selbstschädigend	1	Mit Partner lebend	19	11,47	2,25	1/66	5,20	0,03
	2	Ohne Partner lebend	49	13,18	2,95			
Homogenitätstest $p = 0,20$								

Tab. 41i:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Dependente PA	1	Mit Partner lebend	19	21,16	5,19	1/66	5,56	0,02
	2	Ohne Partner lebend	49	18,12	4,59			
Homogenitätstest $p = 0,49$								

Den Personen, die mit ihrem Partner zusammen leben, könnte Unselbständigkeit und ein Klammern am Partner zugeschrieben werden.

3. Geschlecht

In den Tabellen 43a-p werden im Geschlechtervergleich „Mann/Frau“ Zusammenhänge zum Beziehungsfragebogen aufgeführt.

Tab 42a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Kinderwunsch	1	Männlich	40	28,73	8,66	1/110	5,30	0,02
	2	Weiblich	72	32,15	6,86			
Homogenitätstest p = 0,09								

Recht eindeutig ist der stärker ausgeprägte Kinderwunsch bei Frauen.

Tab. 42b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Romantik	1	Männlich	40	31,88	5,90	1/110	12,26	0,00
	2	Weiblich	72	35,99	5,98			
Homogenitätstest p = 0,98								

Männer sind deutlich unromantischer veranlagt als Frauen.

Tab. 42c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Submissivität	1	Männlich	40	22,25	4,20	1/110	6,57	0,01
	2	Weiblich	72	24,78	5,39			
Homogenitätstest p = 0,23								

Frauen ordnen sich in einer Beziehung eher unter als Männer.

Tab. 42d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Verbal aggressiv	1	Männlich	40	20,15	5,35	1/110	8,61	0,00
	2	Weiblich	72	24,26	7,91			
Homogenitätstest p = 0,02								

Bemerkenswert ist, dass Frauen verbal aggressiver sind als Männer.

Tab. 42e:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Rigide	1	Männlich	40	21,70	3,27	1/110	8,48	0,00
	2	Weiblich	72	23,53	3,14			
Homogenitätstest p = 0,65								

Frauen scheinen konventionellere und moralischere Beziehungsansichten und -prinzipien zu hegen als Männer.

Tab. 42f:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Redseligkeit	1	Männlich	40	22,45	3,39	1/110	6,77	0,01
	2	Weiblich	72	24,35	3,86			
Homogenitätstest $p = 0,46$								

Die obige Tabelle bestätigt, dass Frauen redseliger sind als Männer.

Tab. 42g:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Emanzipation	1	Männlich	40	21,83	4,22	1/110	4,23	0,04
	2	Weiblich	72	23,43	3,81			
Homogenitätstest $p = 0,35$								

Frauen sind laut der Tabelle emanzipierter als Männer.

Tab. 42h:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunwilligkeit	1	Männlich	40	23,30	6,46	1/110	5,49	0,02
	2	Weiblich	72	22,42	6,49			
Homogenitätstest $p = 0,87$								

Männer scheinen, im Allgemeinen beziehungsunwilliger als Frauen zu sein.

Tab. 42i:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Hypersexuell	1	Männlich	40	35,05	6,24	1/110	20,581	0,00
	2	Weiblich	72	29,47	6,23			
Homogenitätstest $p = 0,88$								

Die obige Tabelle bestätigt eine größere sexuelle Triebstärke bei Männern als bei Frauen.

Tab. 42j:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Körperlich distanziert	1	Männlich	40	18,30	5,68	1/110	11,16	0,00
	2	Weiblich	72	22,51	6,76			
Homogenitätstest $p = 0,23$								

Diese Tabelle bestätigt sozusagen die Aussage der obigen Tabelle, nämlich dass Frauen sexuell abwehrender und prüder sind als Männer.

Tab 42k:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Sexuell abenteuerlustig	1	Männlich	40	29,68	7,18	1/110	18,67	0,00
	2	Weiblich	72	24,06	6,25			
Homogenitätstest $p = 0,51$								

In Ergänzung zu den vorherigen Tabellen wird hier die höhere sexuelle Abenteuerlust der Männer im Vergleich zu Frauen belegt.

Tab 42l:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Macho	1	Männlich	40	22,40	5,34	1/110	13,29	0,00
	2	Weiblich	72	19,01	4,33			
Homogenitätstest $p = 0,20$								

Männer neigen offensichtlich eher zum Macho-Gehabe als Frauen.

Tab. 42m:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Dependente PA	1	Männlich	40	17,00	4,18	1/110	13,00	0,00
	2	Weiblich	72	20,56	5,40			
Homogenitätstest $p = 0,04$								

Diese Ergebnisse unterstreichen erneut die Aussage der Submissivität, nämlich dass Frauen oft am Partner klammern und sich durch mangelndes Selbstbewusstsein in eine abhängige Lage manövrieren.

Tab. 42n:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Impulsive PA	1	Männlich	40	18,48	4,25	1/110	8,78	0,00
	2	Weiblich	72	21,10	4,62			
Homogenitätstest p = 0,96								

Frauen neigen eher als Männer dazu, ihre Impulse nicht unter Kontrolle zu haben und emotional instabil zu sein.

Tab. 42o:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Borderline PA	1	Männlich	40	15,43	4,17	1/110	5,25	0,02
	2	Weiblich	72	17,44	4,62			
Homogenitätstest p = 0,75								

Hier wird die Impulsivität der Frauen bestätigt, die zusätzlich durch Autoaggressionen begleitet werden kann.

Tab. 42p:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Antisoziale PA	1	Männlich	40	17,10	3,97	1/110	9,17	0,00
	2	Weiblich	72	14,93	3,43			
Homogenitätstest p = 0,25								

Laut Aussage der Tabelle zeichnen sich eher Männer als Frauen durch Empathielosigkeit aus, können sich nur schwer anderen gegenüber öffnen und sind distanzierter als Frauen.

4. Konfession

In der folgenden Tabelle 44 werden Katholiken, Evangelisten und Personen, die keiner Konfession angehören in Bezug auf körperliche Distanz verglichen.

Tab. 43:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Körperlich distanziert	1	Keine	27	32,63	6,27	2/63	4,44	0,02
	2	evangelisch	27	32,07	5,88			

	3	katholisch	12	32,00	7,30			
Homogenitätstest $p = 0,07$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 > 3$								

Die in der Tabelle 44 dargestellten Ergebnisse belegen, dass die Konfession – entgegen vieler anderer Ansichten - im Hinblick auf Körperlichkeit und Prüderie keine Rolle spielt.

5. Alter des ersten Geschlechtsverkehrs

In den folgend aufgegliederten Tabellen 45a-i werden mögliche Zusammenhängen zwischen dem Alter des ersten Geschlechtsverkehrs (mit 13-15 Jahren oder 16-17 Jahren oder mit 18 bzw. älter) und dem Beziehungsfragebogen analysiert.

Tab. 44a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Flirten	1	13-15	14	25,57	6,88	2/65	3,38	0,04
	2	16-17	21	28,52	7,94			
	3	18-...	33	23,79	5,28			
Homogenitätstest $p = 0,10$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $2 > 3$								

Die Tabelle zeigt, dass die älteste Gruppe dem Flirten am wenigsten zugeneigt ist, wohingegen nicht die jüngste, sondern die mittlere Gruppe die intensivsten Flirter zu beinhalten scheint.

Tab. 44b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Romantik	1	13-15	14	36,57	7,35	2/65	4,01	0,02
	2	16-17	21	36,81	5,15			
	3	18-...	33	32,27	6,82			
Homogenitätstest $p = 0,11$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $2 > 3$								

Bemerkenswerterweise befinden sich die Romantiker deutlich in den jüngeren Gruppen, wohingegen die älteste Gruppe nicht sonderlich romantisch scheint.

Tab. 44c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Submissivität	1	13-15	14	26,00	3,19	2/65	3,85	0,03
	2	16-17	21	22,76	3,59			
	3	18-...	33	22,09	5,33			
Homogenitätstest p = 0,12								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3								

Es ist tatsächlich die Gruppe mit 13-15 Jährigen, die sich im Vergleich zu den anderen Gruppen deutlich untergeordneter und abhängiger vom Partner zeigt.

Tab. 44d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Verbal aggressiv	1	13-15	14	27,71	3,19	2/65	7,29	0,00
	2	16-17	21	23,10	3,59			
	3	18-...	33	20,00	5,33			
Homogenitätstest p = 0,47								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3								

Erstaunlicherweise nimmt das verbale Aggressionspotential mit steigendem Alter der ersten sexuellen Erfahrung rapide ab.

Tab. 44e:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Selbstschädigend	1	13-15	14	14,71	2,64	2/65	5,41	0,01
	2	16-17	21	12,33	2,76			
	3	18-...	33	11,94	2,67			
Homogenitätstest p = 0,93								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>2; 1>3								

Gerade Personen, die in frühen Jahren den ersten Geschlechtsverkehr vollzogen haben, haben einen Hang dazu, sich Partner auszusuchen, von denen sie schlecht behandelt werden und denen sie sich unterordnen müssen.

Tab. 44f:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Dependente PA	1	13-15	14	22,21	4,66	2/65	4,87	0,01
	2	16-17	21	19,29	3,66			

	3	18-...	33	17,58	5,22			
Homogenitätstest p = 0,33								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3								

Auch diese Tabelle bestätigt die Tendenz, dass sich vor allem die junge Gruppe schnell in Abhängigkeiten stürzt. Hingegen zeigen Personen, die erst mit 18 oder älter den ersten Geschlechtsverkehr hatten, offensichtlich größere Selbständigkeit und ein stärkeres Selbstbewusstsein.

Tab. 44g:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Impulsive PA	1	13-15	14	23,57	3,16	2/65	7,05	0,00
	2	16-17	21	20,71	4,48			
	3	18-...	33	18,70	4,21			
Homogenitätstest p = 0,32								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3								

Mit steigendem Alter des ersten Geschlechtsverkehrs steigen die Impulskontrolle und die emotionale Stabilität.

Tab. 44h:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Narzisstische PA	1	13-15	14	27,07	3,99	2/65	6,61	0,00
	2	16-17	21	24,57	6,10			
	3	18-...	33	21,73	4,11			
Homogenitätstest p = 0,14								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3								

Die Ergebnisse dieser Tabelle zeigen, dass vor allem die Zugehörigen der jüngsten Gruppe sehr von sich überzeugt sind. Im Gegensatz dazu zeigt die Gruppe ab 18 Jahren nur wenig Empathie und kann nur schlecht mit Kritik anderer umgehen.

Tab. 44i:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Histrionische PA	1	13-15	14	23,64	4,47	2/65	3,64	0,03
	2	16-17	21	26,29	5,03			
	3	18-...	33	23,12	3,67			
Homogenitätstest p = 0,24								

Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 2>3

Bemerkenswert ist, dass vor allem die mittlere Altersgruppe ein enormes Geltungs- und Kontaktbedürfnis zu haben scheint.

6. Prozentualer Anteil problematischer Beziehungen

In den folgenden Tabellen 46a-d werden Zusammenhänge zwischen dem Beziehungsfragebogen und dem von einer Person bisher erlebten prozentualen Anteil (0%, 1-33% oder 40-100%) problematischer Beziehungen erfasst.

Tab. 45a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Verbal aggressiv	1	0%	30	20,20	5,50	2/62	3,40	0,04
	2	1-33%	19	24,32	6,45			
	3	40-100%	16	24,75	2/62			
Homogenitätstest p = 0,24								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): XXX nichts sign.								

Die Personen, die bisher mindestens 40% problematische Beziehungen geführt haben, neigen zu einem hohen verbalen Aggressionspotential.

Tab. 45b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunsicherheit	1	0%	30	20,70	6,33	2/62	6,14	0,00
	2	1-33%	19	21,74	6,17			
	3	40-100%	16	27,38	6,39			
Homogenitätstest p = 0,80								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1<3; 2<3								

Die Personen, die bisher mindestens 40% problematische Beziehungen geführt haben, neigen zu einer latenten Beziehungsunsicherheit.

Tab. 45c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Paranoide PA	1	0%	30	20,60	5,26	2/62	4,12	0,02
	2	1-33%	19	24,32	4,45			
	3	40-100%	16	24,38	6,03			
Homogenitätstest p = 0,55								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz):XXX								

Personen mit primär problematischen Beziehungserfahrungen haben im Vergleich zu Personen mit ausschließlich schönen Beziehungen ein gesteigertes Potential, alles gegen die eigene Person gerichtet zu sehen, anderen zu misstrauen und sich benachteiligt zu fühlen.

Tab. 45d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Schizoide PA	1	0%	30	15,37	4,57	2/62	6,60	0,00
	2	1-33%	19	16,63	5,54			
	3	40-100%	16	21,19	5,99			
Homogenitätstest $p = 0,51$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 < 3$; $2 < 3$								

Mit dem Anteil problematischer Beziehungserfahrungen steigt auch die Distanziertheit in sozialen Beziehungen und die emotionale Kühle.

7. Prozentualer Anteil glücklicher Beziehungen

In den folgenden Tabellen 47a-f wird der Anteil (1-40%, 50-87% oder 100%) glücklicher Beziehungen in Zusammenhang mit dem Beziehungsfragebogen gebracht.

Tab. 46a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Kinderwunsch	1	1-40%	18	26,67	7,19	2/61	3,74	0,03
	2	50-87%	29	31,28	7,87			
	3	100%	17	33,29	6,93			
Homogenitätstest $p = 0,79$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 < 3$								

Einleuchtend erscheint, dass der Kinderwunsch besonders bei den Personen ausgeprägt ist, die bisher nur glückliche Beziehungen geführt haben.

Tab. 46b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunsicherheit	1	1-40%	18	27,06	6,59	2/61	6,98	0,00
	2	50-87%	29	21,69	6,69			
	3	100%	17	19,41	5,17			
Homogenitätstest $p = 0,28$								

Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>2; 1>3

Tab. 46c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunwilligkeit	1	1-40%	18	25,50	7,72	2/61	7,76	0,00
	2	50-87%	29	19,34	4,92			
	3	100%	17	18,88	4,69			
Homogenitätstest p = 0,05								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>2; 1>3								

Die Beziehungsunsicherheit und auch –unwilligkeit ist primär bei denen vorhanden, die bisher eher weniger glückliche Beziehungen geführt haben.

Tab. 46d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Schizoide PA	1	1-40%	18	20,72	4,80	2/61	6,13	0,00
	2	50-87%	29	15,31	5,16			
	3	100%	17	16,24	5,92			
Homogenitätstest p = 0,86								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>2; 1>3								

Je weniger glückliche Beziehungen eine Person bisher geführt hat, desto größer ist die Distanz und emotionale Kühle in sozialen Beziehungen.

Tab. 46e:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Narzisstische PA	1	1-40%	18	25,39	4,57	2/61	6,09	0,00
	2	50-87%	29	24,59	5,42			
	3	100%	17	20,12	4,21			
Homogenitätstest p = 0,68								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3; 2>3								

Vor allem den Personen mit weniger glücklichen Beziehungen mangelt es an Empathie, sie sind leicht verletzbar und können nur schwer mit Kritik anderer umgehen.

Tab. 46f:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
--------------------	--------	------------	---	---	---	----	---	---

Schizotype PA	1	1-40%	18	20,72	5,38	2/61	8,99	0,00
	2	50-87%	29	17,10	4,15			
	3	100%	17	14,71	2,80			
Homogenitätstest $p = 0,01$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 > 3$								

Soziales Unbehagen und die Unfähigkeit zu engen Beziehungen zeigt sich vermehrt bei den Personen, deren Beziehungen bisher nicht nur glücklich waren.

8. Anzahl der Monate ohne Beziehung

In den folgend aufgedruckten Tabellen 48a-f wird der Beziehungsfragebogen mit der aktuellen Anzahl der Monate (0 Monate, 1-10 oder 12 und mehr Monate) ohne Beziehung in Zusammenhang gebracht.

Tab.47a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Gehemmtheit	1	0 M.	47	25,30	6,95	2/68	4,29	0,02
	2	1-10 M.	12	25,92	6,08			
	3	12-...M.	12	31,67	6,61			
Homogenitätstest $p = 0,96$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 < 3$								

Die Personen, die seit mindestens einem Jahr keine Beziehung haben, sind verschüchtert und deutlich gehemmter als die Personen, die sich gerade getrennt haben.

Tab.47b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Eifersucht	1	0 M.	47	22,98	6,05	2/68	3,32	0,04
	2	1-10 M.	12	27,83	6,79			
	3	12-...M.	12	24,67	3,85			
Homogenitätstest $p = 0,11$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 < 2$								

Auffällig ist, dass vorwiegend die Personen eifersüchtig sind, die seit 1-10 Monaten ohne Beziehung sind.

Tab.47c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Wagemut	1	0 M.	47	15,51	3,54	2/68	3,19	0,05
	2	1-10 M.	12	18,42	3,85			
	3	12-...M.	12	16,50	3,55			
Homogenitätstest $p = 0,97$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 < 2$								

Am abenteuerlustigsten und freiheitsgenießend sind vor allem Personen, die seit 1-10 Monaten Single sind.

Tab. 47d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunsicherheit	1	0 M.	47	20,34	6,02	2/68	10,50	0,00
	2	1-10 M.	12	25,67	5,61			
	3	12-...M.	12	28,25	5,80			
Homogenitätstest $p = 0,82$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 < 2; 1 < 3$								

Mit der Anzahl der Monate ohne Beziehung steigt die allgemeine Beziehungsunsicherheit.

Tab. 47e:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungsunwilligkeit	1	0 M.	47	19,17	5,18	2/68	5,51	0,01
	2	1-10 M.	12	24,92	8,88			
	3	12-...M.	12	22,75	4,35			
Homogenitätstest $p = 0,07$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): XXX								

Die Beziehungsunwilligkeit steigt bis zum 10. Singlemonat, danach nimmt sie allerdings wieder deutlich ab.

Tab. 47f:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Selbstschädigend	1	0 M.	47	12,00	2,93	2/68	6,07	0,00
	2	1-10 M.	12	15,00	3,05			
	3	12-...M.	12	13,67	2,10			
Homogenitätstest $p = 0,44$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 < 2$								

Ähnlich wie die Beziehungsunwilligkeit verhält sich die Tendenz, sich selbst zu schaden, sich einfach nichts Gutes zu tun.

9. Beziehungsdauer

In den folgenden Tabellen 49a-e wird die aktuelle Beziehungsdauer (>1 Jahr, 1-4 oder % Jahre und mehr) mit dem Beziehungsfragebogen in Zusammenhang gebracht.

Tab. 48a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	P
Wagemut	1	<1J.	16	17,13	3,42	2/44	3,30	0,05
	2	1-4J.	14	15,36	3,03			
	3	5-...J.	17	14,12	3,59			
Homogenitätstest $p = 0,67$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 > 3$								

Die Abenteuerlust, der Wagemut und das Bedürfnis nach Freiheit nehmen mit den Jahren einer Beziehung ab.

Tab. 48b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Beziehungunsicherheit	1	<1J.	16	23,19	6,61	2/44	4,04	0,02
	2	1-4J.	14	20,43	6,30			
	3	5-...J.	17	17,59	3,86			
Homogenitätstest $p = 0,07$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 > 3$								

Die Beziehungunsicherheit nimmt ab, je länger man eine Beziehung führt.

Tab. 48c:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Sexuell abenteuerlustig	1	<1J.	16	29,69	8,74	2/44	4,01	0,03
	2	1-4J.	14	22,79	5,78			
	3	5-...J.	17	23,18	7,98			
Homogenitätstest $p = 0,23$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): $1 > 2$								

Die sexuelle Abenteuerlust innerhalb einer Beziehung nimmt laut Tabelle nach einem Jahr rapide ab und steigert sich langsam nach dem 5. Jahr wieder.

Tab. 48d:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Antisoziale PA	1	<1J.	16	17,00	3,93	2/44	3,57	0,04
	2	1-4J.	14	13,79	3,21			
	3	5-...J.	17	15,29	2,64			
Homogenitätstest p = 0,21								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>2								

Tab. 48e:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Histrionische PA	1	<1J.	16	26,50	4,32	2/44	5,76	0,01
	2	1-4J.	14	22,64	3,20			
	3	5-...J.	17	21,59	5,08			
Homogenitätstest p = 0,49								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3								

Gerade am Anfang einer Beziehung besteht ein großes Geltungsbedürfnis, das wie die anfängliche Kontaktschwierigkeit mit der Zeit immer weniger wird.

10. Anzahl intimer Partnerschaften

In den zwei letzten Tabellen 50a-b wird der Beziehungsfragebogen in Zusammenhang mit der Anzahl intimer Partnerschaften (1-3, 4-5 oder 6 und mehr intime Partnerschaften) gebracht.

Tab. 49a:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Gehemmtheit	1	1-3	25	28,24	6,63	2/63	4,27	0,02
	2	4-5	27	26,37	7,02			
	3	6-...	14	22,00	4,49			
Homogenitätstest p = 0,23								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): 1>3								

Es zeigt sich, dass die Personen mit nur 1-3 intimen Beziehungen dazu neigen, gehemmt und schüchtern zu sein und Angst davor zu haben, sich zu blamieren.

Tab. 49b:

Abhängige Variable	Gruppe	Definition	N	M	s	df	F	p
Paranoide PA	1	1-3	25	22,48	6,39	2/63	3,47	0,04
	2	4-5	27	21,41	4,73			
	3	6-...	14	24,50	4,11			
Homogenitätstest $p = 0,11$								
Post-hoc-Test (5% Signifikanz): XXX								

Mit steigender Anzahl intimer Beziehungen wächst das Unbehagen in engen Beziehungen und das Gefühl, alles gegen sich gerichtet zu sehen. Es fällt schwer, anderen zu vertrauen.

E. Diskussion

I. Fragestellung

Hintergrund dieser Studie ist der Versuch des Nachweises von Zusammenhängen zwischen den für den Hauptfragebogen entworfenen Beziehungspersönlichkeiten und den Persönlichkeitsstörungen des Inventars Klinischer Persönlichkeitsakzentuierungen (IKP). Durch den Zusatzfragebogen sollten außerdem Korrelationen zwischen faktenorientierten soziodemographischen Faktoren und Beziehungspersönlichkeiten aufgezeigt werden.

Der Begriff der Beziehungspersönlichkeit wie er hier verwendet wird, entspricht einer Innovation. In der Persönlichkeitspsychologie ist bis heute dieser Aspekt der Persönlichkeit vernachlässigt worden, obwohl es mehr als offensichtlich erscheint, dass partnerschaftliche Liebe und intime Beziehungserfahrungen einen starken Einfluss auf die Persönlichkeit haben. Eine individuelle Beziehungspersönlichkeit entwickelt ein jeder durch das Sammeln von Erfahrungen und vor allem durch Personen, die einem nahe stehen.

Im Vorfeld war es äußerst wichtig, einen Gesamtüberblick über die gängigen Konzepte zu erlangen, die sich unter anderem mit Liebe und Partnerschaft befassen.

Zwar erfassen in der diagnostischen Praxis bereits verschiedene Fragebögen, wie z.B. der Partnerschaftsfragebogen (PFB) von Hahlweg (1979, 1996) oder die Relationship Assessment Scale (RAS) von Hendrik (1988), Themen wie die partnerschaftliche Zufriedenheit, Aspekte der eigenen Persönlichkeit und ihr Einfluss auf eine Partnerschaft sind bisher jedoch nicht oder nur unzureichend in den Vordergrund gerückt worden.

Der kanadische Soziologe J. A. Lee (1997) entwickelte eine Theorie, deren Resultat die Differenzierung der Liebe in unterschiedliche Liebesstile ist.⁵⁷ Liebesstile lassen sich als Einstellung zur Partnerschaft interpretieren, in die sowohl persönliche Vorstellungen über Liebe als auch kulturelle Vorgaben eingehen. Diese Stile sind keine Persönlichkeitsvariablen, sondern repräsentieren die unterschiedlichen Formen und Inhalte der Liebe eines Paares.

Auch Sternberg⁵⁸ (Sternberg und Barnes, 1988) definiert in seiner Triangel-Theorie die Liebe nicht über Persönlichkeitsmerkmale, sondern verwendet drei Kriterien (Leidenschaft, Intimität und Bindung), die unterschiedlich zueinander gewichtet werden.

Eines der wenigen Modelle, das eine Partnerschaft und deren Zufriedenheit unter anderem über Persönlichkeitsmerkmale zu definieren versucht, ist das „Vulnerabilitäts-Stress-Modell“. Es zeigt, dass die Beziehungszufriedenheit (Qualität) einen Effekt auf die Beziehungsstabilität und damit auf die Wahrscheinlichkeit einer Trennung hat. Zufriedenheit und Stabilität einer Beziehung werden sowohl von den Vulnerabilitäten, die ein Partner oder eine Partnerin mit in eine Beziehung einbringt (z.B. Persönlichkeitsmerkmale, Kinder, Haus, Beziehungsdauer), als auch von belastenden Ereignissen (z.B. Stress im Berufsleben, Krankheit, Seitensprung) und den Problembewältigungsprozessen des Paares beeinflusst.

II. Ergebnisse

Zunächst ist hervorzuheben, dass es uns gelungen ist, einen grundlegend neuen Fragebogen über die Thematik der „Beziehungspersönlichkeiten“ zu entwickeln. Der Hauptfragebogen beinhaltet ca. 644 Fragen (davon 144 IKP); in dessen Anschluss findet sich ein 25 Fragen umfassender ebenso selbst entwickelter soziodemographischer Fragebogen. 23 der ursprünglich 25 Beziehungsskalen des Hauptfragebogens erwiesen sich nach testanalytischen Verfahren als aussagekräftig und gut fundiert. Die Teilnehmer der Studie wurden über persönliche Kontakte, Flyer, Visitenkarten und Internet geworben. Um die statistische Abhängigkeit von Beziehungspersönlichkeiten und Persönlichkeitsstörungen bzw. -akzentuierungen nachweisen zu können, wurden verschiedene statistische Methoden wie Korrelation, Faktorenanalyse und multiple Regressionsanalyse angewandt. Einige prägnante Zusammenhänge zwischen beiden Bereichen seien noch einmal knapp skizziert:

⁵⁷ Bierhoff, Hans-Werner; Rohmann, Elke(2005); Was die Liebe stark macht.

⁵⁸ siehe B.II.6.

Die schüchterne Beziehungspersönlichkeit korreliert mit der schizoiden und noch deutlicher mit der vermeidenden Persönlichkeitsakzentuierung, wohingegen die flirtende Beziehungspersönlichkeit eine relativ hohe Korrelation zur histrionischen Persönlichkeitsakzentuierung aufweist. Zudem korreliert die verbal aggressive Beziehungspersönlichkeit deutlich mit der impulsiven Persönlichkeitsakzentuierung. Zuletzt sind die substantiellen Korrelationen zwischen der sexaversiven, körperlich distanzierten Beziehungspersönlichkeit und den schizoiden und vermeidenden Persönlichkeitsakzentuierungen zu erwähnen. Diese Korrelationen wurden durch multiple Regressionen überprüft, um eventuelle Redundanzen ausschließen zu können.

Des Weiteren hat die gemeinsame Faktorenanalyse beider Bereiche eine 12-Faktorenlösung ergeben, mit der eine gute Varianzerklärung aller 23 Beziehungs-Skalen und der 11 Persönlichkeitsakzentuierungs-Skalen (IKP) gewährleistet werden konnte. Hierbei zeigte sich, dass es aus beiden Bereichen gemischte Faktoren gibt, dass aber ebenso Faktoren auftauchen, die nur von Skalen aus einem der beiden Bereiche geladen sind. Für jede Variante ein Beispiel:

Faktor 2: Der Schwerpunkt dieses Faktors liegt auf der Hypersexualität, so dass diese Personen eine Partnerschaft hauptsächlich über Sex definieren. Hinzu kommt die sexuelle Abenteuerlust gekoppelt mit einer sexistischen Macho-Persönlichkeit sowie eine negative Ladung der Skala zur sexaversiven Persönlichkeit. Hier gibt es keine nennenswerte Beteiligung einer Persönlichkeitsakzentuierung.

Faktor 6: Hier ist die verbal aggressive und demütigende Beziehungspersönlichkeit zu finden, die ebenfalls dazu neigt, dominant bzw. herrschsüchtig zu sein und dem Partner keinen eigenen Willen zu lassen. Zusätzlich mischt sich dieses Verhalten mit einer impulsiven Persönlichkeitsakzentuierung, das heißt, es mangelt an Impulskontrolle. Kritik anderer kann zu emotionaler Instabilität und gewalttätigem Verhalten führen.

Des Weiteren integriert dieser Faktor Anteile der Borderline Persönlichkeitsakzentuierung und der redseligen Beziehungsskala.

Faktor 1: Dieser Faktor spiegelt in erster Linie die Schizotype Persönlichkeitsakzentuierung wider, worunter man Personen mit bizarren Wahrnehmungen, ungewöhnlichen, magischen Glaubensinhalten und merkwürdigem Verhalten versteht. Außerdem können Unbehagen in sozialen Situationen und Misstrauen hinzukommen, was wiederum zu

Beziehungsunwilligkeit führen kann. Die schwächeren Ladungen der Paranoiden, Borderline und Schizoiden Persönlichkeitsakzentuierungen passen zu dem Konzept einer Komplexen Schizotypen Störung (Andresen & Maß, 2001).

Ein weiterer wichtiger Schritt dieser Studie ist es, mögliche Zusammenhänge zwischen soziodemographischen Faktoren und dem Beziehungsfragebogen herauszuarbeiten. Im Folgenden sollen einige als wichtig erscheinende Zusammenhänge aufgeführt werden:

Personen, die in keiner festen Beziehung leben, sind tatsächlich eifersüchtiger als Personen, die eine feste Beziehung führen. Ebenso erstaunlich erscheint in diesem Zusammenhang, dass eine beziehungsunwillige Einstellung auch bei Personen mit fester Beziehung nachzuweisen ist, wobei allerdings der größere Anteil bei den Singles liegt.

Paare, die nicht zusammenleben, scheinen unabhängiger und abenteuerlustiger zu sein, für sie hat Alltag in einer Beziehung nichts zu suchen. Allerdings neigen sie eher als zusammenlebende Paare zu Beziehungsunsicherheit und –unwilligkeit; auch selbstschädigende Tendenzen treten hier häufiger auf. Partner, die zusammenleben, neigen zu konventionellen Beziehungsprinzipien und dem Wunsch nach gemeinsamen Kindern.

Frauen sind im Allgemeinen romantischer als Männer. Sie verspüren einen größeren Kinderwunsch, denken aber auch konventioneller über eine Beziehung als Männer. Frauen ordnen sich in einer Beziehung leichter unter, sind allerdings verbal aggressiver und neigen zu mangelnder Impulskontrolle, die sich auch in Autoaggressionen zeigen kann. Frauen sind emanzipierter und offensichtlich redseliger als Männer.

Männer zeichnen sich durch eine größere sexuelle Triebstärke und Abenteuerlust aus, während Frauen eher prude/sexaversiv sind. Männern mangelt es im Vergleich zu Frauen an Empathie, sie sind anderen gegenüber leicht distanziert und legen gerne mal ein Machogehabe an den Tag.

Bemerkenswerterweise spielt die Konfession in Hinblick auf Körperlichkeit bzw. Prüderie keine Rolle.

Bei Personen, die mit 13-15 Jahren ihre ersten sexuellen Erfahrungen/ Geschlechtsverkehr hatten, kann man gegenüber Älteren ein höheres Flirt- und Romantikpotential erkennen; zudem präsentieren sie sich durch ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein, aber auch durch verbale Aggressivität. Auf der anderen Seite sind sie abhängiger und unselbständiger und neigen zu Partnern, von denen sie offensichtlich schlecht behandelt werden. Personen mit einem späteren Start ins Sexualleben zeichnen sich durch emotionale

Stabilität und Impulskontrolle aus. Vor allem diejenigen, die mit 16-17 Jahren ihren ersten Geschlechtsverkehr hatten, haben ein starkes Geltungs- und Kontaktbedürfnis.

Bei Personen, die ihre bisherigen Beziehungen als zu mindestens 40% problematisch einstufen würden, besteht eine Tendenz zu verbaler Aggression, sie sehen häufig alles gegen sich gerichtet und neigen zu Beziehungsunsicherheit. Mit dem Anteil problematischer Beziehungen steigen auch die emotionale Kühle und die Distanz in sozialen Beziehungen.

Vorwiegend bei bisher glücklich empfundenen Beziehungen herrscht ein ausgeprägter Kinderwunsch.

Je länger man Single ist, also ohne feste Beziehung, desto gehemmter und beziehungsunsicherer wird man. Zwischen dem 1. und 10. Monat des „Single-Daseins“ zeichnen sich diese Personen durch gesteigerte Eifersucht und Abenteuerlust aus. Die Beziehungsunwilligkeit steigt bis zum 10. Monat unwillkürlich an, woraufhin sie nach längerem Single-Dasein wieder sinkt.

Nach einer langjährigen Beziehung werden die Abenteuerlust, der Wagemut und die Beziehungsunsicherheit deutlich weniger. Die sexuelle Abenteuerlust in einer Beziehung flaut nach einem Jahr deutlich ab, woraufhin sie aber nach weiteren Jahren (>4 Jahre) wieder ansteigt.

Zu Beginn einer Beziehung können ein großes Geltungsbedürfnis und anfängliche Kontaktschwierigkeiten das Bild prägen, die sich aber mit der Zeit legen. Personen, die eine geringere Anzahl intimer Beziehungen aufweisen, neigen zu einem gehemmten und schüchternen Wesen. Mit steigender Anzahl bereits erlebter intimer Beziehungen nimmt das Unbehagen in engen Beziehungen und auch die Tendenz zu, alles gegen sich gerichtet zu sehen zu. Es fällt schwer, anderen zu vertrauen.

III. Limitationen und Kritikpunkte der Studie

Die Ursprungsversion des Fragebogens ist für den „alltäglichen Gebrauch“ deutlich zu lang. Ziel ist jedoch, im Anschluss an diese Studie eine optimierte, komprimierte Version zu erstellen bzw. zu erhalten.

Wie bereits im Ergebnisteil kritisch erwähnt, könnte eine gelindere Formulierung extremer oder sogar pathologischer Vorlieben in einer Partnerschaft einen größeren Anteil von Personen dazu bewegen, sich diese Neigungen einzugestehen. Es geht hierbei teilweise um Formulierungsnuancen. Eine verbal aggressive Tendenz z.B. wird man nicht beliebig „akzeptabel“ formulieren können.

Viele Teilnehmer haben kritisch angemerkt, dass sich eine große Anzahl von Fragen bzw. Aussagen wiederholt habe, was die Motivation zur Beantwortung der Vielzahl von Fragen nicht gesteigert haben dürfte. Als vordergründige Rechtfertigung dieser vermeintlichen Wiederholungen könnte angeführt werden, dass jede Beziehungspersönlichkeit durch 20 teils sehr ähnliche Thesen bzw. Antithesen beschrieben wird. Selbstkritisch lässt sich jedoch anmerken, dass die Aussagen teilweise hätten vielleicht differenzierter gewählt werden müssen. Gefühlte Wiederholungen können jedoch zusätzlich durch die Verwendung des IKP entstanden sein, dessen Persönlichkeitsstörungen zum Teil stark den hier gewählten Beziehungstypen gleichen. Zudem stellen inhaltliche Überlappungen eine notwendige Bedingung für die Messgüte dar, Einzelfragen können diese Güte nicht gewährleisten. Hierbei wurde besonders darauf geachtet, dass die Überlappungen keine verbale und statistische Redundanz beinhalten. Letztendlich ist es auch gelungen, relativ kurze Skalen mit hoher Messgüte zu erstellen.

IV. Vor- und Nachteile der Interneterhebung

Die Form der Interneterhebung nimmt im heutigen Zeitalter eine bedeutende Rolle ein. Das Internet scheint den einfachsten Weg zu bieten, eine Vielzahl verschiedener Bevölkerungsschichten zu erreichen. Jedoch haben an der Studie überwiegend Menschen teilgenommen, die sich durch einen hohen Bildungsgrad auszeichnen. Angesichts des noch jungen Zeitalters des Internets könnte der Grund für dieses Ungleichgewicht vielleicht darin liegen, dass zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Fragebogens im World Wide Web eher Haushalte mit einem Internetanschluss ausgestattet waren, deren Angehörige einen hohen Bildungsgrad hatten; ein hoher Bildungsgrad erfordert grundsätzlich die konsequente Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Medien. Heutzutage lässt sich diese These wahrscheinlich nicht mehr aufrechterhalten. In jedem Fall erfasst eine derartige Befragung nur diejenigen, die elektronisch erreichbar sind. Die Stichprobe ist somit quasi selbstselektierend.

Ein weiterer Grund für den hohen Bildungsgrad der Probanden könnte auch in der Art der Rekrutierung der Probanden liegen. So wurde anfänglich insbesondere im Freundes- und Bekanntenkreis geworben, der sich fast durchgängig in einer akademischen Ausbildung befindet bzw. diese bereits abgeschlossen hat. Dennoch wurde über öffentliche Aushänge und das Verteilen von Visitenkarten eine gewisse Streubreite erreicht. Der insgesamt hohe Bildungsgrad der Befragten lässt also vermuten, dass sich eher gebildete Menschen von wissenschaftlichen Studien angesprochen fühlen.

Möglicherweise schreckten einige potentielle Teilnehmer angesichts des Umfanges der Interneterhebung auch aus Kostengründen zurück. So war bei vollständiger Beantwortung des Fragebogens mit einer Online-Zeit von 3-4 Stunden zu rechnen. Da viele Haushalte inzwischen mit sogenannte Internet-Flatrates ausgestattet sind, würde sich diese Problematik bei einer heute durchgeführten Internetbefragung wohl nicht mehr stellen.

Abgesehen von den obigen Aspekten ist allein durch das Medium Internet die für diese Studie immens wichtige Garantie der Anonymität jedes einzelnen gewährleistet worden. Anonymität ist die Basis für eine wahrheitsgemäße Beantwortung der zum Teil äußerst intimen Fragen und damit guter Ergebnisse.

V. Perspektiven für weitere Forschung

Mit Hilfe des neuen Fragebogens ist es gelungen, eine Schnittmenge zwischen zwei für eine Partnerschaft äußerst interessante Bereiche zu erstellen, und zwar zwischen den in dieser Studie entwickelten Beziehungspersönlichkeiten und den Persönlichkeitsstörungen des IKP.

Nach näherer Betrachtung der Grundquote einzelner Skalen konnte geschlussfolgert werden, dass die Skalen mit eher abnormen und pathologischen Eigenschaften von den Probanden gemieden wurden. In einer Folgestudie sollte der Versuch unternommen werden, die Thesen dieser Skalen abgemildert zu formulieren, um auch extremere Kriterien bzw. Eigenschaften in einer möglicherweise realeren Tendenz erfassen zu können. Geht man grundsätzlich davon aus, dass die Partnerschaftszufriedenheit für eine funktionierende Beziehung wichtig ist, nahm sie in dieser Studie keine zentrale Rolle ein. Natürlich fließt sie in viele Aspekte der Beziehungspersönlichkeit mit ein, aber zumindest in dieser Studie ist es nicht gelungen, eine Korrelation zwischen Partnerschaftszufriedenheit und einer Beziehungspersönlichkeit herzustellen. Dazu bedarf es anderer Methoden und Messinstrumente, die man in einer weiteren Studie anvisieren könnte.

Ein weiterer Aspekt ist der richtige Partner. Welche Partner finden zusammen, welche bleiben zusammen, welche sind zufrieden - hierzu benötigt man den Vergleich der Profile zweier Partner, die schon länger zusammen sind. Welche Ähnlichkeiten erwartet man bei Paaren, die schon längere Zeit glücklich liiert sind, welche bei Paaren, die sich eher in einer Beziehungskrise befinden? Wie hat man sich beispielsweise die Partnerschaft zweier „Streithähne“ vorzustellen? Stehen sie bei jedem ernsthaften Streit vor der Frage der Trennung oder gar einer strafwürdigen Tat? Oder ist es so wie die Ähnlich-

keitstheorie besagt, dass gerade die Ähnlichkeit der Partner zu Partnerschaftszufriedenheit führt?

Um der Beantwortung dieser Fragen näher zu kommen, wird eine Paar-Studie benötigt, die Profilähnlichkeiten der Partner u.a. mit dem Aspekt der Partnerschaftszufriedenheit in Zusammenhang bringen müsste.

Zudem könnten direkte Partnerschaftsvergleiche angestrebt werden, um einerseits therapeutische Ansätze in der Partnerschaftstherapie zu erleichtern und andererseits, um Partner gezielt vermitteln zu können bzw. den geeigneten Partner zu finden.

Des Weiteren wäre eine nähere Betrachtung der Persönlichkeitsstörungen interessant. Wann ist eine Persönlichkeitsstörung zentral über die Beziehung definiert und wann nicht. So könnte zum Beispiel bei der narzisstischen Persönlichkeitsstörung eine stärkere Beziehungsabhängigkeit thematisiert und überprüft werden.

F. Zusammenfassung

Diese Studie soll zur Klärung der Fragestellung dienen, ob die „Beziehungspersönlichkeit“ als Konstrukt fragebogenseitig und psychometrisch eingeführt werden kann. Mittels einer Internet-Studie an 112 freiwilligen Probanden wurde ein Prototyp auf psychometrische Eignung geprüft. Hieraus resultierten schließlich 23 aus 12 bzw. teilweise 8 Items bestehende, gut konstruierte Skalen, die eine interne Konsistenz von 0,73 - 0,90 aufweisen.

Die Studie dient außerdem der Überprüfung korrelativer, testanalytischer und regressionsanalytischer Zusammenhänge zwischen den Beziehungspersönlichkeits- und Persönlichkeitsakzentuierungsskalen. Hierbei ergeben sich deutliche Evidenzen für die Überschneidung beider Bereiche, wie z.B. bei der vermeidenden Persönlichkeitsstörung und der gehemmten Beziehungspersönlichkeit.

Die Faktorenanalyse aller Skalen ergibt sowohl gemeinsame Faktoren von Beziehungspersönlichkeit und Persönlichkeitsstörung, als auch jeweils getrennte Faktoren für beide Bereiche. So liegt beispielsweise der Schwerpunkt des Faktors 2 auf der Hypersexualität, gekoppelt mit sexueller Abenteuerlust und einer sexistischen Macho-Persönlichkeit. Hier gibt es keine nennenswerte Beteiligung einer Persönlichkeitsakzentuierung.

Wohingegen der Faktor 1 hauptsächlich Schizotype Persönlichkeitsakzentuierungen beinhaltet und keine Beteiligung einer Beziehungspersönlichkeit aufweist.

Schlussendlich zeigt die Multiple Regressionsanalyse eine hinreichende Eigenständigkeit aller 23 Beziehungspersönlichkeits-Skalen, allerdings mit deutlichen Variationen der quadrierten multiplen Korrelation.

Die Korrelationen der Beziehungspersönlichkeits-Skalen mit beziehungsrelevanten und soziodemographischen Angaben zeigen eine ganze Reihe signifikanter, inhaltlich plausibler Zusammenhänge. Einige dieser Zusammenhänge sollen hier kurz aufgeführt werden:

Frauen sind in einer Beziehung tatsächlich romantischer veranlagt als das männliche Geschlecht. Und obwohl sie sich in einer Partnerschaft oftmals unterordnen, zeigen Frauen ein höheres Aggressionspotential als Männer.

Gerade Personen, die in jüngeren Jahren den ersten Geschlechtsverkehr vollzogen haben, neigen dazu, sich Partner auszusuchen, von denen sie schlecht behandelt werden. Sie ordnen sich in einer Beziehung im Vergleich zu Personen mit späterem ersten Sexualkontakt eher unter und begeben sich schneller in eine Abhängigkeit vom Partner. Außerdem haben sie eine ausgeprägtere „romantische Ader“.

Bemerkenswert ist, dass Personen ohne eine feste Beziehung ein höheres Eifersuchtpotential zeigen als Personen, die sich in einer festen Beziehung befinden. Auf der anderen Seite zeigen sie sich sehr abenteuerlustig und freiheitsliebend.

Auf diesen Ergebnissen basierend werden Perspektiven für die Weiterentwicklung und den Einsatz dieses Beziehungspersönlichkeits-Fragebogens überdacht und diskutiert. In dieser Studie neu aufgeworfene Fragen und Hypothesen sollten in Folgestudien bearbeitet und vertieft werden.

Literaturverzeichnis

Amelang, M. (1992) Liebe: Zustand oder Eigenschaft? In L. Montada (Hrsg.) Bericht über den 38. Kongress der deutschen Gesellschaft für Psychologie (Bd. 2, S. 475 – 483). Göttingen: Hogrefe

Amelang, M. (1995). Einstellungen zu Liebe und Partnerschaft: Konzepte, Skalen und Korrelate, In: Amelang, M., Ahrens, H.-J. & Bierhoff, H.-W. (Hrsg.). Attraktion und Liebe. Formen und Grundlagen partnerschaftlicher Beziehungen. S. 153-196, Göttingen: Hogrefe

Andresen, B. (2006). Inventar klinischer Persönlichkeitsakzentuierungen, Manual. Göttingen: Hogrefe

Asendorpf, J., Banse, R. (1999). Psychologie der Persönlichkeit. Berlin: Springer

Asendorpf, J., Banse, R. (2000) Psychologie in der Beziehung. Bern: Verlag Hans Huber

Bahr, Chappel und Leigc (1993), Psychologische Rundschau 52, 85-95

Bentler, P. M. & Newcomb, M. D. (1978) Longitudinal Study of Marital Success and Failure. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 46, (5), 1053-1070

Bierhoff, H.-W., Rohmann, E. (2005) Was die Liebe stark macht; Die neue Psychologie der Paarbeziehung. S. 166-168

Bierhoff, H.-W. & Grau, I. (1999): Romantische Beziehungen. Bindung, Liebe, Partnerschaft. Bern: Verlag Hans Huber

Bodemann, G. (1997) Stress und Partnerschaft. Bern: Verlag Hans Huber

Bodemann, G. (2001). Psychologische Risikofaktoren für Scheidung: Ein Überblick. Psychologische Rundschau, 52 (2), 85-95

Bodemann, G. (2002) Beziehungskrisen. Göttingen: Huber

Bodemann, G. (2003). Welche Bedeutung haben Partnerschaft und Liebe für Jugendliche heute? Eine deskriptive Untersuchung. Zeitschrift für Familienforschung, 15, 91-104

Brockhaus, Enzyklopädie 19. Auflage

Burkhart, E. & Kohli, M. (1992). Liebe, Ehe, Elternschaft. Die Zukunft der Familie. München: Piper

Dülmen, R. van. (1990) Kultur und Alltag in der frühen Neuzeit 1: Das Haus und seine Menschen: 16. – 18. Jahrhundert. München

Eysenck, H. J. & Wakefield, J. A. (1981) Psychological Factors as Predicators of Marital Satisfaction. Advances in Behavior Research and Therapy, 3, 151-192

- Fiedler, P. (1998). Persönlichkeitsstörungen. Weinheim: Psychologie Verlags Union
- Fiedler, P. (2001) Persönlichkeitsstörungen. Verlaggruppe Beltz
- Fisher, H. (1993). Anatomie der Liebe. Warum Paare sich finden, sich binden und auseinandergehen. München: Droemer Knauer
- Gottman, J. M. (1979) Marital Interaction. Experimental Investigations. New York: Academic Press
- Gottman, L. M. & Krokoff, L. J. (1989) Marital interaction and satisfaction: a longitudinal view. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 57
- Gottman, J. M. (1994) What predicts divorce? The relationship between marital processes and marital incomes. Hillsdale, N. J.: Erlbaum
- Grau, I. & Bierhoff, H.-W. (Hrsg.) (2003) Sozialpsychologie der Partnerschaft. Berlin: Springer
- Gurman, A. S., Razin, A. L. (1978) Effective Psychotherapy: A Handbook of Research, S. 454. Elsevier
- Hahlweg, K. (1986) Partnerschaftliche Interaktion. Empirische Untersuchungen zur Analyse und Modifikation von Beziehungsstörungen. München: Gerhard Röttinger Verlag
- Hahlweg, K. (1996) Fragebogen zur Partnerschaftsdiagnostik (FDP). Göttingen: Hogrefe
- Hahlweg, K. (1998) Beziehungs- und Interaktionsstörungen. In H. Reinecker (Hrsg.), *Lehrbuch der Klinischen Psychologie* (3. Auflage) (489-513). Göttingen: Hogrefe
- Hantel-Quitmann, W. (2005) Liebesaffären. Zur Psychologie leidenschaftlicher Beziehung. Psychosozial-Verlag
- Hassebrauck, M. (1991). ZIP- Ein Instrumentarium zur Erfassung der Zufriedenheit in Paarbeziehungen. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 256-259
- Heaton & Albrecht (1991) Stable unhappy marriage. *Journal of marriage and the family*, Vol. 53, No.3, p.747-758
- Karney, B. R. & Bradbury, T. N. (1995) The longitudinal course of marital quality and stability: A review of theory, method, and research. *Psychological Bulletin*, 118, 3-34
- Kelly, E. L. & Conley, J. J. (1987) Personality and Compability: A Prospective Analysis of Marital Stability and Marital Satisfaction. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52 (1), S. 27-40
- Klein, R. und Bierhoff, H.-W. (1991). Liebesstile nach Lee in ihrer Beziehung zu konkreten Rahmenbedingungen der Partnerschaft. *Gruppendynamik*, 2, 189-206

- Klein, R. (1995). Modelle der Partnerwahl. In Amelang, M. & Ahrens, H.J. (Hrsg.) Partnerwahl und Partnerschaft. Formen und Grundlagen partnerschaftlicher Beziehungen. Göttingen: Hogrefe
- Kraft, C. & Witte, E.H. (1992). Vorstellungen von Liebe und Partnerschaft. Strukturmodell und ausgewählte empirische Ergebnisse. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 257-267
- Kurdeck, L. A. (1993) Predicting marital dissolution: A five-year prospective longitudinal study of newlywed couples. Journal of Personality and Social Psychology, 64, 221-242
- Lanver, C. & Steins, G. (2002). Eine Elaboration der Inhalte von Bindung. Gedankliche Beschäftigung und Bindungsstil in Partnerschaften. Zeitschrift für differentielle und diagnostische Psychologia, 23 (1), 99-111
- Mikula, G. & Leitner, A. (1998). Partnerschaftsbezogene Bindungsstile und Verhaltenserwartungen an Liebespartner, Freunde und Kollegen. Zeitschrift für Sozialpsychologie 29, 211-223
- Nuber, U. (1997). Partnerwahl: Wer passt zu mir? Psychologie heute, 1, 21-31
- Pervin, L.A. (1993). Persönlichkeitstheorien. München: Reinhardt-Verlag
- Rüssmann, K. (2006) Sozialstruktur und Konflikte in der Partnerschaft; Eine empirische Studie zur Auswirkung von sozial- und familienstrukturellen Merkmalen auf partnerschaftliche Konflikte. Verlag Dr. Kovac
- Scholz, O. B. (1987), Ehe- und Partnerschaftsstörungen. Stuttgart: Kohlhammer. S. 22
- Spanier, G. B. & Lewis, R. A. (1980) Marital Quality: A Review of the Seventies. Journal of Marriage and the Family, 42, 825-839
- Steins, G. & Götzlich, C. (1998). Zusammenhänge zwischen Beziehungsstrukturen und Streitverhalten. Zeitschrift für Psychologie, 206, 189-200
- Stroebe, W. (1977). Ähnlichkeit und Komplementarität der Bedürfnisse als Kriterien der Partnerwahl: Zwei spezielle Hypothesen. In G. Mikula & W. Stroebe (Hrsg.), Sympathie, Freundschaft und Ehe (S. 77-107). Bern: Huber
- Trepp, A.-C. (1996) Sanfte Männlichkeit und selbständige Weiblichkeit
- Wölfer, C. (2003). Wenn Paare sich streiten- Bindungsqualität und Verhalten im Konflikt. Dissertation am Psychologischen Institut, Universität Heidelberg

Anhang 1

Soziodemographischer Fragebogen

1.	Bitte geben Sie Ihr Alter (in Jahren) an	...
2.	Wie ist Ihr momentaner Familienstand?	ledig verheiratet geschieden verwitwet
3.	Wie sieht Ihre momentane Beziehungslage aus?	ohne Beziehung, suche kurzzeitige Beziehung ohne Beziehung, suche längerfristige Beziehung kurzzeitige Beziehung feste Beziehung im Begriff der Trennung, Scheidung
4.	Wie ist Ihre sexuelle Orientierung?	heterosexuell homosexuell bisexuell
5.	Falls Sie derzeit eine Beziehung haben:	Seit wievielen Monaten/Jahren: ...Monate ...Jahre
6.	Falls Sie derzeit keine Beziehung haben:	Seit wievielen Monaten/Jahren: ...Monate ...Jahre
7.	Wieviele intime Beziehungen hatten Sie bisher?
8.	Wieviele dieser Beziehungen würden Sie als überwiegend glücklich bezeichnen?
9.	Wieviele Ihre bisherigen Beziehungspartner würden Sie als sehr problematisch oder sogar als unzumutbar bzw. inadäquat bezeichnen?
10.	In welchem Alter hatten Sie das erste Mal Geschlechtsverkehr?
11.	In welchem Alter hatten Sie das letzte Mal Geschlechtsverkehr?
12.	Wieviele Kinder haben Sie?
13.	Die Kinder sind von...	einem Partner mehreren Partnern
14.	Sind Sie ggf. verpflichtet Unterhalt zu leisten?	ja nein
15.	Sind Sie ggf. sorgeberechtigt (auch zusammen)?	ja nein
16.	Ist bei Ihnen oder Ihrer Partnerin schon einmal ein Schwangerschaftsabbruch vorgenommen worden?	ja, einmal ja, mehrmals nein
17.	Wie sieht Ihre momentane Wohnsituation aus?	Zimmer/Wohngemeinschaft Wohnung Haus
18.	Dort lebe ich...	mit Partner ohne Partner
19.	Dort lebe ich...	mit eigenen Kindern ohne eigene Kinder
20.	Dort lebe ich...	mit Eltern ohne Eltern

21.	Bisher erreichter Schulabschluss:	Hauptschule Realschule/Handelsschule Fachabitur Abitur Fachhochschulabschluss Universitätsabschluss
22.	Derzeitige Tätigkeit:	arbeitslos 400-Euro Job Teilzeit, angestellt Vollzeit, angestellt Student/in Auszubildende/r Beamtin/er Selbständig Mithelfende/r im eigenen Betrieb Hausfrau/mann
23.	Ich bin finanziell unabhängig.	ja nein
24.	Meine Nationalität ist...	deutsch andere
25.	Kirchenmitgliedschaft:	keine evangelisch katholisch andere

Anhang 2

Beziehungspersönlichkeitsfragebogen

Reihenfolge:	Die hier dargestellte Reihenfolge der Fragen entspricht der Abfolge des Onlinefragebogens				
Skala:	Frage gehört zu dieser Skala				
Frage/Skala:	Frage ist die x-te Frage der Skala				
Fragenummer:	Durchnummerierte Fragenummer, sortiert nach Skala. Ab Nr. 645 Soziodemographischer Fragebogen (siehe Anhang I)				
SPSS:	Entspricht der Spaltennummer in SPSS				
Reihenfolge	Skala	Frage/Skala	Fragenummer	SPSS	Fragentext
				1	Identifikationsnummer
				2	Geschlecht
				3	Altersgruppe
26	1	1	1	4	Ich tue (täte) mich schwer bei der Suche nach einem/r Partnerin, weil ich so schüchtern bin.
135	1	2	2	5	Ich bin so gehemmt, dass es mir schwer fiele, jemanden zwecks Beziehungsanbahnung anzusprechen.
143	1	3	3	6	Ich habe große Angst davor, von einem Menschen, den ich anziehend finde, zurückgewiesen zu werden.
340	1	4	4	7	Ich reagiere in einer Beziehung sehr empfindsam, wenn ich mich ungeliebt oder zurückgestoßen fühle.
359	1	5	5	8	Ich kann mich in einer Beziehung oft nicht richtig natürlich verhalten, weil ich zu gehemmt oder scheu reagiere.
126	1	6	6	9	Mir fehlen einem/r Partner/in gegenüber oft die richtigen Worte, weil ich Angst habe mich zu blamieren.
277	1	7	7	10	Ich mag es nicht, wenn mich ein/e Partner/in kritisch oder belustigt ansieht.
53	1	8	8	11	Ich fühle mich in einer Partnerschaft oftmals als der/die weniger Attraktive.
427	1	9	9	12	Einen fremden attraktiven Menschen zum Tanz aufzufordern, ist ein großes Problem für mich.
589	1	10	10	13	In einer Partnerschaft kann ich es oft nicht recht glauben, dass man gerade mich liebt.
130	1	11	11	14	Ich reagiere sehr empfindlich, wenn jemand mein Aussehen kritisiert.
93	1	12	12	15	Ich bin mir meiner positiven erotischen Ausstrahlung nie ganz sicher.
530	1	13	13	16	Ich tue mich schwer mit dem Flirten.
144	1	14	14	17	Ich fühle mich unbeholfen, wenn ich versuche, einem/r potenziellen Partner/in zu gefallen.
493	1	15	15	18	Meine Schüchternheit führt oft dazu, dass ich mich zurückziehe, wenn ich einem begehrenswerten Menschen begegne.
314	1	16	16	19	Ich gehe ohne Scheu auf attraktive Menschen zu, die ich kennen lernen möchte.
12	1	17	17	20	Ich leide nicht unter Schüchternheit.
473	1	18	18	21	Ich bin im Umgang mit dem/r Partner/in selbstsicher und ziemlich frei von Hemmungen.
30	1	19	19	22	Ich bin mir meiner Attraktivität bewusst.
447	1	20	20	23	Einem/r Partner/in gegenüber habe ich oft Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle.
377	2	1	21	24	Kinder spielen für mich die Hauptrolle in einer Beziehung.
358	2	2	22	25	Partnerschaft und der Wunsch nach Familiengründung mit Kindern sind für mich eng miteinander verbunden.
450	2	3	23	26	Ich bin ein Familienmensch, liebe Großfamilien mit vielen Kindern.
321	2	4	24	27	Ein Leben ohne Kinder kann ich mir schwer vorstellen.

106	2	5	25	28	Einen Partner / Eine Partnerin würde ich - bevor es ernst wird - fragen, ob er/sie auch eine Familie mit Kindern möchte.
119	2	6	26	29	Kinder sind für mich die Krönung jeder Liebesbeziehung.
84	2	7	27	30	Ich würde mich nicht an einen Partner / eine Partnerin binden, der/die Kinder nicht mag.
403	2	8	28	31	Wozu soll die Liebe gut sein, wenn sie letztlich nicht zu Kindern führt.
502	2	9	29	32	Ich habe mehr als ein Kind, oder wünsche mir das.
60	2	10	30	33	Ich brauche einen Partner / eine Partnerin, der/die ein sehr guter Vater / eine sehr gute Mutter ist/wäre.
587	2	11	31	34	Wenn eine Partnerschaft ungewollt kinderlos bliebe, wäre das für mich ein großes Problem.
394	2	12	32	35	Ich glaube, dass ein gemeinsames Kind eine Beziehung stärkt.
352	2	13	33	36	Ich achte bei der Partnerwahl darauf, dass der/die Betreffende auch kinderlieb ist.
280	2	14	34	37	Die Natur hat es so vorgesehen, dass Kinder ein Produkt der liebenden Vereinigung in einer Beziehung sind.
82	2	15	35	38	Ich bin/wäre bereit, für ein Kind, auch in der Partnerschaft selbst, viele Einschränkungen in Kauf zu nehmen.
215	2	16	36	39	Ich möchte bei einer Liebesbeziehung nicht immer gleich an Familiengründung und Kinder denken müssen.
362	2	17	37	40	Auch eine kinderlose Partnerschaft kann sehr glücklich sein.
497	2	18	38	41	Kinder sind für eine junge Partnerschaft bekanntermaßen oft eine schwere Prüfung.
451	2	19	39	42	Ich komme in einer schönen erfüllten Beziehung auch ganz ohne Kinder aus.
365	2	20	40	43	Ich bin für eine perfekte Schwangerschaftsverhütung, um nicht ein ungewolltes Kind in die Welt zu setzen.
300	3	1	41	44	Ich flirtete gern und oft „auf Teufel komm raus“.
489	3	2	42	45	Es macht mir Spaß, mit Charme und Witz um einen begehrenswerten Menschen zu werben.
390	3	3	43	46	Ich fühle mich unter lebenslustigen Menschen wohl, unter denen man auch leicht neue Beziehungspartner finden kann.
474	3	4	44	47	Ich habe ein sehr lebhaftes Temperament und kann leicht Leute zum Flirten und Kennenlernen animieren.
479	3	5	45	48	Ich setze mit viel Geschick meine körperlichen Vorzüge ein, um bestimmte Menschen anzuziehen.
574	3	6	46	49	Ich liebe das freie Spiel mit neuen Beziehungsmöglichkeiten.
274	3	7	47	50	Manche Menschen kritisieren mein hemmungsloses Flirten und Anmachen.
499	3	8	48	51	Ich gebe mich oft etwas demonstrativ und theatralisch, um die Aufmerksamkeit von Leuten auf mich und meine körperliche Erscheinung zu lenken.
591	3	9	49	52	Ich gehe abends gerne aus, um interessante Leute zu treffen, die vielleicht auch für eine nette kleine Affäre zu haben sind.
9	3	10	50	53	Ich kleide mich gern extravagant und besonders anziehend, um zu signalisieren, dass ich „kein Kind von Traurigkeit bin“.
364	3	11	51	54	Ich setze mein sprühendes Temperament ein, um attraktive Menschen kennen zu lernen, die mich interessieren.
437	3	12	52	55	Ich locke gern Leute durch auffälliges Verhalten an, um meine Beliebtheit und Attraktivität zu testen.
64	3	13	53	56	Ich stehe gern im Mittelpunkt und lasse mich wegen meiner erotischen Ausstrahlung gern bewundern.

153	3	14	54	57	Ich genieße es, wenn mich jemand begehrend ansieht.
626	3	15	55	58	Ich kann Menschen, die ich für mich gewinnen will, fast immer erfolgreich anmachen.
98	3	16	56	59	Ich mag mich und meinen Körper nicht zur Schau stellen, bin eher der dezente Typ.
545	3	17	57	60	Ich verhalte mich bei geselligen Anlässen zurückhaltend, um nicht unliebsam aufzufallen.
232	3	18	58	61	Erotische Anmache finde ich für mich persönlich wenig passend, weil ich das nicht gut rüberbringen kann.
254	3	19	59	62	Ich flirte selten, und wenn doch, dann sehr verhalten.
116	3	20	60	63	Ich habe einen sehr spröden Charme, der nicht zur Beziehungsanbahnung taugt.
339	4	1	61	64	In jeder Partnerschaft gilt: Wer viel einbringt, kann auch viel verlangen.
35	4	2	62	65	Auch Partnerschaften funktionieren nach den Gesetzen des Marktes.
27	4	3	63	66	Ich lege Wert darauf als Mann bzw. Frau einen hohen partnerschaftlichen „Marktwert“ zu haben.
634	4	4	64	67	Ein/e Partner/in, den/die man für sich gewinnen will, hat einen bestimmten Preis; es kommt darauf an, ob man den bezahlen kann.
260	4	5	65	68	Ich verstehe es nicht, dass manche Leute ganz unter ihrem Niveau heiraten.
632	4	6	66	69	Man sollte sich nicht an Partner binden, die intelligenzmäßig deutlich unter dem eigenen Niveau sind.
490	4	7	67	70	Es ist durchaus vernünftig, bei der Partnerwahl darauf zu achten, dass man in wichtigen Punkten wie Herkunft, Bildung, Aussehen oder Einkommen gleich viel zu bieten hat..
470	4	8	68	71	Man sollte sich in Sachen Liebe keine Illusionen machen: was zählt, ist letztlich der Marktwert, den man als Person einbringt
56	4	9	69	72	Auf dem Heiratsmarkt geht es letztlich zu, wie auf einem Bazar; es geht um Handeln, Feilschen und natürlich das nötige „Kleingeld“.
643	4	10	70	73	Wenn man auf dem Heiratsmarkt nichts zu bieten hat, wird einem auch nichts geboten.
569	4	11	71	74	Wer glaubt, das Verlieben, sich Binden und Heiraten hätte nichts mit Handel und Tauschen („Was gibst Du mir, was gebe ich Dir?“) zu tun, der irrt gewaltig.
460	4	12	72	75	Ich finde es ganz natürlich, dass schöne Menschen überwiegend zueinander finden und sich bzgl. Attraktivität nicht unter Wert verkaufen wollen.
456	4	13	73	76	Wenn ich in einer Partnerschaft das Gefühl habe, „unter meinem Wert behandelt zu werden“, wird sie wahrscheinlich nicht lange halten.
173	4	14	74	77	Ich bin immer bemüht, meinen partnerschaftlichen Marktwert nach außen deutlich werden zu lassen.
494	4	15	75	78	Ich denke in einer Partnerschaft oft daran, was ich als Gegenleistung für meine Leistungen bekomme.
375	4	16	76	79	Ich möchte in einer liebenden Beziehung nicht danach beurteilt werden, ob ich genug zu bieten habe (z.B. Schönheit).
81	4	17	77	80	Es ist mir völlig egal, ob ein Mensch, den ich leidenschaftlich liebe, eine „gute Partie“ ist.
132	4	18	78	81	Ich kann mir gut vorstellen, jemanden zu lieben, der mir sehr überlegen oder sehr unterlegen ist.
248	4	19	79	82	Ich möchte um meiner selbst geliebt werden, nicht wegen der Werte und Güter, die ich in eine Partnerschaft einbringe.

170	4	20	80	83	Ich brauche für die Liebe zu einem Menschen keine Beurteilung seines Marktwertes, das Gefühl ist entscheidend.
23	5	1	81	84	Ein/e Partner/in muss für mich etwas ganz Besonderes ausstrahlen, was viele nicht (oder oft nicht lange genug) erfüllen können.
128	5	2	82	85	Ich brauche das Gefühl von Einmaligkeit in einer Partnerschaft, Trivialität und Banalität stören mich sehr.
526	5	3	83	86	Wenn mich ein neuer Partner / eine neue Partnerin durch primitives oder dümmlisches Gebaren nervt, hat er/sie schon verloren.
624	5	4	84	87	Meine ideale Partnerschaft sollte auch eine tiefe spirituelle Beziehung einschließen.
100	5	5	85	88	Zuviel Alltag und Gewohnheit in einer Partnerschaft entwertet diese in meinen Augen.
107	5	6	86	89	Ich kann mich immer wieder neu verlieben, manchmal erwischt es mich völlig unvorbereitet, wenn mir ein unglaublich interessanter Mensch begegnet.
192	5	7	87	90	Ich verliebe mich am Anfang einer Beziehung sehr intensiv, oft hält dieses Gefühl aber nicht lange, oder es erweist sich als Irrtum.
61	5	8	88	91	Am intensivsten fühle ich eine Liebe, wenn der/die Partner/in nicht verfügbar bzw. anwesend ist.
247	5	9	89	92	Ich kann mich sehr in eine noch unerfüllte Liebessehnsucht hineinsteigern.
431	5	10	90	93	Ich habe in meinem Leben schon viele überschwängliche Gedichte und Liebesbriefe geschrieben, die nie Ihren Empfänger erreicht haben.
533	5	11	91	94	Ich bin ein/e tragische/r Romantiker/in, was meine unerfüllten Sehnsüchte oder vielen gescheiterten Beziehungen betrifft.
346	5	12	92	95	Es ist bei mir schon vorgekommen, dass ein/e Partner/in mir schnell uninteressant oder sogar abstoßend erschien, nachdem ich ihn/sie mit viel romantischem Gefühl erobert hatte.
289	5	13	93	96	Meine liebenden partnerschaftlichen Gefühle werden durch alltäglichen Frust blockiert.
551	5	14	94	97	Mein/e Partner/in muss meine ganz individuelle, unkonventionelle und komplizierte Persönlichkeit verstehen und wertschätzen können.
59	5	15	95	98	Ich könnte mich auf keinen Fall an einen Durchschnittstypen als Partner/in binden.
44	5	16	96	99	Ich verlange nicht von einem/r Partner/in, dass er/sie mich geistig besonders inspiriert.
631	5	17	97	100	Ich kann an einem/r geliebten Partner/in auch seine alltäglichen Gewohnheiten und Schwächen gut tolerieren.
516	5	18	98	101	Es ist für mich kein Problem, eine Partnerschaft für lange Zeit oder sogar ein ganzes Leben aufrecht zu erhalten.
404	5	19	99	102	Ein/e Partner/in muss nicht besonders charismatisch oder interessant sein, aber er/sie sollte vor allem verlässlich und treu sein.
193	5	20	100	103	Meine Liebesgefühle für einen Partner / eine Partnerin sind beständig und ganz selten durch den Gedanken an eine andere (vielleicht leidenschaftlichere) Beziehung gefährdet.
151	6	1	101	104	Wenn mein/e Partner/in flirtet, bin ich eifersüchtig.
511	6	2	102	105	Ich spioniere einem/r Partner/in oft etwas nach, wenn ich einen zwingenden Verdacht habe.

269	6	3	103	106	Für Beziehungen gilt: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.
306	6	4	104	107	Man sollte dem/r Partner/in nicht zu viele Freiheiten einräumen: Gelegenheit macht Diebe!
472	6	5	105	108	Ich bringe jedem/r Partner/in eine gehörige Portion Misstrauen entgegen, was Treue betrifft.
133	6	6	106	109	Ich beobachte häufig, dass ein/e Partner/in anderen zuhört, mir aber nicht.
76	6	7	107	110	Selbst in meinem besten Freund (meiner besten Freundin) sehe/sähe ich für meine Partnerschaft eine Gefahr.
127	6	8	108	111	Ich lasse einen Partner / eine Partnerin ungern etwas ohne mich unternehmen.
320	6	9	109	112	Ich mag es nicht, wenn ein/e Partner/in einem anderen attraktiven Menschen nachguckt.
266	6	10	110	113	Ich neige dazu, alle Briefe und Telefonate meines Partners / meiner Partnerin zu kontrollieren.
398	6	11	111	114	Ich kann rasend eifersüchtig werden.
482	6	12	112	115	Wenn ich eifersüchtig werde, reagiere ich aggressiv oder mit verschärfter Kontrolle.
370	6	13	113	116	Durch übertriebene Eifersucht habe ich schon einmal einen Partner / eine Partnerin verloren.
224	6	14	114	117	Aus Eifersucht bin ich schon einmal handgreiflich geworden.
79	6	15	115	118	Ein/e Partner/in darf meiner Eifersucht auf keinen Fall Nahrung geben.
52	6	16	116	119	Ich kann in einer Beziehung dem/der Partner/in viel Freiraum lassen.
146	6	17	117	120	Ich führe am liebsten eine offene Beziehung, für Eifersucht ist da kein Platz.
570	6	18	118	121	Ich neige nicht zum Kontrollieren der Treue des/der Partners/in.
324	6	19	119	122	Ich kann (könnte) gut mit einem Seitensprung eines/r Partners/in umgehen.
453	6	20	120	123	Nebenbuhler/innen in einer Beziehung sind für mich kein Problem.
327	7	1	121	124	Liebevolle Zweisamkeit ist für mich das Wichtigste, und ich übertreibe dieses Bedürfnis vielleicht etwas.
16	7	2	122	125	Ich möchte fast immer mit einem/r geliebten Partner/in zusammen sein.
259	7	3	123	126	Ich mache mir große Sorgen, wenn ein/e Partner/in nicht zur erwarteten Zeit nach Hause kommt.
85	7	4	124	127	In einer Partnerschaft würde ich immer für Harmonie sorgen, um diese nicht zu gefährden.
181	7	5	125	128	Ich bin im allgemeinen eine sehr nahebedürftige Person mit großer Angst vor Trennungen.
564	7	6	126	129	Wenn ich einmal Angst habe, brauche ich liebe Menschen um mich herum, vor allem einen liebenden Partner / eine liebende Partnerin.
10	7	7	127	130	Wenn mir Unangenehmes droht, verspüre ich das starke Bedürfnis, mich einem/r Partner/in mitzuteilen.
429	7	8	128	131	In partnerschaftlichen Beziehungen suche ich vor allem Romantik, Geborgenheit und Harmonie.
506	7	9	129	132	Ich träume von einer romantischen Beziehung, in der ich mich wirklich ganz sicher aufgehoben fühlen kann.
644	7	10	130	133	Ich bin so liebesbedürftig, dass es manchmal richtig weh tut, wenn ich mal allein bin.
622	7	11	131	134	Nichts wäre für mich so schwer zu ertragen wie eine gefühlsarme Partnerschaft.

486	7	12	132	135	Für mich ist Zärtlichkeit in einer Beziehung so wichtig, dass ich richtig traurig werde, wenn die Streicheleinheiten ausbleiben.
46	7	13	133	136	Ich weine oft in den Armen eines Partners / einer Partnerin, bin „ganz nah am Wasser gebaut“.
139	7	14	134	137	Liebslosigkeiten eines Partners / einer Partnerin kann ich gar nicht gut verkraften.
411	7	15	135	138	Ich neige dazu, in einen Partner / eine Partnerin „hineinzukriechen“, immer weiter die Distanz zu verringern.
510	7	16	136	139	Ich kann gut mit partnerschaftlichen Konflikten umgehen, stehe sie ohne falsches Harmoniestreben durch.
600	7	17	137	140	Vorübergehende Trennungen von geliebten Menschen sind kein Problem für mich.
536	7	18	138	141	Ich genüge mir selbst und kann viel Zeit allein verbringen, ohne ein Bedürfnis nach Nähe zu verspüren.
446	7	19	139	142	Ich mag kühl wirkende und distanziert auftretende Menschen, auch als Lebenspartner/in.
508	7	20	140	143	Zuviel Gefühl und Beziehungsromantik hat mir noch niemand vorgeworfen.
267	8	1	141	144	Der Mann sollte in einer Partnerschaft „die Hosen anhaben“.
291	8	2	142	145	Der Mann muss seine Frau beschützen.
113	8	3	143	146	Das klassische Mann-Frau-Bild in Ehen mag ich.
598	8	4	144	147	Der Mann sollte sich ums Geld kümmern, die Frau um die Familie.
109	8	5	145	148	Die Frau muss sich um den Nachwuchs kümmern, das ist einfach natürlich.
613	8	6	146	149	Ich finde, eine Frau sollte sich ihrem Mann unterordnen können.
162	8	7	147	150	Wenn eine Frau die Hausfrauenrolle übernimmt, muss sie natürlich auch kochen, putzen und waschen.
304	8	8	148	151	Ein Mann sollte nicht weinen, eine Frau darf das.
556	8	9	149	152	In der Ehe sollte der Mann die wichtigsten Entscheidungen fällen.
292	8	10	150	153	Der Mann muss vor allem stark, die Frau vor allem schön sein.
333	8	11	151	154	Einem Mann sollten mehr Freiräume zugewilligt werden als einer Frau.
595	8	12	152	155	Es ist wichtig, dass der Mann handwerklich, die Frau hauswirtschaftlich Ahnung hat.
523	8	13	153	156	Männer können besser Autofahren als Frauen.
270	8	14	154	157	Unangenehme Dinge wie Tiere schlachten sollten Männer übernehmen.
627	8	15	155	158	Es ist selbstverständlich, dass Männer in den Krieg ziehen und Frauen zu Hause bleiben.
219	8	16	156	159	Ich bin unbedingt für die Gleichstellung von Partnern in einer Beziehung.
290	8	17	157	160	Partner sollten alle Entscheidungen gemeinsam treffen.
48	8	18	158	161	Die Vorstellung, dass „Frau“ Karriere und „Mann“ den Haushalt macht, finde ich o.k..
160	8	19	159	162	Männer sind genauso sozial (oder unsozial) wie Frauen.
582	8	20	160	163	Männer können ebenso stark Gefühle zeigen wie Frauen.
383	9	1	161	164	Ich will auf meinen Partner / meine Partnerin stolz sein.
558	9	2	162	165	Mein/e Partner/in sollte meine Leistungen im Beruf voll unterstützen.
521	9	3	163	166	Für meine Karriere sollte ein/e Partner/in flexibel sein.
549	9	4	164	167	Ein/e Partner/in sollte zu mir aufblicken.
581	9	5	165	168	Ich mache meinem/r Partner/in wertvolle Geschenke.

19	9	6	166	169	Ich stelle an meinen Partner / meine Partnerin hohe Anforderungen, damit alles erfolgreich verläuft.
436	9	7	167	170	Ich will einen Partner / eine Partnerin, der/die mir gut zuarbeiten kann.
6	9	8	168	171	Mir ist es wichtig, dass ein/e Partner/in etwas darstellt.
387	9	9	169	172	Mein/e Partner/in sollte Verständnis dafür aufbringen, dass ich sehr viel arbeiten muss.
384	9	10	170	173	Ich brauche bei einem/r Partner/in Respekt dafür, dass ich das Geld nach Hause bringe.
467	9	11	171	174	Ich wünsche mir von einem/r Partnerin, dass meine Überlegenheit anerkannt wird.
256	9	12	172	175	Es ist mir ganz wichtig, dass mein/e Partner/in ganz mir gehört.
537	9	13	173	176	Ich möchte mich mit meinem/r Partner/in nicht blamieren.
478	9	14	174	177	Ich bevorzuge Partner/innen, die mir bestätigen, dass ich etwas Wert bin.
422	9	15	175	178	Ich betrachte den/die Partner/in als eine Art Errungenschaft, die ich auch vorzeigen kann.
484	9	16	176	179	Ich verzichte auf Statussymbole, um einen/r Partner/in für mich zu gewinnen.
471	9	17	177	180	Ich möchte bei einem/r Partner/in tiefes Verständnis und eine innige Beziehung; hoher Status, die Reaktion der Leute und das äußere Drumherum sind mir ziemlich gleichgültig.
552	9	18	178	181	Ich gewähre einem/r Partner/in gern seine Freiräume, auch wenn ich dabei etwas ins Hintertreffen gerate.
432	9	19	179	182	Bei der Partnerwahl ist/wäre mir der Status und die Herkunft des/der Auserwählten nicht so wichtig.
209	9	20	180	183	Es ist mir völlig unwichtig, ob ein/e Partner/in viel Geld, Erfolg oder Einfluss hat.
174	10	1	181	184	Ein/e Partner/in hat mir nicht zu widersprechen.
386	10	2	182	185	Ich sehe es gern, dass der/die Partner/in, mit dem ich zusammenlebe, tut, was ich sage.
568	10	3	183	186	Ich übernehme in einer Beziehung den dominanten Part.
319	10	4	184	187	Ich verbitte mir jegliche Widerworte eines Partners / einer Partnerin.
376	10	5	185	188	Ich reagiere aggressiv, wenn ein/e Partner/in nicht das tut, was ich will..
28	10	6	186	189	Wenn es darauf ankommt oder brenzlich wird, bestimme ich in einer Partnerschaft, was zu tun ist.
559	10	7	187	190	In einer Beziehung übe ich ganz bewusst Macht aus.
183	10	8	188	191	Man wirft mir vor, dass ich in einer Partnerschaft immer recht behalten will.
501	10	9	189	192	Es kommt oft vor, dass ich einem/r Partner/in vorschlage, wie er/sie sich vorteilhafter darstellen soll.
45	10	10	190	193	Ich bin meinem/r Partner/in in der Durchsetzung und Führungsfähigkeit überlegen.
194	10	11	191	194	Ich stelle fest, dass ich aus einer Auseinandersetzung in einer Partnerschaft fast immer als Gewinner hervorgehe.
380	10	12	192	195	In einer Beziehung zählt letztlich nur meine Meinung, und ich lasse das gerne alle wissen.
534	10	13	193	196	Mir ist schon oft von einem/r Partner/in übertriebene Dominanz vorgeworfen worden.
299	10	14	194	197	In einer Beziehung bin ich meistens tonangebend.
55	10	15	195	198	In einer Partnerschaft übernehme ich die schwierigen Angelegenheiten und Verhandlungen.
468	10	16	196	199	Ich würde mich meinem/r Partner/in niemals überordnen.

597	10	17	197	200	Ich lege Werte darauf, dass mir ein/e Partner/in absolut gleichgestellt ist.
485	10	18	198	201	In einer Beziehung zählt die Meinung beider Partner/innen.
599	10	19	199	202	Ich neige gar nicht dazu, einen/r Partner/in zu unterdrücken.
287	10	20	200	203	Ich bin in einer Beziehung alles andere als dominant.
623	11	1	201	204	Ich bin in Partnerschaften kein besonders einfühlsamer Mensch.
614	11	2	202	205	In Beziehungen gelte ich oft als kühl und rational.
33	11	3	203	206	Mir wurde in Partnerschaften schon oft vorgeworfen, kein Gefühlsmensch zu sein.
420	11	4	204	207	Ich bleibe in Beziehungen eher distanziert und lasse mich ungern auf zu große Nähe ein.
351	11	5	205	208	Ich bevorzuge weniger gefühlsbetonte und nicht so innige Beziehungsformen.
182	11	6	206	209	Ein/e Partner/in hat sich schon einmal über mangelnde Zuneigung und Zärtlichkeit beklagt.
532	11	7	207	210	Ich bin kein gefühlsbetonter Mensch, was die Romantik in einer Beziehung nicht fördert.
349	11	8	208	211	Ich habe kein Gefühl dafür, ob mein/e Partner/in gerade meine Aufmerksamkeit und Zuneigung benötigt.
294	11	9	209	212	Ich habe Probleme damit, in einer Beziehung Gefühle zu zeigen.
54	11	10	210	213	Wenn ich eine/n Partner/in liebe, muss ich ihr/ihm das doch nicht ständig zeigen.
179	11	11	211	214	Ein/e Partner/in hat mir schon einmal Gefühlsarmut oder mangelndes Einfühlungsvermögen vorgeworfen.
440	11	12	212	215	Romantische Gefühlsduselei in einer Beziehung ist nichts für mich.
445	11	13	213	216	Ich kann mich nur schwer in die Gefühlswelt eines Partners / einer Partnerin hineinversetzen.
500	11	14	214	217	Ich spüre es nicht immer, wenn einem/r Partner/in etwas auf der Seele liegt.
395	11	15	215	218	Es liegt mir nicht, die Gefühle eines Partners / einer Partnerin zu erraten.
336	11	16	216	219	Ich habe ein feines Gespür für die Gefühlszustände eines Partners / einer Partnerin.
186	11	17	217	220	Zärtlichkeit und Einfühlungsvermögen sind für mich in einer Partnerschaft sehr wichtig.
226	11	18	218	221	Ich merke sofort, wenn einen/r Partner/in etwas bedrückt.
541	11	19	219	222	Ich bin in Beziehungen sehr gefühlsbetont.
66	11	20	220	223	Beziehungen ohne Romantik kann ich mir nur schwer vorstellen.
413	12	1	221	224	Ich tue, was ein/e Partner/in mir sagt.
202	12	2	222	225	Ich brauche einen Partner / eine Partnerin, der/die mir sagt, wo es lang geht.
114	12	3	223	226	Ich mag es, von der starken Hand eines/r Partner/in geführt zu werden.
129	12	4	224	227	Ich traue es mir nicht zu, eine weitreichende Entscheidung ohne meinen Partner / meine Partnerin zu treffen.
158	12	5	225	228	Ich bin froh, wenn mir ein/e Partner/in jegliche schwierige Entscheidung abnimmt.
221	12	6	226	229	Ich bewundere Partner/innen, die willensstark und entscheidungsfreudig sind.
421	12	7	227	230	Ich habe einfach nicht den Mut, einem/r Partner/in zu widersprechen.
184	12	8	228	231	In einer Beziehung bin ich gern das schwächere Glied.

605	12	9	229	232	Ich hole mir gerne das Okay bei einem/r Partner/in, wenn es um etwas Wichtiges geht.
539	12	10	230	233	Die Meinung eines Partners / einer Partnerin ist mir äußerst wichtig.
164	12	11	231	234	Es ist für mich schwer in einer Beziehung eigenständig zu sein.
207	12	12	232	235	Bei Streitigkeiten mit einem/r Partner/in gebe ich meistens nach.
102	12	13	233	236	Ich folge gerne den Anweisungen eines Partners / einer Partnerin.
608	12	14	234	237	Ohne einen Partner / eine Partnerin kann ich nur schwer Probleme lösen.
283	12	15	235	238	Bei wichtigen Angelegenheiten tue ich nichts, ohne den Rat eines Partners / einer Partnerin einzuholen.
303	12	16	236	239	In einer Beziehung würde ich mich einem/r Partner/in nicht unterordnen.
203	12	17	237	240	In einer Partnerschaft muss nicht immer nur einer die Richtung bestimmen.
561	12	18	238	241	Jeder sollte in einer Partnerschaft seine Meinung frei äußern.
307	12	19	239	242	Ich würde mich von einem/r Partner/in nicht bevormunden lassen.
585	12	20	240	243	Unterwürfigkeit gegenüber einem/r Partner/in hat mir noch nie jemand vorgeworfen.
382	13	1	241	244	Wut und Unzufriedenheit äußere ich in der Beziehung manchmal in Form von Gewalt.
401	13	2	242	245	Mir ist Partnern / Partnerinnen gegenüber schon mehrmals die Hand ausgerutscht.
408	13	3	243	246	Ich gehe oft körperlich strafend mit einem/r Partner/in um.
228	13	4	244	247	Eine Ohrfeige kann einem in einer Beziehung manche Worte oder Diskussionen ersparen.
206	13	5	245	248	Ich werde leicht handgreiflich, wenn mir etwas in der Beziehung nicht passt.
588	13	6	246	249	Mit körperlicher Gewalt kann ich einen Partner / eine Partnerin am besten in seine/ihre Schranken weisen.
200	13	7	247	250	Ich neige dazu, in einem Streit mit einem/r Partner/in sehr aufbrausend und aggressiv zu sein.
293	13	8	248	251	Ich genieße es manchmal, wenn ich meinem Partner / meine Partnerin körperlich weh tue.
373	13	9	249	252	Ich neige dazu, Beziehungsprobleme mit Gewalt zu lösen.
344	13	10	250	253	Ich habe einem/r Partner/in schon einmal Gewalt angetan, um meine Macht in der Beziehung zu demonstrieren.
223	13	11	251	254	Durch meine Impulsivität bin ich schon mehrfach einem/r Partner/in gegenüber körperlich etwas grob geworden.
249	13	12	252	255	Manchmal merke ich, dass ich meinem/r Partner/in Schmerzen regelrecht gönne.
641	13	13	253	256	Ich finde ein gewisses Maß an Gewaltbereitschaft in einer sexuellen Beziehung normal.
112	13	14	254	257	Ich habe schon einmal aus einem momentanen Impuls heraus einen Partner / eine Partnerin heftig geschlagen.
438	13	15	255	258	Wenn mein/e Partner/in Schmerzen hat und wehleidig wird, spüre ich die Tendenz ihm/ihr zusätzlich Schmerzen zuzufügen.
630	13	16	256	259	Körperlich verletzende, sadistische Neigungen gegenüber einem/r Partner/in konnte ich bei mir bisher nicht beobachten.
22	13	17	257	260	Gewalt hat in einer Partnerschaft nichts zu suchen.

338	13	18	258	261	Ich habe meinen Partner / meine Partnerin noch nie aus Rachegefühl körperlich verletzt.
592	13	19	259	262	Ich könnte meinem/r Partner/in gegenüber niemals gewalttätig werden.
348	13	20	260	263	Ich hatte noch nie das Bedürfnis, meinen Partner / meine Partnerin körperlich zu quälen.
416	14	1	261	264	Es bereitet mir manchmal Vergnügen, wenn ich einen Partner / eine Partnerin verbal fertig machen kann.
439	14	2	262	265	Wenn ich mich mit meinem/r Partner/in streite, rutschen mir oft hässliche Äußerungen heraus.
540	14	3	263	266	Ich streite mit einem/r Partner/in meistens laut und heftig.
177	14	4	264	267	Wenn ich mit meinem/r Partner/in diskutiere, werde ich leicht ausfallend.
488	14	5	265	268	Ich fluche leicht drauf los, wenn ich mich von meinem Partner genervt fühle.
580	14	6	266	269	Ich habe bei Auseinandersetzungen in einer Partnerschaft oft meine Worte nicht unter Kontrolle.
47	14	7	267	270	Ich neige dazu, in Gesprächen mit dem/r Partner/in laut zu werden.
544	14	8	268	271	Ich genieße es irgendwie, wenn ich einem/r Partner/in harte Wahrheiten präsentiere.
24	14	9	269	272	Im Streit unter Beziehungspartnern sage ich oft grässliche Dinge, die ich eigentlich nicht so meine.
166	14	10	270	273	Ich kann im Streit mit einem/r Partner/in eiskalt sehr gemeine Dinge sagen.
204	14	11	271	274	Ich kann gegenüber meinem/r Partner/in mit Worten heftig zuschlagen.
407	14	12	272	275	Ich genieße es, wenn meine Argumente den/die Partner/in in die Enge treiben.
550	14	13	273	276	Man hat mir schon vorgeworfen, dass ich im Streit mit meinem/r Partner/in primitive Dinge sage.
213	14	14	274	277	Auf Konfrontationen eines Partners / einer Partnerin reagiere ich mit verbalen Gegenattacken.
374	14	15	275	278	Ich habe schon einmal einen Partner / eine Partnerin ganz wüst beschimpft.
190	14	16	276	279	Ich kann absolut keine Freude dabei empfinden, eine Partnerin / einen Partner verbal zu demütigen.
417	14	17	277	280	Ich bin in einem Beziehungskonflikt verbal noch nie ausfallend geworden.
476	14	18	278	281	Ich habe noch nie das Bedürfnis verspürt, meinen Partner / meine Partnerin durch Worte bis aufs Blut zu quälen.
475	14	19	279	282	Ich sehe keinen Sinn darin, meinen Partner / meine Partnerin vor anderen bloßzustellen.
205	14	20	280	283	In meiner Ausdrucksweise gegenüber einem/r Partner/in achte ich darauf, nicht beleidigend zu werden.
419	15	1	281	284	Ich finde es gut, wenn Partner/innen in moralischen Fragen weitgehend übereinstimmen.
329	15	2	282	285	Treue und Zuverlässigkeit gehören unbedingt zu einer guten Beziehung.
503	15	3	283	286	Ich lehne chaotisches und ausschweifendes Beziehungsverhalten ab.
78	15	4	284	287	Mit einem/r unberechenbaren Partner/in könnte ich nicht gut auskommen.
211	15	5	285	288	Ich lege bei einem/r Partner/in Wert auf einen untadeligen Charakter.
389	15	6	286	289	In Liebesdingen bin ich ziemlich altmodisch.
288	15	7	287	290	Eine/n unzuverlässige/n Beziehungspartner/in kann ich nicht brauchen.

455	15	8	288	291	Ich gewöhne mich sehr stark an einen Partner / eine Partnerin.
555	15	9	289	292	Ich habe strenge Prinzipien, nach denen ich auch in einer Beziehung lebe.
1	15	10	290	293	Eine „wilde Ehe“ wäre für mich indiskutabel.
230	15	11	291	294	In Fragen von Sauberkeit und Ordnung gerate ich leicht in Konflikt mit dem/r Partner/in, weil ich ziemlich pedantisch bin.
519	15	12	292	295	In den mir sehr wichtigen moralischen Fragen gebe ich auch einem/r Partner/in gegenüber nicht nach.
463	15	13	293	296	Für mich muss ein/e Partner/in sehr reinlich und gepflegt sein.
212	15	14	294	297	Eine Partnerschaft muss bei mir auf einem soliden wirtschaftlichen Fundament stehen.
25	15	15	295	298	Ich gewöhne mich sehr stark an einen Partner / eine Partnerin.
546	15	16	296	299	Treue und Zuverlässigkeit sind mir in einer Beziehung nicht so wichtig.
134	15	17	297	300	Konvention und Tradition bedeuten mir in einer Partnerschaft nicht viel.
75	15	18	298	301	Zu einer intakten Beziehung gehört für mich etwas Spontanität.
312	15	19	299	302	Ich bin niemand, der in Partnerschaften alles absichern und planen muss.
240	15	20	300	303	Zu viel Anstand und Moral schaden einer Partnerschaft.
244	16	1	301	304	Ich muss in einer Beziehung sehr viel reden, um meine Gefühle auszudrücken.
110	16	2	302	305	Man hat mir schon vorgeworfen, dass ich in einer Partnerschaft das Herz „ständig auf der Zunge trage“.
584	16	3	303	306	Ich finde es nicht gut, wenn ein/e Partner/in mir nicht zuhört, weil ich ein starkes Mitteilungsbedürfnis habe.
372	16	4	304	307	Ich möchte mich mit einem/r Partner/in ständig durch Worte und Gesten austauschen.
448	16	5	305	308	Ich möchte fast alles mit einem/r Partner/in zusammen tun und viel darüber reden.
495	16	6	306	309	Wenn ich mit einem/r Partner/in zusammen bin, muss er/sie mir ganz zuhören, ganz auf Empfang von Liebesbotschaften eingestellt sein.
62	16	7	307	310	Ich kann gar nicht genug kommunikative Nähe und Vertrautheit zu meinem Partner / meiner Partnerin herstellen.
185	16	8	308	311	Ich möchte in einer Beziehung oft und viel über alles reden.
262	16	9	309	312	Partner/innen sollten sich alles sagen, nichts verheimlichen oder zurückhalten.
442	16	10	310	313	Ich möchte oft von einem/r Partner/in hören, dass er/sie mich noch liebt.
594	16	11	311	314	Ich kann es nicht ertragen, wenn man in einer Beziehung überwiegend schweigt.
406	16	12	312	315	Mein/e Partner/in sollte sehr kommunikativ und mitteilbar sein.
418	16	13	313	316	Ich finde es sehr schön, wenn ein/e Partner/in mir sehr viele Komplimente macht.
332	16	14	314	317	Ich liebe den romantischen Gefühlsaustausch durch Worte, Zeichen und andere Kommunikationsformen.
13	16	15	315	318	Wenn Partner/innen nicht mehr miteinander reden, ist „der Wurm drin“.
199	16	16	316	319	Ich brauche in einer Partnerschaft auch einmal längere Phasen ganz für mich allein, ohne andauernden Gedankenaustausch.

251	16	17	317	320	Ich brauche immer wieder einmal Abstand in einer Partnerschaft und Phasen, in denen keiner etwas sagt.
68	16	18	318	321	Das Bemühen um Nähe und Gemeinsamkeit kann mir in einer Beziehung auch schnell zuviel werden, vor allem wenn andauerndes Reden im Spiel ist.
4	16	19	319	322	Ich schätze manchmal eine gewisse schweigende Distanz zum Partner / zur Partnerin.
169	16	20	320	323	Ich finde, man sollte in einer Beziehung mit Worten und Gesten der Liebe „haushalten“, damit sie sich nicht zu sehr abnutzen.
433	17	1	321	324	Ich neige zu abenteuerlichem Imponierverhalten einem/r Partner/in gegenüber.
520	17	2	322	325	Ich möchte zusammen mit einem/r gleichgesinnten Partner/in große Abenteuer erleben.
345	17	3	323	326	Ich finde nur eine Partnerin / einen Partner attraktiv, die/der sportlich und verwegen wirkt.
7	17	4	324	327	Ich beeindrucke einen Partner / eine Partnerin gern mit Zivilcourage und „Heldentum“.
331	17	5	325	328	Meine Bindung an einen Partner / eine Partnerin bzw. eine Familie wird dadurch geschwächt, dass ich oft in der weiten Welt unterwegs bin.
96	17	6	326	329	Ich bin so reise- und abenteuerlustig, dass für eine feste Partnerschaft kaum Platz und Zeit ist.
315	17	7	327	330	Ich möchte die Enge einer festen Beziehung gern vermeiden. Im Zweifel wähle ich immer die Freiheit und „die schöne weite Welt“.
335	17	8	328	331	Ich möchte mich nicht durch eine feste Bindung davon abhalten lassen, fremde Welten und exotische Gegenden kennen zu lernen.
131	17	9	329	332	Ich lerne gerne neue Beziehungspartner/innen aus ferneren Ländern näher kennen.
258	17	10	330	333	Für eine konventionelle langweilige Dauerbeziehung habe ich keine Lust und keine Zeit, ich brauche Ungebundenheit für meine abenteuerlustigen Hobbys.
250	17	11	331	334	Ich verschrecke potenzielle Beziehungspartner/innen schnell durch meine Risikofreude in allen Lebenslagen.
397	17	12	332	335	Einem/einer Partner/in fordere ich durch meinen abenteuerlustigen extremen Lebenswandel sehr viel ab, das machen viele nicht mit.
316	17	13	333	336	Mit einem/r Partner/in würde ich gern zusammen einen Extremsport betreiben.
65	17	14	334	337	Ein/e Partner/in muss mir für alle möglichen Aktivitäten und Interessen eine „lange Leine“ lassen, da ich sonst ausbreche und das Weite suche.
77	17	15	335	338	Meine Entdecker- und Experimentierfreude ist mir wichtiger als ein festgezurrttes, konventionelles Beziehungsverhältnis.
180	17	16	336	339	Ich ziehe eine feste Beziehung einem ungebundenen, abenteuerlichen Leben vor.
148	17	17	337	340	Ich bin gern bereit, für einen Partner / eine Partnerin ganz sesshaft und beständig zu werden.
91	17	18	338	341	Wenn ein/e Partner/in mich fest anbinden möchte, habe ich nichts dagegen, meinen Aktionsradius einengen zu lassen.
278	17	19	339	342	Für eine schöne Beziehung verzichte ich gern auf exotische Verlockungen.
325	17	20	340	343	Ich bin ich gern bereit, im Interesse einer partnerschaftlichen Bindung, unvernünftige Risiken und Abenteuer zu vermeiden.

189	18	1	341	344	Mit einem/r nicht-emanzierten Partner/in möchte ich nicht zusammen leben.
360	18	2	342	345	Die Gleichstellung von Mann und Frau ist für mich die Messlatte für jede Beziehung.
459	18	3	343	346	Ich akzeptiere keine einseitige Rollenzuschreibung für die Geschlechter.
73	18	4	344	347	Ein/e Partner/in für mich muss eine uneingeschränkt emanzierte Grundauffassung verkörpern, sonst läuft gar nichts.
318	18	5	345	348	Frauen sollten sich unbedingt ihre Unabhängigkeit in einer Partnerschaft sichern.
273	18	6	346	349	Bei mir fällt die Klappe, wenn ein/e potenzielle/r Partner/in zu erkennen gibt, dass Hausarbeit nicht „sein/ihr Ding sei“.
57	18	7	347	350	Ich bin nicht bereit für einen Partner / eine Partnerin auch nur einen Zentimeter von meiner emanzierten Grundhaltung aufzugeben.
140	18	8	348	351	In einer Partnerschaft sollten sich beide ohne Ansehen des Geschlechts alltägliche Arbeiten fair teilen.
20	18	9	349	352	Ich möchte in einer Partnerschaft nicht wegen meines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt werden.
118	18	10	350	353	Ich finde, Männer sind genau so gut für die Kinderbetreuung befähigt wie Frauen.
610	18	11	351	354	In einer Partnerschaft sollten beide das Recht haben, sich selbst zu verwirklichen.
71	18	12	352	355	In einer Partnerschaft sollten beide uneingeschränkte berufliche Möglichkeiten behalten.
576	18	13	353	356	Ich lehne unemanzierte Rituale in einer Partnerschaft ab, z.B. dass Männer ihren Frauen Blumen mitbringen müssen.
305	18	14	354	357	Ich kann sehr gut damit umgehen, wenn ein Mann / eine Frau angeblich unmännliche / unweibliche Charakterzüge verkörpert.
350	18	15	355	358	Ich trete kämpferisch und kompromisslos für radikale Gleichbehandlungen der Geschlechter ein.
391	18	16	356	359	Ich gehöre nicht zu denen, die in einer Partnerschaft alles auf die „emanzipatorische Goldwaage legen“.
149	18	17	357	360	Ich finde es schön, wenn der sogenannte „kleine Unterschied“ zwischen den Geschlechtern in Gefühlsausdruck, Kleidung und Kommunikationsstil erhalten bleibt.
618	18	18	358	361	Ich finde es natürlich und keineswegs unemanziert, wenn Frauen sich hauptsächlich um die Betreuung von Kleinkindern kümmern.
607	18	19	359	362	Ich finde es nicht gut, wenn man die Emanzipationsbestrebungen so kompromisslos betreibt, dass Frauen und Männer ihre natürliche Identität verlieren.
69	18	20	360	363	Ich finde, unter dem Deckmantel der Emanzipation sind Frauen einfach nur aggressiver und rücksichtsloser geworden.
214	19	1	361	364	Jede (mögliche) Partnerschaft ist bei mir von vornherein auch mit Misstrauen belastet
477	19	2	362	365	Ich befürchte, dass eine enge Partnerschaft bedeutet, dass ich der/dem anderen ausgeliefert bin.
542	19	3	363	366	Es würde mir sehr schwer fallen, einem/r Partner/in bedingungsloses Vertrauen zu schenken.
454	19	4	364	367	Ich treffe mich nur mit einem/r Partner/in, wenn ich gute Laune habe. Meine negativen Gefühlszustände gehen sie/ihn nichts an.
496	19	5	365	368	Ich habe große Angst davor, in intimen Beziehungen zu anderen Menschen verletzt zu werden.

157	19	6	366	369	Romantische Beziehungserlebnisse schlagen bei mir leicht in das totale Gegenteil um.
341	19	7	367	370	Ich habe feststellen müssen, dass ein enges Zusammenleben mit einem/r Partner/in mich depressiv macht.
430	19	8	368	371	Wenn ich ein harmonisches Paar sehe, stelle ich mir vor, welche Probleme die beiden überspielen.
399	19	9	369	372	In Partnerschaften bekomme ich regelmäßig nach der ersten Verliebtheitsphase heftige Zweifel an der Beziehung, was letztlich zu deren Ende führt.
356	19	10	370	373	Ich will nicht mit einem/r Partner/in zusammen wohnen, alltägliche Konflikte und Streitigkeiten machen eine Beziehung kaputt.
296	19	11	371	374	Vielleicht bin ich einfach nicht beziehungsfähig, weil ich so verwundbar bin.
264	19	12	372	375	Ich scheine beim Suchen eines/r Partners/in immer den/die Falsche anzuziehen.
633	19	13	373	376	Ich stelle mir oft die Frage, ob ich Partner/innen nicht durch zu viel Liebesbedürfnis überfordere.
17	19	14	374	377	Partner/innen halten es wohl nie lange bei mir aus.
239	19	15	375	378	Ich war noch nie lange glücklich verliebt.
601	19	16	376	379	Es fällt mir leicht, Vertrauen in eine Partnerschaft bzw. Beziehung zu investieren.
156	19	17	377	380	Ich habe in partnerschaftlichen Beziehungen überwiegend positive Erfahrungen gemacht.
137	19	18	378	381	Ich kann gut mit seelischen Verletzungen, die es in Partnerschaften ja immer mal gibt, umgehen.
298	19	19	379	382	Schwerer Liebeskummer kommt bei mir selten vor.
217	19	20	380	383	Ich halte mich für beziehungsfähig.
123	20	1	381	384	Ich habe keine Lust auf eine feste Beziehung.
21	20	2	382	385	Ich ziehe es vor, allein zu wohnen, denn ein Zusammenleben mit einem/r möglichen Partner/in führt doch nur zu Komplikationen.
171	20	3	383	386	Ich würde nie heiraten, da die Ehe ein lebenslanges Bindungsversprechen bedeutet.
573	20	4	384	387	Wenn ich von den Beziehungsproblemen in meinem Bekannten- und Freundeskreis höre, bin ich froh, ungebunden zu sein.
104	20	5	385	388	Ich finde, dass länger dauernde Partnerschaften nur Probleme mit sich bringen, und versuche von vornherein, sie zu vermeiden.
176	20	6	386	389	In meiner Freizeit möchte ich nicht auf eine Partnerin / einen Partner Rücksicht nehmen müssen.
42	20	7	387	390	Ehrlich gesagt ist zu viel gefühlsmäßige Nähe zu einem anderen Menschen für mich nicht erstrebenswert.
301	20	8	388	391	So richtig verliebt war ich eigentlich noch nie.
529	20	9	389	392	Das Bedürfnis, sehr viel Zeit mit einer bestimmten Person verbringen zu wollen, kenne ich nicht.
355	20	10	390	393	Ich lasse andere Menschen nicht nah an mich heran, weil ich letztlich ungebunden bleiben will.
2	20	11	391	394	Ich bin überzeugter Single.
197	20	12	392	395	Ich finde, dass eine feste Bindung mich in meiner Selbstverwirklichung behindern würde.
498	20	13	393	396	Ungebunden zu sein ist für mich kein Problem, sondern ein selbst gewählter Lebensstil.
518	20	14	394	397	Feste Beziehungen haben mehr Nach- als Vorteile für einen Menschen wie mich.
313	20	15	395	398	Eine Beziehung kann ich nur ertragen, wenn ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume vereinbart werden.

628	20	16	396	399	Ich bin verheiratet oder möchte sehr gerne einmal heiraten.
640	20	17	397	400	Ich hatte/habe das starke Bedürfnis, mich partnerschaftlich zu binden.
218	20	18	398	401	Ein Leben ohne Partner/in kann ich mir nicht (mehr) vorstellen.
385	20	19	399	402	Ich möchte nicht allein leben. Das Single-Dasein ist nichts für mich.
328	20	20	400	403	Ich bin ein Mensch, der sich gern bindet und stark auf einen Partner fixiert ist.
58	21	1	401	404	Ich scheine es geradezu anzuziehen, dass ein/e Partner/in mich schlägt oder psychisch fertig macht.
625	21	2	402	405	Ich ordne mich einem/r Partner/in gern unter, auch wenn mir das letztlich nicht gut tut.
342	21	3	403	406	Ich provoziere verbale Auseinandersetzungen mit einem/r Partner/in, obwohl ich weiß, dass ich unterlegen bin und den Kürzeren ziehe.
138	21	4	404	407	Ich bringe mich oft in partnerschaftliche Situationen, in denen ich körperlich oder seelisch leiden muss.
222	21	5	405	408	Ich werde immer wieder von einem/rr Partner/in enttäuscht oder gedemütigt, unternehme aber nichts dagegen.
152	21	6	406	409	Ich mache mich einem/r Partner/in gegenüber kleiner als ich bin und rechne fest damit, dass er/sie auf mich herab sieht.
379	21	7	407	410	Wenn ich kurz vor einem guten Ergebnis oder einer glücklichen Wende in meinem Leben stehe, vermassele ich alles.
90	21	8	408	411	Ich habe es mir im Grunde selbst zuzuschreiben, wenn ein/e Partner/in mich schlecht behandelt.
378	21	9	409	412	Es ist richtig oder zumindest verständlich, dass ein/e Partner/in mich bestraft, weil ich einfach kein guter Mensch bin.
242	21	10	410	413	Körperliche Bestrafung durch einen Partner / eine Partnerin nehme ich widerstandslos hin, auch wenn ich dabei verletzt werde.
357	21	11	411	414	Wenn ein/e Partner/in mir gegenüber ausrastet und tötlich wird, mache ich mir selbst Vorwürfe, ihn/sie provoziert zu haben.
155	21	12	412	415	Selbst die schlimmsten Beschimpfungen eines Partners / einer Partnerin lasse ich ohne Gegenwehr über mich ergehen.
159	21	13	413	416	Wenn mir ein/e Partner/in Gemeinheiten sagt, stecke ich das weg.
343	21	14	414	417	Ich kann mir vorstellen, dass ich mich einem/r gewalttätigen Partner/in ganz unterordne.
412	21	15	415	418	Ich fühle mich wahrscheinlich zu Partner/innen hingezogen, die mich hart anfassen.
337	21	16	416	419	Ich habe keine Neigung, mich selbst leiden zu lassen, um einem Partner / einer Partnerin zu gefallen.
347	21	17	417	420	Es liegt mir fern, mich selbst zu bestrafen, um einen Partner / eine Partnerin milde zu stimmen.
515	21	18	418	421	Ich vermeide konsequent partnerschaftliche Unterordnungs-Verhältnisse, die mir gar nicht gut tun würden.
409	21	19	419	422	Eine schwere körperliche Misshandlung durch einen Partner / eine Partnerin wäre für mich ein Trennungsgrund.
514	21	20	420	423	Wenn ich von einem/r Partner/in sehr schlecht behandelt werde, verlasse ich ihn/sie.

101	22	1	421	424	Die Sexualität spielt für mich die Hauptrolle in einer Partnerschaft.
246	22	2	422	425	Guter Sex ist die wichtigste Voraussetzung für eine gute Partnerschaft.
261	22	3	423	426	In sexueller Hinsicht bin ich extrem triebstark.
235	22	4	424	427	Ich brauche in einer Beziehung möglichst intensiven, extrem aufregenden Sex.
554	22	5	425	428	In einer Beziehung hätte ich gern mehr als einmal am Tag Sex.
621	22	6	426	429	Ich suche einen Partner / eine Partnerin, die sexuell ebenso stark erlebnisfähig ist wie ich.
154	22	7	427	430	Es kann gut sein, dass meine sexuelle Triebstärke fast alle möglichen Partner/innen überfordern würde.
302	22	8	428	431	Ich muss fast immer auch an Sex denken, wenn ich eine Partnerin / einen Partner bewusst betrachte.
392	22	9	429	432	Die Sexualität nimmt in meinem Beziehungsleben einen sehr zentralen Platz ein.
210	22	10	430	433	Liebe ohne Sex ist für mich nicht erträglich.
50	22	11	431	434	Ich bin sexuell sehr leidenschaftlich veranlagt.
441	22	12	432	435	Ich brauche eine/n sexuell offene/n und freizügige/n Partnerin / Partner.
458	22	13	433	436	Wenn in einer Partnerschaft die Sexualität nachlässt, wäre das für mich sehr schmerzlich und frustrierend.
115	22	14	434	437	Ich kann mit sexuellen Frustrationen wegen Zurückweisung meiner leidenschaftlichen Liebeswünsche nicht gut umgehen.
117	22	15	435	438	Ich stehe oft sexuell unter starkem Druck.
491	22	16	436	439	Sexualität ist für mich in einer Beziehung nicht so wichtig.
175	22	17	437	440	Ich brauche tage- oder wochenlang überhaupt keinen Sex.
334	22	18	438	441	Sex ist für mich in einer guten Beziehung Nebensache.
612	22	19	439	442	Zärtlichkeit bewerte ich in einer Beziehung viel höher als leidenschaftliche Sexualität.
229	22	20	440	443	Ich kann mir eine platonische Liebesbeziehung ohne richtige Sexualität gut vorstellen.
237	23	1	441	444	Es fällt mir schwer, mit einem/r Partner/in über sexuelle Dinge zu reden.
295	23	2	442	445	Intime körperliche Nähe, obwohl ich mich manchmal nach ihr sehne, bereitet mir Unbehagen.
635	23	3	443	446	Durch die öffentliche Zurschaustellung von Sexualität fühle ich mich stark unter Druck gesetzt.
620	23	4	444	447	Besonders spontane intime Situationen lösen bei mir panische Attacken und Abneigungsgefühle aus.
522	23	5	445	448	Es fällt mir sehr schwer, mich in der Sexualität fallen zu lassen.
444	23	6	446	449	Sexualität war in meinem Elternhaus nie ein Thema, worüber geredet wurde.
136	23	7	447	450	Ich kann und will mich in der Öffentlichkeit nicht körperbetont bewegen.
638	23	8	448	451	Meine erotische Zurückhaltung hat mich schon einmal eine Partnerschaft gekostet.
165	23	9	449	452	Ich habe unlängst einen therapeutischen/ärztlichen Rat eingeholt, um meine partnerschaftliche bzw. intime Situation zu klären oder evtl. auch zu ändern.
178	23	10	450	453	Sex ist außerhalb des Schlafzimmers immer anstößig.
381	23	11	451	454	Beim Flirten bekomme ich schnell Angst, dass es intimer werden könnte.

367	23	12	452	455	Es kommt recht oft vor, dass ich mich vor sexuellen Dingen ekle.
565	23	13	453	456	In intimen Beziehungen entwickle ich starke Schamgefühle.
572	23	14	454	457	Zungenküsse sind mir ziemlich unangenehm.
487	23	15	455	458	Bei sexuellen Begegnungen ziere ich mich lange, bevor es zu Intimitäten kommt.
462	23	16	456	459	Ich bin mit mir und meinem Körper in sexueller Hinsicht ganz zufrieden.
443	23	17	457	460	Sexualität ist ein elementarer Bestandteil unseres Lebens und so genieße ich sie auch.
29	23	18	458	461	Ich habe keine Angst vor der Sexualität.
466	23	19	459	462	Es ist mir nicht peinlich, über Sexuelles reden zu müssen.
37	23	20	460	463	Sexuelle Verklemmtheit ist mir noch nie vorgeworfen worden.
629	24	1	461	464	Ich habe gern und oft Sex an vielen verschiedenen Orten, auch in der Öffentlichkeit.
74	24	2	462	465	Ich liebe sexuelle Abenteuer im „Rotlichtmilieu“.
435	24	3	463	466	Ich fühle mich manchmal zu abenteuerlichen Sexualpraktiken hingezogen, die andere vielleicht „pervers“ finden.
257	24	4	464	467	Ich liebe Sex in den gewagtesten Stellungen.
234	24	5	465	468	Ich riskiere beim Geschlechtsverkehr gern etwas, z.B. was die Verhütung oder Geschlechtskrankheiten betrifft.
161	24	6	466	469	Ich liebe wild-romantische, extrem leidenschaftliche Beziehungen.
571	24	7	467	470	Ich bin in der Liebe ein wilder, draufgängerischer Mensch, dem in der Sexualität das Extreme gerade aufregend genug ist.
191	24	8	468	471	In der körperlichen Liebe bin ich ein/e „Grenzgänger/in“, der/die sich nicht an die üblichen Regeln hält.
322	24	9	469	472	Weil ich freiheitsliebend und ein/e Abenteurer/in bin, fällt es mir auch schwer sexuell treu zu bleiben.
268	24	10	470	473	Ich erobere in der Sexualität gern und wage dabei viel.
5	24	11	471	474	Ich mache gerne Liebe bei riskanten oder körperlich fordernden Unternehmungen (z.B. beim Extremsport).
602	24	12	472	475	Es macht mir Spaß, einem Menschen, den ich als Liebespartner/in für mich gewinnen will, durch verrückte, halsbrecherische sexuelle Aktionen zu imponieren.
575	24	13	473	476	Ich trage in meine Beziehungen immer etwas von meiner sexueller Abenteuerlust und Experimentierfreude hinein.
524	24	14	474	477	Ich bin ein Mensch, den in der körperlichen Liebe die riskante Eroberung sehr reizt.
231	24	15	475	478	Ich fahre in der Sexualität auf geheimnisvolle und etwa unheimliche Menschen und Situationen ab.
124	24	16	476	479	Mir vergeht die Lust auf Sex, wenn ich mit extrem furchterregenden Dingen konfrontiert werde.
639	24	17	477	480	Ich brauche in einer Partnerschaft das Gefühl von Sicherheit, ganz ohne körperliche sexuelle Risiken.
142	24	18	478	481	Sex unter lebensgefährlichen Bedingungen turnt mich gar nicht an.
34	24	19	479	482	Ich habe kein Bedürfnis nach abenteuerlichem Sex mit fremden Menschen.
543	24	20	480	483	Es reizt mich nicht, in der körperlichen Liebe extreme Praktiken zu versuchen.
507	25	1	481	484	Ich setze beim Sex gern etwas körperliche Brutalität ein.
297	25	2	482	485	Ich bekomme jede Frau / jeden Mann, baggere brutal an.

353	25	3	483	486	Ich übernehme beim Sex gern die dominante Rolle.
220	25	4	484	487	Ich werde beim Sex schnell aggressiv oder ungeduldig, will unbedingt zum Höhepunkt kommen.
15	25	5	485	488	Ich bin anderen Männern/Frauen im Bett haushoch überlegen.
272	25	6	486	489	Jede Frau (jeder Mann), der/die nicht mit mir im Bett war, hat etwas verpasst.
284	25	7	487	490	Ich bin polygam veranlagt, brauche im Grunde mehrere Geschlechtspartner.
243	25	8	488	491	Frauen sind oft selbst schuld, wenn sie vergewaltigt werden.
428	25	9	489	492	Ich behandle das andere Geschlecht oft so, als ob es weniger wert wäre.
252	25	10	490	493	Meine Freundin / mein Freund hat mit niemandem zu flirten.
40	25	11	491	494	Dass andere mir körperlich unterlegen sind, nutze ich in der körperlichen Liebe oft schamlos aus.
593	25	12	492	495	Ich lache mich halb tot über „dreckige“ Witze.
225	25	13	493	496	Mit dem Fremdgehen hätte ich gar keine Probleme, Hauptsache man hat seinen Spaß dabei..
517	25	14	494	497	Ich prahle oft mit meiner Potenz oder meinen zahlreichen sexuellen Eroberungen.
567	25	15	495	498	Frauen / Männer, die meinen ziemlich hemmungslosen sexuellen Stil gar nicht mögen, sind wahrscheinlich frigide bzw. impotent.
236	25	16	496	499	Eine Frau / einen Mann nur nach ihrem Sex-Appeal zu beurteilen, ist oberflächlich.
271	25	17	497	500	Ich möchte in einer Beziehung nicht alles durch die „sexuelle Brille sehen“.
238	25	18	498	501	Ich finde Macho-Gehabe unerträglich.
308	25	19	499	502	Ich finde es gut, wenn Sexualität nur mit Zärtlichkeit und Rücksichtnahme praktiziert wird.
557	25	20	500	503	Ich finde, dass Einfühlung und Behutsamkeit in einer erotischen Beziehung sehr wichtig sind.
415	26	1	501	504	Ich bin aus Erfahrung klug geworden und gehe im Zweifel immer davon aus, dass ich auch von meinen nächsten Mitmenschen belogen und betrogen werde.
368	26	2	502	505	Ich fühle mich von einigen Menschen sehr abhängig, weil ich ihre Unterstützung und Entscheidungshilfe dringend brauche.
615	26	3	503	506	Ich verliere schnell die Lust und reagiere verärgert, wenn etwas nicht gleich klappt.
361	26	4	504	507	Die meisten Aktivitäten, die anderen Leuten Spaß zu machen scheinen, geben mir fast gar nichts.
147	26	5	505	508	Ich denke, dass ich eines Tages auf mehreren Gebieten große Leistungen erzielen werde.
405	26	6	506	509	Ich stürze oft ohne äußeren Anlass meine längerfristigen Ziele und Pläne um.
509	26	7	507	510	Neue Beziehungen kommen bei mir nur dadurch zustande, dass andere immer wieder behutsam auf mich zu gehen und mir versichern, wie sehr sie mich schätzen und akzeptieren.
617	26	8	508	511	Ich kann Aufgaben nur schwer an andere delegieren; sie erledigen die Dinge ja doch nicht so, wie ich es für richtig und notwendig halte.
167	26	9	509	512	Die unscheinbarsten Dinge enthalten für mich oft eine Botschaft über Leben und Tod.
105	26	10	510	513	Wer im Leben voran kommen will, muss „lügen wie gedruckt“.

616	26	11	511	514	Ich neige dazu, durch mein Äußeres und meine Verhaltensweisen Leute anzumachen, auch wenn ich eigentlich gar nichts Erotisches von ihnen will.
579	26	12	512	515	Selbst bei eigentlich sehr vertrauten Menschen zögere ich lange, bevor ich ihnen etwas Persönliches anvertraue, das als Waffe gegen mich gerichtet werden kann.
92	26	13	513	516	Ich brauche immer eine starke Partnerin (einen starken Partner) um die Klippen des Lebens umschiffen zu können.
253	26	14	514	517	Oft ist es mir nachträglich ein Rätsel, wie ich wieder einmal so impulsiv und unkontrolliert handeln konnte.
452	26	15	515	518	Ich entwickle seit meiner Jugend sehr leicht eine intensive Abneigung gegen Leute, die mir zu nahe kommen.
282	26	16	516	519	Ich bin eine herausragende Persönlichkeit, die nur von ihresgleichen richtig verstanden werden kann.
31	26	17	517	520	Manchmal überfällt mich aus heiterem Himmel das intensive Bedürfnis, mich selbst zu verletzen oder mir etwas anzutun.
512	26	18	518	521	Um nicht blamiert oder abgelehnt zu werden, wage ich es nie, ganz aus mir heraus zu gehen (z.B. bei geselligen Zusammenkünften).
424	26	19	519	522	Ich mag es gar nicht, wenn meine bewährte Routine bei der Arbeit und in der Freizeit durch Überraschungen oder Ablenkungen unterbrochen wird.
426	26	20	520	523	Leute verhalten sich oft so merkwürdig, dass man vermuten muss, dass sie Teil eines Experiments sind.
14	26	21	521	524	Ich kann richtig gefährlich werden, wenn es um meinen Vorteil geht.
323	26	22	522	525	Ich brauche starke Gefühle wie die Luft zum Atmen.
527	26	23	523	526	Ich werde selten von Menschen enttäuscht.
163	26	24	524	527	Ich fühle mich unabhängig von anderen und bin voll in der Lage auch allein zurecht zu kommen.
216	26	25	525	528	Ich habe Wutgefühle gut unter Kontrolle.
504	26	26	526	529	Meine Mitmenschen sind für mich immer wieder eine Quelle von Freude und Befriedigung.
49	26	27	527	530	Ich bin mir bewusst, dass ich im wesentlichen ein Mensch wie jeder andere bin und keine Sonderstellung beanspruchen kann.
366	26	28	528	531	Ich erlebe nur selten heftige gefühlsmäßige Turbulenzen und Beziehungskonflikte.
393	26	29	529	532	Im Umgang mit anderen kann ich mich frei und selbstbewusst fühlen und mich entsprechend natürlich und ungezwungen verhalten.
3	26	30	530	533	Übertriebene Ordnungsliebe und Reinlichkeit gehören nicht zu meinen hervorstechenden Eigenschaften.
637	26	31	531	534	Ein Gefühl, dass eigentlich belanglose Zufallsereignisse für mich persönlich eine Botschaft enthalten, hatte ich nie.
94	26	32	532	535	Ich lehne es ab, die Schwäche oder Ungeschicklichkeit eines anderen zu meinem eigenen Vorteil auszunutzen.
578	26	33	533	536	Die Aufmerksamkeit und Bewunderung anderer sind mir nicht so wichtig.
606	26	34	534	537	Gemeinheiten, auch wenn sie in versteckter Form zum Ausdruck kommen, zahle ich mit gleicher Münze heim.
309	26	35	535	538	Ich brauche jemanden, der ständig für mich sorgt und der mir Halt gibt.
566	26	36	536	539	Bei mir kommen oftmals brutale Impulse zum Durchbruch, die dann schwerwiegende Folgen haben.
586	26	37	537	540	Menschliche Nähe ist mir oft unangenehm, auch wenn sie freundschaftlich oder fürsorglich gemeint ist.

577	26	38	538	541	Ich kann es mir gut vorstellen, dass irgend jemand einmal ein Buch über mein Leben schreiben wird.
414	26	39	539	542	Ich tue immer wieder verrückte und gewagte Dinge, einfach nur um meine innere Leere nicht mehr spüren zu müssen.
317	26	40	540	543	Ich kann es einfach nicht ertragen, von anderen abgelehnt zu werden, und ziehe mich viel zu oft in mein Schneckenhaus zurück.
36	26	41	541	544	Ich hasse Unordnung in jeder Form.
97	26	42	542	545	Ich versuche, mich mit bestimmten Menschen in einer Art geheimer Zeichensprache zu verständigen.
402	26	43	543	546	Ich hätte keine großen Skrupel, im Wirtschafts- und Arbeitsleben jemanden übers Ohr zu hauen; Betrug ist der Motor der Wirtschaft.
480	26	44	544	547	Ich kleide mich oft so, dass ich garantiert nicht übersehen werde.
201	26	45	545	548	Die Leute, die meinen guten Ruf hinter meinem Rücken untergraben, können sicher sein, dass sie dafür irgendwann bezahlen müssen.
311	26	46	546	549	Wenn ich eine wichtige Bezugsperson verliere, zwingt mich dies bald in eine neue Beziehung, da ich unbedingt jemanden brauche, der mir Halt und Unterstützung gibt.
67	26	47	547	550	Ich bin ein fordernder und ungeduldiger Mensch und flippe leicht aus, wenn niemand auf meine Wünsche eingeht.
531	26	48	548	551	Die wenigen Dinge, die ich gern tue, mache ich meistens ganz für mich allein.
603	26	49	549	552	Es ist durchaus verständlich, dass viele Leute mich wegen meiner Erfolge und Fähigkeiten beneiden.
423	26	50	550	553	Ich mache manchmal ganz verzweifelte und verrückte Sachen nur um nicht verlassen zu werden.
198	26	51	551	554	Ich bin extrem gehemmt, vor allem gegenüber überlegen auftretenden Menschen.
125	26	52	552	555	Mein Ehrgeiz zwingt mich dazu, alles hundertprozentig machen zu wollen; deshalb fällt es mir schwer, etwas schnell zu Ende zu bringen.
89	26	53	553	556	Manchen Menschen gegenüber bin ich extrem verschlossen und abweisend, weil ich sie für meine heimlichen Feinde oder für Agenten einer fremden Macht halte.
547	26	54	554	557	Ich denke gar nicht daran, bei meinen Aktivitäten auf die Empfindsamkeiten anderer Leute Rücksicht zu nehmen.
141	26	55	555	558	Starke Ausdrücke wie „Fantastisch!“ oder „Wahnsinn!“ verwende ich sehr oft.
208	26	56	556	559	Wer auf meinem Ehrgefühl herumtrampelt, muss sich nicht wundern, dass ich mich mit äußersten Mitteln verteidige.
583	26	57	557	560	Ich bin offen gestanden, ganz froh, wenn die meisten Dinge von Menschen meines Vertrauens für mich entschieden werden.
636	26	58	558	561	Es ist mir schon mehrfach passiert, dass irgendeine Kleinigkeit mich so aufgebracht hat, dass bei mir „alle Sicherungen rausgesprungen sind“.
563	26	59	559	562	Die meisten Hobbys, die andere schön finden, sind mir mit zu vielen menschlichen Kontakten verbunden.
483	26	60	560	563	Ich könnte auf so vielen Feldern Erfolg haben, dass es geradezu eine Schande ist, sich auf ein Gebiet beschränken zu müssen.
145	26	61	561	564	Ich entwickle sehr leicht Hassgefühle gegen die mir eigentlich nahe stehenden Menschen.

51	26	62	562	565	Ich habe das Gefühl, nicht so attraktiv zu sein wie viele andere, und meide deshalb den Kontakt mit Menschen.
32	26	63	563	566	Die Arbeit und das unermüdliche Streben nach Perfektion haben in meinem Leben einen viel höheren Stellenwert als menschliche Beziehungen und Freizeit.
121	26	64	564	567	Ich habe ganz besondere Verhaltensweisen (z.B. bestimmte Rituale) angenommen, über die andere nur den Kopf schütteln, weil sie die geheimnisvollen Hintergründe nicht verstehen.
492	26	65	565	568	Ich bin immer hinter dem Geld her und gehe dabei auch krumme Wege.
326	26	66	566	569	Schon früher war ich wahnsinnig fantasievoll und romantisch, vor allem in Liebesangelegenheiten.
172	26	67	567	570	Leute, die mich persönlich beleidigten, habe ich auf meine Art hart bestraft.
286	26	68	568	571	Ich fühle mich geborgen, wenn mir jemand quälende Entscheidungsunsicherheiten über meinen weiteren Lebensweg abnimmt.
548	26	69	569	572	An manchen Tagen bin ich so reizbar, dass mich wirklich alles an die Decke bringt.
122	26	70	570	573	Ich bin seit jeher eine Art Einsiedler/in, der/die ganz allein durch das Leben geht.
513	26	71	571	574	Ich bin zu Höherem berufen, das spüre ich jeden Tag.
363	26	72	572	575	Manchmal tue ich Dinge wie in einem großen Rausch: zügellos Geld ausgeben, Sex ausleben, Autorasereien etc.
150	26	73	573	576	Man hält mir vor, dass ich viel zu zurückhaltend bin und mir dadurch viele Erlebnismöglichkeiten und Chancen verbaue.
11	26	74	574	577	Ich kann Schmutz, Flecken und Unsauberkeit überhaupt nicht ertragen und habe sehr viele Schwierigkeiten mit weniger reinlichen Mitmenschen.
465	26	75	575	578	Ich fürchte mich vor einigen Menschen ganz besonders, da ich den begründeten Verdacht habe, dass sie Teil eines großen Komplotts sind.
275	26	76	576	579	Es macht mir irgendwie Spaß, Leute auszutricksen.
279	26	77	577	580	Begehrt und beachtet zu werden ist mir außerordentlich wichtig, auch wenn andere wenig Verständnis für meine Gefallsucht aufbringen.
330	26	78	578	581	Ich empfinde die Äußerungen anderer nur selten als ehrverletzend.
88	26	79	579	582	Ich brauche normalerweise keine Menschen, die mich beschützen und unterstützen.
410	26	80	580	583	Bei mir kommen nur selten impulsive Handlungen und Entscheidungen vor, die ich später bereue.
245	26	81	581	584	Menschliche Nähe ist mir selten unangenehm.
535	26	82	582	585	Ich bin in meinem Leben mit einer bescheidenen Rolle zufrieden.
619	26	83	583	586	Ich habe eine klare und stabile Vorstellung von meinen Lebenszielen.
38	26	84	584	587	Gehemmtheit und Schüchternheit sind keine Probleme, mit denen ich zu kämpfen hätte.
18	26	85	585	588	Ich halte nicht viel von strenger Planung.
505	26	86	586	589	Meine Sinneswahrnehmungen sind fast immer klar und realistisch und laufen ohne seltsame Veränderungen ab.
80	26	87	587	590	Ich bin nicht bereit, einen finanziellen Gewinn durch ungesetzliche Handlungen zu erzielen.
108	26	88	588	591	Ich habe nicht das Bedürfnis, meine erotische Ausstrahlung in übersteigerter Form öffentlich zur Schau zu stellen.

241	26	89	589	592	Für schlechte Erfahrungen mit Menschen hatte ich immer schon ein Gedächtnis wie ein Elefant.
400	26	90	590	593	Wenn ich von den mir besonders nahestehenden Menschen getrennt bin, fühle ich mich hilflos und verlassen.
457	26	91	591	594	Ich handle oft impulsiv ohne an die Konsequenzen zu denken.
263	26	92	592	595	Ich empfinde körperliche Berührungen, z.B. beim Händeschütteln, oft als unangenehm.
528	26	93	593	596	Ich hatte schon als Jugendliche/r das Gefühl, etwas Besonderes zu sein.
560	26	94	594	597	Meine Stimmung ist unbeständig und unberechenbar.
371	26	95	595	598	Ich leide seit meiner Jugend darunter, dass ich auf andere so gehemmt und schüchtern wirke.
611	26	96	596	599	Ich kann nur mit anderen zusammen arbeiten, die sich streng an die Regeln halten, die ich selbst auch genau befolge.
538	26	97	597	600	Ich habe öfter das Gefühl, dass alle Dinge um mich herum nur meinetwegen geschehen.
70	26	98	598	601	Meine höchsten Werte waren schon immer die Kampf-moral und das „Recht des Stärkeren“.
227	26	99	599	602	Wenn ich beachtet werde, fühle ich mich sehr angeregt und ziehe eine Show ab, bei der ich eine ganze Reihe verschiedener intensiver Gefühlszustände durchlebe.
83	26	100	600	603	Schon beim kleinsten Verdacht, dass jemand meine Ehre verletzen will, gehe ich zum Gegenangriff über.
481	26	101	601	604	Ich würde mich sofort angstvoll in die Arme eines neuen Partners (einer neuen Partnerin) flüchten, wenn mir der (die) bisherige verloren ginge.
41	26	102	602	605	Es gibt wahrscheinlich Menschen, die sich davor fürchten, dass ich wieder einmal explodiere.
281	26	103	603	606	Ich kann die Nähe von Menschen nur für kurze Zeit ertragen.
425	26	104	604	607	Ich fühle mich oft berechtigt, eine bevorzugte Behandlung zu fordern.
596	26	105	605	608	Ich habe oft ein Gefühl quälender, gespannter Langeweile, so als müsste unbedingt etwas Gewalttätiges oder Ungeheures passieren.
396	26	106	606	609	In ungewohnten mitmenschlichen Situationen finde ich nie die richtigen Worte.
120	26	107	607	610	Bei mir muss alles einen festen Platz und eine feste Reihenfolge haben. Störungen dieser seit langem bewährten Ordnung kann ich nicht ertragen.
590	26	108	608	611	Andere Menschen haben oft das Problem, dass sie meinen tiefsten Gedanken und Einsichten nicht mehr folgen können.
187	26	109	609	612	Es gibt eine ganze Reihe von übertrieben sensiblen Leuten, die mich wegen meiner Rücksichtslosigkeit kritisieren.
285	26	110	610	613	Extravagante Kleidung steigert mein Lebensgefühl.
87	26	111	611	614	Man sagt mir seit meiner Jugend nach, dass ich sehr nachtragend sei.
388	26	112	612	615	Mich beschäftigt oft der furchtbare Gedanke, dass ich ganz für mich allein sorgen müsste.
265	26	113	613	616	Ich reagiere unwirsch oder heftig, wenn jemand meinen impulsiven Handlungsstil kritisiert.
168	26	114	614	617	Ich habe zu vielen Menschen meiner Umgebung keine innere Beziehung mehr oder nie eine gehabt.
464	26	115	615	618	Ich will immer große Dinge aufbauen, auch wenn es einige Opfer kostet.

461	26	116	616	619	Unter Stress bekomme ich oft seltsame Anwandlungen von intensivem Misstrauen oder Ärger.
449	26	117	617	620	Ich fühle mich unsicher und gehemmt, wenn ich Kontakt mit unbekanntem Menschen aufnehmen muss.
642	26	118	618	621	Bei der Arbeit brauche ich sehr viel Zeit und Kraft für das Aufstellen und Kontrollieren von Plänen, Listen und Regeln.
72	26	119	619	622	Ich bemerke oft sonderbare Veränderungen in meiner Umgebung, die ich meistens richtiger Weise als Warnsignale oder verräterische Zeichen interpretiere.
255	26	120	620	623	Manche Leute halten mich für einen begabten Schwindler (eine begabte Schwindlerin).
188	26	121	621	624	Ich habe das starke Bedürfnis erotisch anziehend zu wirken.
276	26	122	622	625	Ich bin viel zu misstrauisch um jemandem, den ich nicht gut kenne, eine Begebenheit aus meinem Privatleben zu erzählen, die mich bloßstellen könnte.
39	26	123	623	626	Einsamkeit kann ich selbst für kurze Zeit nicht ertragen.
99	26	124	624	627	Ich gelte allgemein als unberechenbar, impulsiv und leicht aufbrausend.
434	26	125	625	628	Mir fällt es schrecklich schwer, für Menschen herzliche Gefühle zu entwickeln.
95	26	126	626	629	Ich denke, dass ich mich zur geistigen und künstlerischen Elite zählen kann.
354	26	127	627	630	Ich lasse mich auf heftige Beziehungen ein, um das Gefühl zu haben, dass ich überhaupt noch lebe.
562	26	127	628	631	Ich gewinne sehr selten neue Freunde (Freundinnen), weil ich viel zu zurückhaltend bin und nie selbst die Initiative ergreife.
553	26	127	629	632	Ich bin seit meiner Jugend mehr als die meisten anderen Menschen meiner Umgebung auf Ordnung, Korrektheit und feste Grundsätze bedacht.
369	26	127	630	633	Ich spüre oft die bösen Absichten anderer Menschen durch ungewöhnliche Körpergefühle in ihrer Nähe.
8	26	127	631	634	Wenn ich einmal etwas nicht ganz Faires getan habe, sage ich mir: „Das Leben ist eben ungerecht!“.
103	26	127	632	635	Ich brauche viel Bewunderung und Applaus.
525	26	127	633	636	Ich habe nicht die Neigung, Gefühle übertrieben stark auszudrücken.
469	26	127	634	637	Ich gehe ziemlich locker mit eigenen Fehlern und Versäumnissen um.
310	26	127	635	638	Es fällt mir schwer, gegenüber Menschen, von denen ich abhängig bin, eine abweichende Meinung zu äußern.
111	26	127	636	639	Manchen Menschen gegenüber verhalte ich mich unnatürlich und verkrampft, weil sie extrem unheimlich oder abstoßend auf mich wirken.
63	26	127	637	640	Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Leute, die besonders freundlich tun, meistens etwas zu verbergen haben.
195	26	127	638	641	Ich lasse mich gern von der Arbeit ablenken, auch wenn dadurch etwas Unerledigtes erst einmal liegen bleibt.
86	26	127	639	642	Ich hatte noch nie ein unheimliches Bedrohungsgefühl beim Anblick eines Teufelsbildes oder eines satanischen Symbols.
233	26	127	640	643	Ich brauche nicht ständig das Gefühl, wegen meines Aussehens beachtet oder bewundert zu werden.
196	26	127	641	644	Ich glaube nicht, dass ich übernatürliche Kräfte besitze, mit denen ich in das Weltgeschehen eingreifen könnte.
43	26	127	642	645	Ich reagiere gelassen, wenn man mich darin hindert, Bedürfnisse impulsiv auszuleben.
609	26	127	643	646	Es gibt Leute, die mich für unerträglich geizig halten.

604	26	127	644	647	Es macht mir keine Freude, Regeln zu übertreten oder Gesetze zu brechen.
-----	----	-----	-----	------------	--

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen, die zum Gelingen dieser Doktorarbeit beigetragen haben, ganz herzlich bedanken. Mein ganz besonderer Dank gilt:

Herrn Prof. Dr. Burkhard Andresen, als Doktorvater und Betreuer, für die konstruktiven Anregungen und die hilfreiche Unterstützung.

Ingo Schulz für die Erstellung der Internetseite, ohne die die Befragung nicht hätte durchgeführt und somit auch die Doktorarbeit nicht hätte geschrieben werden können.

Allen Freunden, Bekannten und meiner Familie für die erfolgreiche Bekanntmachung meines Fragebogens.

Jedem einzelnen, der sich die Zeit genommen hat, den Fragebogen auszufüllen.

Meinem Mann für die konstruktive Kritik und seine Geduld.